

Zeitschrift: Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich
Band: 41 (1941-1942)

Artikel: Die Sammlung der Völkerkunde der Universität Zürich, ihre Entstehung und ihre Wandlung bis heute
Autor: Steinmann, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-30187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich, ihre Entstehung und ihre Wandlung bis heute.

Von Alfred Steinmann.

Einleitung.

Die heutige Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich verdankt ihre Entstehung dem im November 1887 von einem aus 16 Mitgliedern bestehenden Initiativkomitee an die Bevölkerung erlassenen Aufrufe zur Gründung einer Ethnographischen Gesellschaft, deren Hauptzweck, nämlich die wissenschaftliche Pflege des Gesamtgebietes der Völkerkunde, durch die Schaffung, Unterhaltung und Förderung eines ethnographischen Museums angestrebt und erreicht werden sollte. Ueber Namen und Stellung der Gründermitglieder, welche das Zirkular mit der Aufforderung zum Beitritt in die neu zu gründende Gesellschaft unterzeichneten, sowie über die Zusammensetzung des in der konstituierenden Versammlung vom 23. Februar 1888 gewählten Vorstandes, hat Prof. Dr. Hans J. Wehrli in seiner Abhandlung «Zur Geschichte der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich»¹⁾ bereits ausführlich berichtet. Ebenso verdanken wir ihm eine kurze Uebersicht über Entstehung und Ausbau der Sammlung für Völkerkunde bis zu deren Uebergang an die neue Universität im November 1914.²⁾

Wie dies bei zahlreichen andern derartigen Museen der Fall ist, war auch die Sammlung für Völkerkunde in ihren Anfängen eine Zufallssammlung, in dem Sinne, daß einige in den 80er bis 90er Jahren in Zürich vorhandene Privatsammlungen aus dem Gebiete der Völkerkunde mit den bereits im Besitz der Antiquarischen Gesellschaft befindlichen kleineren Sammlungen vereinigt wurden, einige Forscher die auf ihren Reisen zusammengebrachten Kollektionen zur Verfügung stellten, und andere Sammlungen durch die von Freundesseite zugewiesenen Geldmittel erworben werden konnten.

¹⁾ Mitteilungen der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich, Bd. XXXIX, 1938/39, S. 5—29.

²⁾ Festschrift zur Einweihung der Neubauten der Universität Zürich, 18. April 1914, S. 1—10.

Heute umfassen die Bestände der Sammlung für Völkerkunde insgesamt an die 13 000 Objekte, wovon etwa 1300 Stück auf Leihgaben entfallen. Diese Zahl ist im Vergleich mit den Beständen der Ethnographischen Museen von Basel, Bern und sogar Neuchâtel gering zu nennen; es darf aber in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß von Anfang an — in Anbetracht ihres Hauptzweckes als Lehrsammlung und der beschränkten Raumverhältnisse — auf das Anlegen einer möglichst ausgedehnten Schausammlung verzichtet wurde, und das Augenmerk nicht in erster Linie auf Quantität und möglichste Vollständigkeit des Materials, sondern auf Qualität gerichtet war.

Wenn wir versuchen, den Entwicklungsgang der Sammlung für Völkerkunde in seiner Gesamtheit, von den ersten Anfängen an bis heute, zu überblicken und festzulegen, so zeichnen sich dabei drei deutlich voneinander abgegrenzte Perioden ab, deren Richtung durch besondere Ereignisse und Umstände bestimmt worden ist, die ihrerseits deren Zeitdauer weitgehend oder maßgebend beeinflußt haben.

Die erste Periode umfaßt die Zeitspanne von der Gründung der Ethnographischen Gesellschaft im Jahre 1888 bis zu ihrer Vereinigung mit der Geographischen Gesellschaft im Jahre 1898; die zweite Periode erstreckt sich vom Datum der Fusion beider Gesellschaften bis zum Jahre 1914, in welchem Zeitraum die Völkerkundesammlung der neugegründeten Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft untersteht. Die dritte Periode endlich beginnt mit der Uebernahme der Sammlung für Völkerkunde durch den Kanton Zürich — deren Abtretungsvertrag zwar vom 13. Dezember 1913 datiert ist, deren Umzug aber erst im Herbst 1914 erfolgen konnte — und ihrer Unterkunft und Aufstellung in den Räumen des Kollegiengebäudes der Universität, wo sie bis Ende 1941 unter der Leitung von Prof. Dr. Hans J. Wehrli stand. Die junge Gesellschaft hat in den ersten Jahren ihres Bestehens fortwährend gegen einen chronischen Geldmangel zu kämpfen gehabt. Die immer wieder leerstehende Kasse und das sich stets mehrende Defizit behinderten und hemmten die Entwicklung der Sammlung. Der Mut und der unverzagte Optimismus, der die damaligen leitenden Männer, trotz allen finanziellen Schwierigkeiten und andern Widerwärtigkeiten, kennzeichnete, kommt in dem von Prof. Dr. C. Keller (1912) veröffentlichten «Historischen Rückblick über die Entwicklung der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft» treffend zum Ausdruck, wenn er auf Seite 4 schreibt: «Es war eine fruchtbare, originelle Tätigkeit, die uns damals viel Arbeit und Sorge machte. Wir steckten stets in Schulden und kamen doch wacker vorwärts.»

Bei der folgenden Darstellung der allmählichen Entwicklung und Aus-

breitung der Sammlung soll zugleich der kantonalen und städtischen Behörden, des Hochschulfonds, der Stiftung für wissenschaftliche Forschung, der (ehemaligen) Dozentenvereinigung, ferner der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft und zahlreicher Bank- und Handelsfirmen, sowie all jener Persönlichkeiten, Freunde und Gönner gedacht werden, die in tatkräftiger Hilfe — sei es durch geldliche Zuwendungen, durch Ueberlassung ganzer Kollektionen oder einzelner wertvoller Objekte als Geschenk, Depot oder Leihgabe, sei es durch moralische Unterstützung —, die Sammlung gefördert und deren stufenweise Ausgestaltung im Lauf der Jahre ermöglicht haben.

In erster Linie muß hier die aufopfernde Tätigkeit Prof. Dr. *Otto Stolls* hervorgehoben werden, der von der Gründung im Jahre 1888 an bis 1909 die Direktion der Sammlung innehatte und darin von 1888 bis 1894 von Priv.-Doz. Dr. Jakob Heierli, sowie später, nach dessen Rücktritt, von Prof. Dr. Rud. Martin als zweitem Direktor unterstützt worden war; in überaus mühevoller Arbeit hat er sich der Aufstellung und Beschriftung der Objekte im Börsengebäude und später im Unterkunftsraum am Seilergraben gewidmet. Prof. Dr. *Rudolf Martin* hat sich von 1894 bis 1899 in seiner Funktion als zweiter Direktor und von da bis zu seinem Wegzug im Jahre 1911, in welchem Zeitraum ihm die Oberleitung übertragen worden war, in rühriger Weise für die Sammlung eingesetzt; 1898 erschien von seiner Hand ein, zugleich als Separatabdruck herausgegebener, umfassender Bericht über den damaligen Stand der Sammlungen der Ethnographischen Gesellschaft im Jahresbericht 1899/1900 der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich. Dr. h. c. *Jakob Heierli*, der seit der Gründung der Sammlung sechs Jahre lang als zweiter Direktor amtete und zugleich als Aktuar der Ethnographischen Gesellschaft sowie später als Sekretär der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft tätig war, hat bis zu seinem Tode im Jahr 1912 seinem Interesse für die Sammlung, außer durch seine Arbeitskraft, auch durch Zuwendung verschiedener Objekte Ausdruck gegeben. Nach Prof. Otto Stolls Rücktritt von der Sammlungsleitung (1909) trat Prof. Dr. *Hans J. Wehrli* in die Direktion ein und übernahm von 1911 ab, unterstützt durch Prof. Dr. *Otto Schlaginhaufen*, der 1912 als Nachfolger von Prof. R. Martin ebenfalls in die Direktion gewählt worden war, die Leitung der Sammlung, die er bis Ende 1941 innehatte. Prof. Wehrli, der von seinem Amt als o. Professor für Geographie und Ethnographie an der Universität im August 1941 aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, behielt auf Andringen der Erziehungsdirektion die Leitung der Sammlung bis Ende des Jahres, worauf sie dem Verfasser dieses Berichtes übergeben wurde. Im Verlaufe der rund 30 Jahre, in denen die Sammlung unter der Leitung Prof. H. J. Wehrlis stand, hat diese einen über-

raschenden Aufschwung genommen; seinen unausgesetzten Bemühungen ist es zuzuschreiben, wenn aus den bescheidenen Anfängen heraus, die noch 1916 ein sehr ungleichwertiges Material darstellten, dessen Gruppierung damals fast unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnete, eine ansehnliche Sammlung zustande gekommen ist, die, durch strenge Auswahl der Stücke gekennzeichnet, mehr auf Qualität, als auf räumliche Ausdehnung berechnet, doch einen einheitlichen und ausgeglichenen Ueberblick über die wichtigsten Kulturen und Völker der Erde zu bieten vermag.

I. Periode von 1888 bis 1899.

Wie bereits erwähnt, gehen die ersten Ansätze zur Schaffung eines Museums für Völkerkunde in Zürich auf das Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück; sie fallen damit in eine Zeit, in der man allgemein die wissenschaftliche Bedeutung und den großen Bildungswert der ethnographischen Sammlungen erkannt hatte und im Auslande, beispielsweise in Amerika, Deutschland oder Holland, bereits völkerkundliche Museen mit staatlicher und privater Unterstützung entstanden waren.³⁾

In der Schweiz muß als die älteste, geschlossene ethnographische Sammlung das im Jahre 1889 durch die Ostschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft ins Leben gerufene St.-gallische Museum für Völkerkunde bezeichnet werden. Als zweitälteste ist die, bei der Stiftung des Historischen Museums in Bern durch Kanton, Gemeinde und Bürgergemeinde 1881, zugleich als Teil desselben geschaffene Ethnographische Abteilung zu erwähnen. Die Zürcher Sammlung für Völkerkunde rangiert somit, als Schöpfung der hiesigen Ethnographischen Gesellschaft, mit 1888 als deren Gründungsjahr, an dritter Stelle. Die übrigen schweizerischen Völkerkunde-Museen, nämlich Basel (1892), Genf (1901) und Neuchâtel (1903), gehen in ihren Ursprüngen zum Teil ebenfalls auf Privatsammlungen zurück.⁴⁾

³⁾ Die wichtigsten völkerkundlichen Museen in Deutschland (Berlin, München, Leipzig, Dresden, Hamburg und Wien) sind zwischen 1868 und 1878 entstanden, und zwar zum Teil aus alten Sammlungen fürstlicher Kabinette; in die Zeit zwischen 1898 und 1911 fällt die Gründung der Museen von Bremen, Frankfurt a. Main, Köln und Stuttgart. In Holland entstand das Koloniaal Museum in Haarlem Anno 1865, das Rijksmuseum voor Volkenkunde in Leiden schon 1837, dasjenige von Amsterdam 1926, das Museum voor Land- en Volkenkunde (Prins Hendrik-Museum) in Rotterdam 1885, das Hemsterhuismuseum im Haag 1908 und das Ethnographische Museum in Breda 1923 (entstanden aus dem früheren «Hoofdcursus» zu Kampen [1900] und der kgl.-milit. Akad. [1905]).

⁴⁾ Die älteste, aus bereits vorhandenen Privatsammlungen ethnographischer Objekte entstandene völkerkundliche Schöpfung *st.-gallischer* Kaufleute ging 1917 an die dortige Ortsgemeinde über, die 1920 für die inzwischen weiter ausgebauten Sammlungen im Park von St. Gallen ein neues Museumsgebäude zur Verfügung stellte. —

Als am 23. Februar 1888 die neu gegründete Ethnographische Gesellschaft in Zürich in ihrer konstituierenden Versammlung unter dem Vorsitz von Dr. C. Keller die Schaffung eines ethnographischen Museums als deren Hauptaufgabe bezeichnete, war damit der Grundstein für die zukünftige Völkerkundesammlung Zürichs gelegt. Die dazu nötigen Geldmittel wurden zunächst durch die wohlwollende Unterstützung kapitalkräftiger Gönner und Freunde aus den Kreisen von Handel und Industrie zusammengebracht; dazu kam die finanzielle Hilfe seitens der kantonalen und der städtischen Behörden sowie in der Folge ein Teil der Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen der Ethnographischen Gesellschaft, die z. B. im Jahr 1890 bei einem Bestand von 80 Mitgliedern und einem Jahresbeitrag von Fr. 10.— die Summe von zirka Fr. 800.— erreichten. Auch wollte man durch Veranstaltung von Rathausvorträgen und Demonstrationen in der Sammlung selbst versuchen, weitere Geldmittel für deren Ausbau zu gewinnen. Als Sammlungsraum stellte die Kaufmännische Gesellschaft Zürich die Rotunde im ehemaligen Börsengebäude unentgeltlich zur Verfügung. Als das kleine Museum im Jahre 1889 eröffnet werden konnte, waren — wie aus dem damaligen handschriftlichen Bericht des Sammlungsdirektors hervorgeht — die Gegenstände in 17 Schränken, deren Anschaffungskosten mit Fr. 5220.— angegeben werden, untergebracht. Der Wert der Geschenke und Deposita wurde auf Fr. 3500.— geschätzt, wozu Ankäufe im Betrage von Fr. 4950.—

Das Musée d'Ethnographie von Neuchâtel geht auf eine Anno 1790 von General de Meuron geschenkte Sammlung naturwissenschaftlicher Objekte und völkerkundlicher «Kuriositäten» aus Südafrika und Indien zurück; die Sammlungen wurden aber erst 1903 in der prachtvollen, inmitten eines großen Parkes gelegenen, zu diesem Zwecke von Herrn James de Pury der Stadt Neuenburg vermachten Besitzung definitiv als ethnographisches Museum eingerichtet. — In Bern sind die ersten Ansätze der ethnographischen Abteilung des Historischen Museums auf die 1791 erfolgte Schenkung des Berner Kupferstechers und Malers Johann Wäber zurückzuführen, der, als Begleiter Cooks, auf dessen dritter Weltreise völkerkundliche Objekte, vornehmlich aus der Südsee, gesammelt hatte; aus diesem Grundstock und andern Sammlungen entstand anlässlich der 1881 erfolgten Gründung des Historischen Museums, das 1894 in den Neubau auf dem Kirchenfeldplatz übersiedelte, die seit 1902 unter fachmännischer Leitung stehende ethnographische Abteilung. — Das Museum für Völkerkunde in Basel geht auf die von Lucas Vischer in den Jahren 1828 bis 1837 zusammengebrachten Sammlungen mexikanischer Altertümer und anderer, inzwischen angegliederter «Raritäten» zurück; diese wurden 1892 einer besondern Kommission unterstellt und die im Laufe der Jahre durch Geschenke und Zuwendungen von Kaufleuten und Forschungsreisenden rasch angewachsene Sammlung Anno 1916 unter dem Namen «Museum für Völkerkunde» in einem am alten Museum angebauten Flügel selbstständig gemacht. — In Genf wurden die ursprünglich im Archäologischen Museum untergebrachten Sammlungen ethnographischer Objekte im Jahre 1901 zusammen mit der Sammlung des «Musée des Missions» unter der selbständigen Bezeichnung «Musée d'Ethnographie» in der Villa Mon Repos in Sécheron vereinigt; dieses, bisher vom Musée d'Art et d'Histoire abhängige Museum wurde 1935 ver selbständigt und 1941 in einem neuen Gebäude am Boulevard Carl Vogt untergebracht.

kamen, so daß der Totalwert der Sammlung damals mit Fr. 11 670.— bezeichnet worden war.

Die damaligen Bestände setzten sich in der Hauptsache aus der Leihgabe der Antiquarischen Gesellschaft (Sammlung Horner), der Sammlung von Prof. Dr. C. Keller aus Madagaskar, derjenigen von Prof. Dr. Hans Schinz aus Südwestafrika, sowie den von Prof. Stoll in Zentralamerika (Guatemala) gesammelten und mitgebrachten Gegenständen zusammen, wozu noch eine Sammlung von 70 vorderindischen Objekten kam, die vom Missionar Spillmann, und 25 chinesische und japanische Gegenstände, die von Frau Labhart-Lutz angekauft worden waren.

Zu den ältesten Beständen gehört die bereits erwähnte Sammlung, die der zürcherische Gelehrte Hofrat *Joh. Kaspar Horner* von einer, durch die russische Regierung unter Leitung des Kapitäns Krusenstern ausgesandten Expedition, die von 1803 bis 1807 eine Weltumsegelung ausführte, mitgebracht hatte. Diese ursprünglich der Antiquarischen Gesellschaft gehörende Sammlung, die unter anderm besonders seltene und wertvolle Gegenstände aus der Südsee, der Insel Nukahiva, sowie von den Aleuten, Alaska und Kamtschatka enthält, wurde dem Museum für Völkerkunde als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Zusammen mit dieser 125 Nummern zählenden Sammlung *Horner* kann man die durch Prof. Dr. O. Stoll während seines Aufenthaltes in Zentralamerika in den Jahren 1878 bis 1884 aus dem Hochlande von Guatemala zusammengebrachte Kollektion von 65 Objekten⁵⁾), worunter schöne, prähistorische Fundstücke der Maya und Azteken figurieren, sowie die von Prof. Dr. C. Keller 1886 von seiner Reise mitgebrachte, 94 Nummern zählende Madagaskar-Sammlung⁶⁾ (beide Sammlungen wurden in großzügiger Weise als Geschenk überwiesen), als den eigentlichen Grundstock des damaligen Museums für Völkerkunde bezeichnen. Dazu kam die, durch private Initiative ermöglichte Erwerbung der reichhaltigen, etwa 200 Nummern umfassenden, durch Prof. Dr. Hans Schinz auf seiner dreijährigen, von 1884 bis 1887 dauernden Forschungsreise in Deutsch-Südwestafrika angelegten Sammlung ethnographischer Objekte von zwei physisch und kulturell verschiedenen Völkergruppen: der Buschmänner und Hottentotten einerseits, und der Ovambo und Herero anderseits.⁷⁾ Die im Jahre 1888 erfolgte Zuwendung dieser Sammlung sowie die Anschaffung der zu ihrer

⁵⁾ Der Wert dieser Sammlung wird im Inventarverzeichnis von 1891 mit Fr. 1000.— angegeben.

⁶⁾ Ebendort figuriert die Sammlung Keller mit einem Werte von Fr. 2000.—.

⁷⁾ Die Sammlung Schinz, die 1889 für Fr. 3537.— erworben worden ist, wird im obengenannten Verzeichnis auf Fr. 5000.— und die Sammlung Horner auf Fr. 3680.— eingeschätzt.

Unterbringung nötigen Schränke wurde durch mehrere Schenkungen der Herren *F. Rieter-Bodmer*, *C. Abegg-Arter* und *C. Fierz-Landis*⁸⁾ möglich gemacht, die, zusammen mit einer seitens des erstgenannten Gebers gewährten unverzinslichen Anleihe von Fr. 1500.—, einen Gesamtbetrag von Franken 4000.— aufbrachten. Herr *Rieter-Bodmer*, der leider allzu früh verstorbene, langjährige Vizepräsident der Ethnographischen Gesellschaft Zürich, hat sich bis zu seinem Tode (1896) eifrig für die Sammlung für Völkerkunde eingesetzt. Zu mehreren Malen stellte er ihr finanzielle Mittel zur Verfügung⁹⁾ und durch seine Bemühungen als Präsident der Kaufmännischen Gesellschaft konnte das kleine Museum zuerst in den Räumen der Börse unentgeltlich untergebracht werden. Ihm verdankt das Museum ferner eine schöne, 53 Nummern umfassende Sammlung von Objekten aus der afrikanischen Goldküste im Inventarwert von Fr. 500.—, die er 1889 von Missionar *Gauger* käuflich erworben und der Sammlung für Völkerkunde geschenkt hatte. — Herr *Guyer-Zeller* vergabte 1894 der Sammlung den Betrag von Fr. 500.— und 1896 nochmals eine Summe von Fr. 300.—. Außerdem durfte das Museum auch namhafte Zuwendungen von den Herren Dir. *Georg Stoll* und *Walter Baumann* entgegennehmen.

Die von Freunden und Gönner freiwillig zur Verfügung gestellten Beiträge, die nach einem Bericht in Nr. 147 der NZZ. vom 27. Mai 1889 über die erste Jahresversammlung der Ethnographischen Gesellschaft in Zürich die Summe von Fr. 5200.— ausmachten, erlaubten auch die Anschaffung einer vom Ingenieur und späteren abessinischen Minister *Alfred Ilg* aus Schoa und Mozambique zusammengebrachten Sammlung, die 1889, zusammen mit einigen Gegenständen aus Japan (u. a. einer vollständigen Ritterrüstung im damaligen Schätzungswert von Fr. 500.—) von Oberst *Challande* zum Kauf angeboten und 1890/91 für Fr. 1000.— erworben worden ist (22 Nummern), sowie kleinerer Sammlungen. Von letztern seien hier die 1888 von Missionar *Spillmann* für Fr. 170.— übernommene Sammlung von 70 Objekten aus Vorderindien, die 1889 von Frau *Labhart-Lutz* in Steckborn für Fr. 110.— erworbene Sammlung von 25 Objekten aus China, Japan und den Philippinen und endlich die 1891 von Forstmeister *Max Sieber* für Fr. 100.— an gekaufte Sammlung von 80 Nummern aus Ostafrika (Mozambique) beson-

⁸⁾ Nähere biographische Angaben über diese und andere Gründermitglieder der Ethnogr. Gesellschaft finden sich in der Abhandlung von Hans J. Wehrli (Zur Geschichte der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich 1939, S. 8—10).

⁹⁾ 1895 schenkte Herr *Rieter-Bodmer* die Summe von Fr. 1400.—, die ihm die Ethnogr. Gesellschaft von ihrem Anleihen her schuldete, und 1896, nach seinem Ableben, vergabte Frau Wwe. *Rieter* der Sammlung weitere Fr. 500.—.

ders erwähnt. (Dieser Betrag wurde von Herrn Sieber als Aversalbeitrag für dauernde Mitgliedschaft zurückerstattet.)

Die vielseitigen Beziehungen, welche die Ethnographische Gesellschaft mit Schweizern, die als Kaufleute, Pflanzer, Aerzte, Geologen, Ingenieure usw. in überseeischen Gebieten tätig waren, unterhielt, erwiesen sich in der Folge für die Sammlung als sehr nutzbringend, denn ihnen verdankt sie manche wertvolle Zuwendung. 1889 schenkte Herr Konsul *E. Sprüngli* dem Museum eine ansehnliche Kollektion von 108 Nummern aus den Philippinen und den Sulu-Inseln, 1891 ließ ihm Herr *Reichenbach* eine wertvolle Sammlung von 50 Nummern aus Neukaledonien, den Neuhebriden und Sta.-Cruz-Inseln geschenkweise zukommen, und 1893 wurde eine Anzahl, von Herrn *G. Claraz* größtenteils selbst ausgegrabener, meist prähistorischer Objekte aus Patagonien, die er der Antiquarischen Gesellschaft geschenkt hatte, dem Museum überwiesen.

Auch die in der Vorstandssitzung der Ethnographischen Gesellschaft vom 17. April 1889 gemachte Anregung, mit den schweizerischen Konsulen und Privaten in überseeischen Gebieten, und mit Vertretern ausländischer Staaten in der Schweiz, in Verbindung zu treten, erwies sich als fruchtragende Maßregel. Die bereits erwähnte Schenkung philippinischer Gegenstände durch Herrn Konsul *E. Sprüngli*, die Ueberlassung einer Anzahl großer Ansichten aus Arizona von Herrn Konsul *Callin* und von Objekten aus Surinam durch Herrn *Homberger* in Zürich, sowie vor allem die Schenkung wertvoller Gegenstände aus der Südsee seitens des französischen Vizekonsuls in Zürich, *Graf de Jouffroy d'Abbans*, verdankt die Sammlung diesen Bestrebungen.

Auch seitens der Behörden hat die Sammlung für Völkerkunde von Anfang an eine finanzielle Unterstützung ihrer Bestrebungen erfahren. So wurde 1888 von der Zürcher Regierung ein erster Beitrag von Fr. 300.— zugunsten der Ethnographischen Sammlung bewilligt; Ende desselben Jahres erfolgte eine Schenkung von Fr. 500.— durch den Stadtrat von Zürich. 1896 erhielt die Sammlung von der Zürcher Regierung wiederum Fr. 300.— und 1897 wurde sowohl von der Regierung des Kantons, wie vom Stadtrat Zürich je ein Betrag von Fr. 300.— der Sammlung zuerkannt. — Von der Schweiz. Eidgenossenschaft wurden 1889 eine Anzahl ethnographischer Gegenstände, vornehmlich aus Marokko und Gabun, die von der Pariser Weltausstellung stammten, der Sammlung geschenkweise überlassen (in total 12 Nummern).

Im Jahre 1894 war die Raumfrage für die sich immer mehr vergrößernde Sammlung so akut geworden, daß sie nunmehr dringend einer Lösung bedurfte. Der Kuppelraum der Börse erwies sich als zu klein, die Ventilation

als ungenügend; außerdem wurde er von der Kaufmännischen Gesellschaft selbst zu andern Zwecken benötigt. Nach ergebnislos verlaufenen Verhandlungen mit den Bundesbehörden und der Landesmuseum-Kommission, um die Unterbringung der Sammlung in geeigneten Räumen im Untergeschoß des neuen Landesmuseums zu erwirken, und mit der Stadt, um sie in den Räumen des alten Kaufhauses unterzubringen, wurde sie vom Börsengebäude nach einem im Mai 1894 für die jährliche Summe von Fr. 800.— gemieteten Raum von 100 m² im Hause Seilergraben Nr. 5 hinübergebracht (s. Abb. 4). Leider konnten in den beschränkten Lokalitäten die Sammlungen nicht in vollem Umfange zur Aufstellung gelangen, so daß wertvolle Teile derselben von Vorstandsmitgliedern in persönliche Verwahrung genommen, andere wiederum im Schulhaus am Hirschengraben — wo eine kleine Sammlung prähistorischer Objekte vorübergehend untergebracht wurde — und in einem Nebengebäude des Hauses «zum Berg» magaziniert werden mußten.

Im gleichen Jahre (1894) konnte die Ethnographische Gesellschaft von Herrn *Hans Spörry* in Yokohama eine große japanische Bambussammlung erwerben, die auf Anregung von Prof. Carl Schröter angelegt worden ist und die, mit den später noch gelieferten Nachträgen, nahezu 1400 Nummern umfaßte. Die ersten Unterhandlungen bezüglich ihrer Anschaffung gehen bis 1892 zurück; sie kamen erst mit der Lieferung der Nachträge im Jahre 1897 zum Abschluß. An die Kosten zu ihrer Erwerbung (mit einem ersten Nachtrag) wurde 1893 ein Bundesbeitrag von Fr. 1000.— geleistet, ferner haben (1894) der Dozentenverein die Summe von Fr. 1100.— und der Hochschulverein Beiträge von je Fr. 500.— beigesteuert. Diese Sammlung von Objekten aus Japan, die alle in irgendeiner Beziehung zum Bambus stehen, sei es, daß er den Grundstoff zu deren Herstellung lieferte, oder daß er als dekoratives Motiv Verwendung fand, gibt einen Ueberblick über die verschiedenen Zweige des japanischen Lebens, der Technik und des Kunstgewerbes. Die Sammlung wurde 1894 im Abschluß an die Kantonale Gewerbeausstellung, bei welcher Gelegenheit Prof. Dr. C. Schröter einen ausführlichen Spezialkatalog ausgearbeitet hatte, ausgestellt. Ein Teil der dabei erzielten Reineinnahmen im Betrage von etwa Fr. 800.— wurde der Sammlung zugewiesen. Der Ankauf eines im Jahre 1897 für Fr. 1500.— angebotenen 2. und 3. Nachtrages von zusammen 150 Nummern wurde mit Herrn Spörry unter der Bedingung abgeschlossen, daß im Kaufvertrag die Forderung betr. Unteilbarkeit seiner Sammlung in Wegfall komme und daß sich ein Käufer finden lasse, der für zirka Fr. 1500.— leicht entbehrliche Dubletten zu übernehmen bereit sei.

Im folgenden Jahre wurde eine weitere bedeutende Sammlung von 257 Objekten aus dem ural-sibirischen Gebiet der Ostjaken, Samojeden und

Syrjänen, die von Dr. *H. Decker* zusammengebracht worden war, für rund Fr. 1500.— angekauft. Die Mittel zur Erwerbung dieser Sammlung wurden fast ganz durch Einnahmen aus einer von Prof. Martin veranlaßten Ausstellung dieser Kollektion beschafft; einen kleinen Restbetrag übernahm die Gesellschaftskasse. Im Jahre 1894 wurde eine kleinere, 22 Nummern zählende Sammlung von Objekten aus dem Gebiet der nordamerikanischen Sioux-(Dakota-)Indianer von Herrn *Dodane* aus Neuchâtel für Fr. 550.— erworben; mit dieser, in der Hauptsache aus zugeschlagenen Steinwerkzeugen und -waffen, Wurfbeilen und perlengeschmückten Fellkleidungsstücken bestehenden Sammlung wurde eine Abteilung, welche bisher noch kaum vertreten war, ergänzt. Auch konnte die bereits vorhandene Kollektion chinesischer Objekte 1896 durch Ankauf einer Herrn *Konrad Akert* in Canton gehörenden Kollektion von 100 Nummern aus Südchina für Fr. 430.— weiter ausgebaut und 1898 von Herrn *G. B. Cerrutti*, Protektor in englischen Diensten auf der malayischen Halbinsel, eine Sammlung von 92 Objekten aus der Kultur zwergwüchsiger Inlandstämme der Sakai und Senoi für Fr. 100.— erworben werden; diese Anschaffung wurde hauptsächlich durch die Legate der Herren *Robert Bodmer* und von Bankier *Tobler* ermöglicht.

Zahlreiche Auslandschweizer bedachten die Sammlung weiterhin mit wertvollen Schenkungen und Zuwendungen. Vor allem verdankt sie Herrn *Hans Bluntschli* eine reichhaltige, bereits früher als Leihgabe deponierte, und im Inventarverzeichnis von 1891 auf Fr. 2000.— eingeschätzte Sammlung von 160 Nummern aus dem ehemaligen Deutsch-Neuguinea, die er dem Museum im Oktober 1894 als Geschenk überwies, und Herrn *A. Corrodi*, Kaufmann bei Gebrüder Volkart in Bombay, eine Sammlung von 30 indischen Fischfängergeräten. Herr *Henri Pittier de Fabrega*, Direktor des Nationalmuseums San José in Costa Rica, schenkte 1898 eine ansehnliche Sammlung von 83 Objekten aus dem Kulturbesitz der dortigen Bevölkerung.¹⁰⁾

Im Laufe von 1895 fand eine Neuaufstellung der Sammlungsgegenstände statt. Einem anlässlich des 10jährigen Bestehens der Ethnographischen Ge-

¹⁰⁾ Unter den diversen, von 1894 bis 1898 der Sammlung für Völkerkunde zugegangenen kleinen Geschenken seien hier erwähnt:

Legate der Herren *Hausheer-Meili* (Modelle menschlicher Figuren, die die einzelnen Kästen und Völker Indiens darstellen), *Schäffer*, Zürich (eine hauptsächlich aus Waffen bestehende Sammlung aus Kamerun), *Oltramare* und *Wurth* (Waffen aus dem Bantugebiet), *Direktion des Botan. Gartens* Zürich (Sammlung peruanischer Tongefäße), *Heierli* (japanische Färbeschablonen), *G. Claraz* (Kopfbinden und andere Objekte der Araukaner, Abbildungen aus Patagonien), Konsul *Angst* (Lendenschurz), Konsul *Sprüngli* (Objekte aus Manila), *Gottfr. Ernst*, Zürich (Bogen und Pfeile aus der Goldküste), *Sanftleben* (Objekte aus Sibirien), Dr. *A. Heim* (japanische Bildwerke), Prof. Dr. *A. Ernst* (Rindenstoffkleider aus Neukaledonien), Prof. Dr. *Lunge* (Schamschurz aus Rindenzeug der peruanischen Indianer) usw.

sellschaft im Februar 1898 im Druck erschienenen Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß der <i>Ankaufswert</i> der Sammlungen (bis 1895!) betrug	Fr. 17 520.—
Dazu kamen <i>geschenkte</i> Sammlungen im <i>Schätzungswert</i> von	» 6 500.—
und <i>Depositen</i> (Hornersche Sammlung) im <i>Schätzungswert</i> von	» 3 680.—
Rechnet man den nicht näher geschätzten Wert der damals geschenkweise überwiesenen Sammlung von H. Reichenbach (Neukaledonien usw.) und G. Claraz (Patagonien) auf 800.—, bzw. Fr. 600.—, also total	» 1 400.—
und Geschenke von Dr. Staub und Herrn Rieter-Bodmer (Trachten) auf	» 300.—
so dürfte der damalige Wert der Sammlung veranschlagt werden auf	Fr. 29 400.—
wobei für Kästen und sonstiges Mobiliar noch hinzukommen	» 3 800.—
	Fr. 33 200.—

Anlässlich der Eröffnung der neugeordneten Sammlungen wurden der Regierungsrat, der Erziehungsrat und die Stadträte von Zürich zur Besichtigung eingeladen, und im Mai 1895 ward beschlossen, die Sammlung an zwei Wochentagen, jeweilen Mittwoch von 14—16 Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr gratis, sonst gegen eine Eintrittsgebühr von 50 Rp. zur Besichtigung offen zu halten. Leider mußte 1898 infolge Feuchtigkeit im Sammlungslokal die wertvolle Sammlung von Prof. Dr. H. Schinz aus Südwestafrika ausgeräumt und in einem von einem Mitglied in seinem Privathaus unentgeltlich zur Verfügung gestellten, trockenen Estrichraum magaziniert werden. Im Juni 1900 stellte dann die Kreisschulpflege I einen Windenraum im Hirschengrabenschulhaus, auf Zusehen hin, zur Magazinierung von Sammlungsgegenständen zur Verfügung. Der immer fühlbarer werdende Platzmangel veranlaßte die Sammlungsdirektion bereits 1898, als das Bauprogramm für die neue Universität entworfen wurde — worin der zoologischen und archäologischen Sammlung größere Räumlichkeiten angewiesen werden sollten — die Sammlung für Völkerkunde der Regierung des Kantons Zürich, unter der Bedingung als Geschenk abzutreten, daß deren würdige und zweckentsprechende Aufstellung gewährleistet werden könne, und ihr in erster Linie der Charakter einer Unterrichtssammlung gewahrt bleibe. Die Verhandlungen mit dem Erziehungsrat und der akademischen Baukommission führten schließlich zu

dem Ergebnis, daß im Bauprogramm der neuen Hochschule auch Räume für die Ethnographische Sammlung vorgesehen wurden.

In ihrer Sitzung vom 10. November 1898 beschloß die Ethnographische Gesellschaft, eine eventuelle Fusion mit der inzwischen neugegründeten Geographischen Gesellschaft ins Auge zu fassen, die dann (lt. Beschuß der Vorstandssitzung vom 28. März) 1899 zustande kam.

II. Periode, 1899 bis 1914.

Infolge der Verschmelzung der bisherigen, von Prof. Dr. Otto Stoll gegründeten Ethnographischen Gesellschaft mit der von Herrn Prof. Dr. Jakob Früh zwei Jahre vorher gegründeten Geographischen Gesellschaft, ging die Sammlung im Jahre 1899 nunmehr an die neue Geographisch-Ethnographische Gesellschaft über.

Diese Veränderung ist im großen und ganzen für die Entwicklung der Sammlung an sich wenig förderlich gewesen, denn, obwohl an den alten, bei ihrer Gründung als leitend bezeichneten Grundsätzen streng festgehalten wurde, mußte sich doch naturgemäß, mit den weiter gesteckten Zielen und Aufgaben, der Schwerpunkt des Interesses der neuen Gesellschaft mehr nach der Seite der Geographie verschieben. Es hat denn auch in dieser Zeitspanne die Sammlung keine wesentlichen Vergrößerungen erfahren, und es sind in der Hauptsache nur Ergänzungen zu verzeichnen. — Einzig die Abteilung Indonesien hatte damals durch die Schenkungen mehrerer Schweizer, die in Niederländisch-Indien lebten oder Reisen dorthin unternommen hatten, eine bedeutendere Ausbreitung zu verzeichnen; unter ihnen sind der bereits genannte Senior der Sumatra-Schweizer: Hans Bluntschli, sowie die Herren Brändli, Prof. Dr. A. Ernst, Dr. J. Erb (Aarau), Dr. Ad. Frick, H. Grob-Zundel, Karl Krüse, Dr. Hans Hirschi (z. Z. Erlen), R. Birmann, E. Ruegg-Eschmann, zu nennen. Im Jahr 1910 wurde außerdem die insgesamt 72 Nummern umfassende Indonesiensammlung des Herrn E. Gimmi durch Herrn Fritz Meyer-Fierz angekauft und in großzügiger Weise dem Museum geschenkt. Als Ergänzung diente die 1907 erfolgte Anschaffung einiger durch Herrn C. Kläsi (Niederurnen) in Mentawai, Sumatra und Borneo gesammelter Objekte, sowie (1909) einer guten, von Herrn Nacher (Lindau) in den Jahren 1875 bis 1880 angelegten Bataksammlung.

Von besondern Geschenken, welche die Sammlung für Völkerkunde in diesem Zeitabschnitt entgegennehmen durfte, mögen hier besonders erwähnt werden: ein von Frau Fierz-Landis 1904 dem Museum angebotenes Alabastermodell des berühmten Tadsch Mahal in Agra, das von den Besuchern stets sehr bewundert wird, eine 1905 von Herrn Walter Baumann geschenkte,

große siamesische Buddhastatue aus vergoldeter Bronze, einige von Schwester A. Kaminsky im Jahr 1910 überwiesene Objekte aus der Kultur der Herero und Hottentotten, ferner die von Missionar H. Hey geschenkte Sammlung von Gegenständen eines Niggerikudi-Stammes Nordostaustraliens und, nicht zu vergessen, die 1913 als Geschenk von Prof. Dr. H. Bluntschli und Prof. Dr. Bernhard Peyer erhaltene wertvolle Sammlung aus dem Amazonasgebiet. Weitere Einzelgegenstände erhielt die Sammlung 1899 von den Herren Ed. Marmier (Estavayer), Dr. Göldi (Parà), Dr. Schindler (Zürich), Dr. J. Heierli (Zürich) und 1900 von den Herren E. Hug (Canton), Prof. Dr. C. Schröter (Zürich), H. Müller (Zürich).

Ich lasse hier eine Uebersicht der in diesem Zeitraum zu verzeichnenden, wichtigsten Anschaffungen folgen, über die an anderer Stelle — bei der Besprechung der einzelnen Abteilungen der heutigen Sammlung ausführlich Bericht erstattet wird.

Abteilung Asien: Eine seltene Sammlung alter Buddhastatuen aus Laos, die, zusammen mit andern Objekten, 20 Nummern umfaßt, von H. Faesch (Vientiane, Indochina); eine altsiamesische Buddhasammlung von F. Hofer (Landau); ein liegender Holzbuddha aus Birma von der Auktion Dr. Hommel; neolithische Objekte aus Japan vom Musée Guimet (Paris); 10 bemalte Tonfiguren aus Bengal von der Ethnogr. Sammlung München; 2 chines. Fo-Löwen aus polychromem, glasiertem Ton von J. Bartschitz; ferner japan. Buddhastatuetten, altsiames. Manuskripte u. a. kleinere Objekte.

Abteilung Amerika: Eine Sammlung von 26 Objekten aus dem Rio-Napo-Gebiet (Südamerika) von J. Brunner (Wattwil, 1902); eine Kollektion altperuanischer Gefäße (1904) und eine Sammlung altperuanischer Gewebe von E. Bodmer (auf Kyburg, 1906), aus Inkagräbern; eine Sammlung von 64 Objekten aus der Forschungsreise nach Ostbolivien von Dr. Herzog (1912).

Abteilung Afrika: Einige Objekte aus Kamerun (1904), einige westafrikanische Gegenstände von Frl. M. Schlittler (1906), einige Waffen aus Ostafrika von Hugo Helbling (München 1905), Pfeile und Bogen der Ibo (unt. Niger) von H. O. Ludwig (1911); einzelne Objekte aus Deutsch-Südwestafrika (Herero, Hottentotten) von Dr. A. Fick (1905), sowie von Schwester Anna Kaminsky (1910), und eine kleinere Sammlung afrikanischer Objekte von H. Isler (Wohlen, 1913).

Abteilung Polarnölker: Eine 1908 von Dr. Martin Rikli auf seiner Reise nach Westgrönland zusammengestellte Eskimosammlung, darunter ein vollständiger Kayak und 1909/10 einige wichtige Ergänzungen dazu aus der von ihm und den Herren Professoren de Quervain, Baebler und Heim 1910 veranstalteten Grönlandausstellung.

Abteilung Australien und Südsee: Diese Abteilungen erfuhren nur ganz unbedeutende Zuwendungen, mit Ausnahme einer von Herrn Jansen (Zürich, 1910)

angekauften Sammlung von 109 Nummern aus dem Bismarck-Archipel und Neuguinea.

Im Jahre 1909 mußten die Sammlungsräume am Hirschengraben einer Reparatur unterzogen werden, die nur in der warmen Jahreszeit ausgeführt werden konnte. Infolge der durch die ungünstigen Wetterverhältnisse verzögerten Bauarbeiten konnten die Sammlungslokalitäten erst Ende Juli dem Publikum wieder zugänglich gemacht werden. Im Winter 1910/11 wurde dann mit dem Bau der neuen Universität begonnen, in der auch die Ethnographische Sammlung untergebracht werden sollte. Die Sammlungsleitung konnte deshalb schon mit den Vorarbeiten für die künftige Aufstellung beginnen; leider konnten dafür keine geeignete, so dringend benötigte Arbeitsräume zur Verfügung gestellt werden. Bei der Einrichtung der Sammlung in der Universität hat die Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft die Verpflichtung übernommen, einen Teil aus ihren eigenen Mitteln zu beschaffen.

III. Periode, von 1914 bis 1942.

Nachdem die Ethnographische Gesellschaft in ihrer Generalversammlung vom 21. Mai 1913 den Uebergang der Ethnographischen Sammlung — deren Assekuranzwert damals Fr. 75 000.— betrug — beschlossen und genehmigt hatte, wobei sie sich gleichzeitig dem Kanton gegenüber verpflichtete, eine durch freiwillige Beiträge aufzubringende Summe von Fr. 8000.— an die Anschaffungskosten der Inneneinrichtung und für die Katalogisierung zu leisten, während der Staat seinerseits, außer den nötigen Räumlichkeiten, auch die Glasschränke zur Verfügung stellte, wurde diese Schenkung vom Regierungsrat entgegengenommen und in einem Beschuß vom 13. Dezember 1913 dem Abtretungsvertrage zugestimmt. Da keine größern Mittel zur Verfügung standen und die Sammlungsleitung in der Hauptsache auf die Hilfe freiwilliger Arbeitskräfte angewiesen war (beim Umzug, am Schluß des Sommersemesters 1914, halfen die Studierenden am Geographischen Institut tatkräftig mit), nahm die Neuaufstellung, Katalogisierung und Etikettierung der Sammlung — vom Datum der Einweihung der Neubauten der Universität am 18. April 1914 an gerechnet — mehr als zweieinhalb Jahre in Anspruch; denn am 3. Dezember 1916 konnte erstmals die Eröffnung der Sammlung mit einer kleinen Feier stattfinden.

In dem nun beginnenden Zeitabschnitt, in welchem die Sammlung für Völkerkunde unter der bewährten Leitung von Prof. Dr. Hans J. Wehrli stand, hat ihre Entwicklung einen bemerkenswerten Aufstieg genommen! Diese rasche Ausbreitung der Sammlung ist zum größten Teil den Schenkungen und Leihgaben von Uebersee-Schweizern und andern Förderern des

Museums zuzuschreiben; zum Teil aber ist die Erlangung der erforderlichen Geldzuwendungen von behördlicher und privater Seite, welche die Anschaffung größerer Sammlungen und wertvoller Einzelgegenstände ermöglichten, den fortgesetzten Bemühungen Prof. Wehrli's zu danken; durch seine viele Jahre hindurch planmäßig durchgeführte Werbung ist es ihm ferner gelungen, im Jahr 1940 die nötigen Geldmittel zur Anschaffung der afrikanischen Sammlung Coray — die wohl zu den bedeutendsten ihrer Art zu zählen ist — zusammenzubringen.

Entsprechend ihrer, in der ursprünglichen Schenkungsurkunde ausdrücklich festgelegten Bestimmung, wonach die Sammlung für Völkerkunde in erster Linie eine *Unterrichtssammlung* darstellen soll, war dieser Gesichtspunkt für jedwede Art der Aufstellung der vorhandenen Bestände maßgebend und wird es auch für die weitere Ausgestaltung in Zukunft bleiben. Dies schließt natürlich das Bestreben nicht aus, dort, wo sich durch Ankauf oder Schenkung von besonders künstlerisch hochwertigem Material die Möglichkeit dazu bietet, mehr als gewöhnlich den Akzent auf die *künstlerische Note* zu legen, als dies z. B. bei einer übersichtlichen Darstellung gewerblicher Erzeugnisse vieler Hochkulturvölker der Fall sein kann.

Infolge des sehr ungleichwertigen Materials, über welches die Sammlung bei ihrer Ueberführung in die neuen Räumlichkeiten der Universität verfügte, verursachte die Sichtung, Auswahl, Aufstellung und Gruppierung der Bestände anfänglich große Schwierigkeiten; auch machte später — bei der Ausbreitung der Sammlung und der Inanspruchnahme weiterer Räume — die aus dem Grundriß ersichtliche, unregelmäßige Anordnung der verfügbaren Säle eine rationelle, und vor allem übersichtliche Verteilung der einzelnen völkerkundlichen Gebiete zu einem schwer auf befriedigende Weise zu lösenden Problem.

Die Gesamtanordnung der Sammlung erfolgte prinzipiell nach *geographischen* Gesichtspunkten, wie dies bei allen Völkerkunde-Museen üblich ist. Innerhalb dieser geographischen Anordnung wurde aber stets danach gestrebt, in den einzelnen Vitrinen für jedes in sich abgeschlossene Gebiet die verschiedenen Kulturbezirke zur Darstellung zu bringen, die einen Ueberblick über die Kulturstufe derselben vermitteln. Sowohl für die Abteilung Südsee, wie für Afrika oder Indonesien, wurde jeweilen die Entwicklung, der Fortschritt von den ältesten, primitivsten Kulturen zu den reifsten berücksichtigt, und durch entsprechende Gruppierung in den Schaukästen zur Anschauung gebracht. Neben der rein beschreibenden Darstellung der Ergebnisse der Völkerkunde soll aber auch die Vergleichung des Kulturbesitzes, die, als erste wissenschaftliche Aufgabe der Völkerkunde, über die Feststel-

lung des Kulturbesitzes hinausgeht, in der Sammlung zu ihrem Rechte kommen. So wurden beispielsweise die verschiedenen, bei einzelnen Völkern als Tausch- und Zahlmittel Verwendung findenden Wertmesser und Geldformen, ferner die diversen, zur Festlegung von Verträgen, zur Uebermittlung von Nachrichten usw. dienenden Hilfsmittel des Zähl- und Rechnungswesens, Meßgeräte, Teßlen usw., in besondern, flachen Tischvitrinen zusammen gestellt. Ebenso wurde danach getrachtet, innerhalb der größeren, in sich geschlossenen, ethnographischen Gebiete alle Gegenstände, die sich auf die Wirtschaft, auf das Gewerbe, auf die Religion beziehen, möglichst zusammenzustellen und einheitlich zur Ausstellung zu bringen, um so ein eindrückliches und übersichtliches Bild dieser Teilespekte einer Gesamtkultur zu vermitteln. Natürlich sind seit ihrer Unterbringung im Kollegiengebäude der Universität im Laufe der Jahre zahlreiche Um- und Neuaufstellungen der Sammlung — nach Maßgabe neu eingegangener Objekte und der Inanspruchnahme weiterer Räumlichkeiten zur Unterbringung zusätzlicher Kollektionen — erfolgt.

Bestand die Sammlung 1914, wie in der Abhandlung von Prof. H. J. Wehrli, S. 7, angegeben ist, nur aus zwei großen Ausstellungsräumen und zwei kleineren Zimmern, so wurden seit 1925 die bisher als Magazin verwendeten, an die Ethnographische Sammlung angrenzenden Räume im Dachgeschoß des Biologischen Instituts zu einem neuen großen Ausstellungssaal umgebaut und eingerichtet, der aber erst im Laufe des Jahres 1929, als die dafür notwendigen neuen Ausstellungsschränke fertig erstellt waren, in Gebrauch genommen und seit November den Besuchern zugänglich gemacht werden konnte. In diesem Raum kam die reichhaltige Spörrysche Bambussammlung aus Japan, sowie anschließend die von Herrn Prof. Dr. Hans J. Wehrli und Dr. Martin Hürlimann auf ihrer Indienreise erworbene große Lehrsammlung von Vorderindien, Tibet, Nepal und Kaschmir zur Aufstellung, deren wissenschaftliche Bearbeitung und Beschriftung Herr Prof. Dr. Emil Abegg in verdankenswerter Weise übernommen hatte. 1930 hatte dort auch die bereits 1927 durch die Opferwilligkeit der Firma Diethelm erworbene Siamsammlung von Herrn R. Wening und die von Prof. Wehrli aus Hinterindien geschenkte Kachinsammlung Aufstellung gefunden, während 1938 die von Dr. H. E. Kauffmann geschenkte Sammlung der Nagavölker, anschließend an die letztgenannte Kollektion, ihren Platz fand.

Der daran grenzende lange Trakt, der zum Biologischen Institut hin überführt, in welchem vorübergehend (von 1933 bis 1937) ein Teil der afrikanischen Sammlung Coray ausgestellt worden war, konnte im Jahre 1940, nachdem der längst beabsichtigte Ankauf dieser Sammlung erfolgt war, mit

neuen Glasschränken versehen und für die Unterbringung der Abteilungen Polarvölker und Amerika bereitgestellt werden; den Anstoß dazu gaben die durch die Unterbringung der neu angekauften afrikanischen Coray-Sammlung bedingten, tiefgreifenden Umstellungen. In den Jahren 1938 und 1939 wurde ferner ein Teil des hinter diesem Trakt liegenden großen Arbeits- und Magazinraums zu einem Sammlungsraum für die Abteilung China umgestaltet, wo die schönen, von der Landesausstellung stammenden und von der Firma Ziegler, Schaffhausen, geschenkten, modernen Vitrinen mit Innenbeleuchtung, die darin zur Schau gestellten Objekte besonders vorteilhaft zu ihrem Rechte kommen lassen, und bei allen Besuchern allgemeine Anerkennung finden.

Gleich bei Bezug der neuen Lokalitäten im Kollegiengebäude der fertiggestellten Universität im Jahr 1914 wurde eine Neukatalogisierung der Sammlungsbestände durchgeführt, an welcher die Herren Dr. Greulich, Dr. Baumgartner und Dr. G. J. Nieuwenhuis unentgeltlich während kurzer Zeit mitarbeiteten. Für die Aufstellung, Instandhaltung und Katalogisierung, sowie für die Beaufsichtigung der Sammlung während drei Besuchstagen (Montag und Donnerstag nachmittags und am letzten Sonntag jeden Monats vormittags) wurde Frl. Ida Heierli von 1915 an als Assistentin, zunächst halbtätig, in Dienst genommen. Von 1919 an konnte sie dann als Konservatorin, anfangs halbtätig, und vom Juli 1920 an ganztätig fest angestellt werden; neben ihren gewohnten Arbeiten mußte sie auch die Korrespondenz und Rechnungsführung übernehmen. Infolge Erkrankung konnte sie sich von Oktober 1929 bis 1. August 1930 nur noch halbtätig betätigen, so daß zu ihrer Entlastung vom 21. Oktober 1929 bis 1. März 1930 Frl. Ruchti (stud. phil.) als Hilfskraft mit Halbtagsverpflichtung angestellt wurde. Als Frl. Ruchti wegen des Abschlusses ihrer Studien im Frühjahr 1930 von ihrer Stellung zurücktreten mußte, wurde vom 1. März 1930 an Frl. Elsy Leuzinger bis 1. August, dem Datum des Rücktrittes von Frl. Heierli, zunächst halbtätig angestellt, und von da an als Konservatorin der Sammlung für Völkerkunde gewählt, in welcher Eigenschaft sie noch heute tätig ist, mit Umsicht und Verständnis die laufenden Geschäfte erledigt und mit großem Geschmack an den immer wieder zunehmenden Um- und Neuaufstellungen der Sammlungsbestände mitwirkt. Ihre Mitarbeit hat sich besonders bei der Sichtung und Aufstellung der neuerworbenen Afrika-Sammlung bewährt; neben ihren gewohnten Arbeiten besorgt Frl. Leuzinger auch die Herstellung von Photographien, Diapositiven, Vergrößerungen usw. und veranstaltet erklärende Führungen für Klassen unserer Mittel- und Sekundarschulen, woraus ihre vielseitige Tätigkeit und Beanspruchung ersichtlich wird. Für

die Beaufsichtigung der Sammlung zu den öffentlichen Besuchsstunden mit freiem Eintritt wurden besondere Hilfskräfte angestellt, zuerst eine Frau im Stundenlohn, später der Abwart der Universität, bis 1931 die neue Konserverin auch diese Arbeit übernahm. — Die Etikettierung der Sammlungsobjekte, die Herstellung zweckmäßiger Ueberschriften, Zeichnungen und Karten, machte die Ausstellung temporärer Hilfskräfte notwendig, die sich von 1916 bis 1931 teilweise aus Studierenden und aus Lehrlingen der Kunstgewerbeschule rekrutierten. Um die Anordnung der Beschriftung und die wissenschaftliche Bearbeitung der Indien-Sammlung haben sich 1930 Herr Prof. Emil Abegg, der 1931 auch einen kurzen Führer durch diese verfaßte, und um die erste Aufstellung und Beschriftung der Neuguinea-Sammlungen Herr Dr. Paul Wirz besonders verdient gemacht. 1932 schrieb Dr. H. Hintermann einen illustrierten Führer durch die Sammlung für Völkerkunde, und 1934 erschien das reich illustrierte und trefflich dokumentierte, 172 Seiten zählende Werk von Prof. Dr. E. Abegg über die Indiensammlung der Universität Zürich, das — in den Mitteilungen der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft publiziert — in Spezialeinband als Führer durch den Indiensaal erhältlich ist; schließlich veröffentlichte Frl. E. Leuzinger 1936 eine Studie über afrikanische Plastik in der Sammlung, welche als Einführung zu den in den Schränken 8—10 und 16—20 ausgestellten Gegenständen afrikanischer Kunst dem Besucher gute Dienste leisten dürfte.

Seit dem Jahre 1923 wurden alljährlich ein bis zwei Arbeitslose für die Herstellung von Standortskatalogen, sowohl für Dubletten, Diapositive, wie Bücher, ferner für die Herstellung von Gestellen, Spannrahmen für die Ausstellungsschränke usw. beschäftigt. Ihre Besoldung fällt zur Hälfte dem Kanton und zur Hälfte der Eidgenossenschaft zu Lasten. Die meisten der seit 1926 in Gebrauch genommenen Glasschränke, eingebauten Schaukästen, Doppelschränke, Pult-, Tisch- und andere Vitrinen wurden in der Werkstatt des Kollegiengebäudes der Universität von Herrn W. Portmann unter Mithilfe von H. Schuppli konstruiert und hergestellt; diverse besondere Einrichtungen, wie die verschiebbaren Transparente für die großen siamesischen Schattenbilder aus Büffelhaut, die Innenbeleuchtung der Schränke im Turmsaal (1936) sowie der Landischränke im Chinazimmer (1939) sind von Herrn Portmann mit großem Verständnis und Interesse ausgeführt worden.

War die Sammlung für Völkerkunde anfänglich finanziell ganz oder größtenteils auf die Unterstützung durch die Gründungsgesellschaft und später durch die Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft, sowie auf private Zuwendungen von Mitgliedern, Freunden und Gönnern angewiesen, so konnte nach ihrer Uebernahme durch den Kanton Zürich ihr Bestand und ihre Weiterführung

durch die ihr nun jährlich zugewiesene Subvention, auf die bald auch die Stadt Zürich mit einem jährlich zu entrichtenden Beitrag folgte, endgültig — wenn auch in bescheidenem Rahmen — als sichergestellt gelten. Laut Vereinbarung mit der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft (§ 4 der Schenkungsurkunde) setzte der Erziehungsrat, gemäß seinem Beschuß vom 24. November 1915, jährlich, und erstmals für das Jahr 1917, einen angemessenen Kredit zur Instandhaltung und Fortführung der Sammlung aus. Dieser ursprünglich auf Fr. 1000.— angesetzte, jährliche Kredit, der, entsprechend der Abmachung ausschließlich für den Betrieb, d. h. für Katalogisierung, Etikettierung und Konservierung der Sammlung, sowie für die notwendigen Ergänzungen der Handbibliothek bestimmt ist, betrug 1918: 2000 Fr., 1921: 1800 Fr., 1922: 1700 Fr., von 1932 bis 1935: 1300 Fr., ging aber seit 1936 leider wieder auf Fr. 1100.— zurück.¹¹⁾ Laut Beschuß vom September 1917 gewährte ferner der Große Stadtrat von Zürich für die nächsten Jahre der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft einen jährlichen Beitrag von Fr. 2500.— zur Förderung der Sammlung für Völkerkunde, unter der Bedingung, daß dieser Betrag nur für Neuanschaffungen ethnographischer Objekte Verwendung finden dürfe; während zwischen 1920 und 1924 die städtischen Beiträge nur sehr unregelmäßig und in wechselnder Höhe einliefen, wurde der ursprüngliche Beitrag von Fr. 2500.— erst von 1924 an zehn Jahre lang wieder regelmäßig der Sammlung ausgerichtet. Im Jahr 1934 wurde er auf Fr. 1755.— ermäßigt und erfuhr von 1936 an eine weitere Reduktion auf Fr. 1550.—. Es ist selbstverständlich, daß es einer Ethnographischen Sammlung vom Range derjenigen, wie sie heute in der Universität Zürich besteht, schwerfällt, ihren Gesamtbetrieb mit diesen so bescheidenen Zuwendungen auf befriedigende Weise aufrechtzuerhalten und die nötigen Anschaffungen damit zu bestreiten, vor allem, wenn es sich um eine günstige Gelegenheit zur Erwerbung besonderer Stücke oder Kollektionen handelt. Ich möchte deshalb an dieser Stelle an die kantonalen und städtischen Behörden die bescheidene, aber dringende Bitte richten, prüfen zu wollen, ob sich eine Erhöhung der jährlichen Beiträge an die Sammlung in Zukunft durchführen ließe.

Die Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft — welche 1914 die Verpflichtung übernommen hatte, bei Uebergang der Sammlung einen Betrag von Franken 8000.— zu deren Neueinrichtung zur Verfügung zu stellen — hat außerdem von 1916 an die Sammlung durch jährliche Beiträge in wechselnder Höhe aus eigenen Mitteln unterstützt; diese betrugen 1918 und 1919 je Fr. 1000.—, von 1921 bis 1925 je Fr. 800.— und seit 1931 Fr. 500.—. Zudem

¹¹⁾ Der Kanton Zürich stellte 1921 einen außerordentlichen Kredit von Fr. 800.— für den Ankauf der Paraguay-Sammlung von Herrn Dr. Haßler zur Verfügung.

stellte sie im Jahre 1926 einen Betrag von Fr. 2400.— aus eigenen Mitteln und Fr. 6600.— von Freunden der Gesellschaft für die Anschaffung von Sammlungsgegenständen auf der Indienreise Prof. H. Wehrli's zur Verfügung.

Ueber die von Behörden und Privaten dem Ethnographischen Museum während der beiden ersten Perioden seiner Entwicklung zugeflossenen Beiträge und Zuwendungen wurde bereits eingangs ausführlich berichtet. Seit ihrer Uebernahme durch den Kanton Zürich (1914) hat die Sammlung für Völkerkunde weiterhin auch durch Private eine tatkräftige finanzielle Unterstützung ihrer Bestrebungen erfahren dürfen. Ueber die zahlreichen, geschenkweise überwiesenen ganzen Sammlungen und wertvollen Einzelgegenstände in diesem Zeitraum wurde das Wichtigste bereits mitgeteilt; auch Zuwendungen von Barbeträgen durfte die Sammlung entgegennehmen. Zunächst möge das vom langjährigen Quästor der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft, Herr *Walter Baumann*, bei seinem Ableben (1918) der obenannten Gesellschaft zugewiesene Legat von Fr. 50 000.— erwähnt werden, bei welchem der Verstorbene den ausdrücklichen Wunsch geäußert hat, daß die Zinserträge, außer der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft, auch dem Ausbau der Sammlung für Völkerkunde zugute kommen sollen, an deren Entwicklung und Gedeihen er stets großen Anteil genommen hat; außerdem hat er alljährlich unter der allzu bescheidenen Rubrik «unbekannt» zu der Jahresrechnung einen Betrag von mindestens Fr. 100.— beigetragen. — Zur Anschaffung und Angliederung der ausgedehnten Indiensammlung haben im Jahre 1926 auch der *Hochschulsonds* die Summe von Fr. 3000.—, und die *Stiftung für wissenschaftliche Forschung der Universität Zürich* Fr. 6000.— beigesteuert. 1927 stellte die Firma *Diethelm*, Bangkok-Zürich, den Betrag von Fr. 2300.— (Gegenwert von 1000 Tikals) für die Erwerbung der schönen Siamsammlung von Herrn Rud. Wening zur Verfügung, und 1928 wurde von einem ungenannten Freund die Summe von Fr. 3000.— der Sammlung für die Anschaffung von Ethnographica überwiesen. Schließlich ist auch die 1940 erfolgte Uebernahme einer der bedeutendsten, afrikanischen Privatsammlungen der Gegenwart, derjenigen von Herrn Hans Coray, in einem Gesamtbetrag von annähernd Fr. 40 000.— durch die Sammlung für Völkerkunde, nur durch die in großzügiger Weise von verschiedenen Stiftungen, von der Stadt Zürich und von privater Seite gespendeten Beiträge möglich gewesen. Nach Abzug einer Summe von Fr. 4000.—, die sich zu ungefähr zwei Dritteln aus der für die Ausstellung eines Teiles dieser Negersammlung von Mitte August 1933 bis 1. Januar 1937 im Saal IV geschuldeten Lokalmiete und zu einem Drittel aus der im Jahr 1934 erfolgten Uebernahme einer kleineren Auswahl afrikanischer Ge-

genstände zusammensetzt, erfolgte die Amortisierung des verbleibenden Betrages von Fr. 36 000.— zunächst durch die freiwillig gespendeten Beiträge im Gesamtbetrag von Fr. 23 000.—, während die Sammlung für Völkerkunde aus eigenen Mitteln für Fr. 1000.— Objekte übernahm und sich zwei weitere Museen verpflichteten, sich zusammen mit Fr. 11 000.— (das Zürcher Kunstgewerbemuseum mit Fr. 6000.— und das Völkerkundemuseum St. Gallen mit Fr. 5000.—) durch Uebernahme von Dubletten — zur Hälfte des im Katalog angegebenen Schätzungswertes — zu beteiligen, während die Konservatorin ebenfalls für Fr. 1000.— Objekte erwarb. Für die Anschaffung der Coray-Sammlung wurden von Gönnern die folgenden Beträge überwiesen: von der Stadt Zürich Fr. 5000.—; vom Zürcherischen Hochschulfonds Fr. 5000.—; von der Stiftung für wissenschaftliche Forschung Fr. 3000.—; von Herrn Hans Tobler Fr. 3000.—; von Herrn Direktor E. Bührle Fr. 3000.—; von Frau Dr. Coninx-Girardet Fr. 1000.—; von Ungenannt Fr. 3000.— (total: Fr. 23 000.—). Von dieser insgesamt 2000 Objekte umfassenden Sammlung wurden etwa 500 Gegenstände, in einem der Hälfte des Gesamtwertes der Sammlung entsprechenden Betrage für das Museum selbst zurückbehalten; die restlichen Dubletten wurden an Museen und Private teils verkauft, teils gegen ostasiatische und afrikanische Objekte eingetauscht, und aus dem Erlös einzelne Ostasiatica erworben, während ein namhafter Betrag für die Anschaffung von Glasschränken, sowie für die Umstellungskosten reserviert worden ist.

Im Jahre 1939 erhielt die Sammlung vom Zürcher Hochschulverein eine Subvention von Fr. 500.— für die Erwerbung einer Spezialschreibmaschine, und 1942 einen weiteren Beitrag von Fr. 200.— für die Anschaffung von zusätzlichen Apparaten für die photographische Abteilung.

Zu der Voraussetzung, daß das neugegründete völkerkundliche Museum in erster Linie den Charakter einer Lehrsammlung zu tragen und zu wahren habe, gehörte die Schaffung einer Handbibliothek, sowie eines Archivs von Photos und Diapositiven. — Die ersten Ansätze zur Anlage einer *Handbibliothek* gehen auf die Vorstandssitzung vom 30. April 1895 zurück, an der der Antrag auf Gewährung eines bescheidenen Kredites von Fr. 100.— für die Direktoren, behufs Schaffung einer Bibliothek zur Bestimmung ethnographischer Objekte, vorläufig bis zur Festsetzung der behördlicherseits zu gesicherten Beiträge verschoben wurde. Die Verwirklichung dieses Vorschlag ges erfolgte erst 1917, als laut einem von der Regierung gewährten Sammlungskredit von Fr. 1000.— die Summe von 300 Fr., nach Antrag der Sammlungsleitung für die Anschaffung von einschlägiger Literatur (Bücher und Zeitschriften) verwendet werden konnte; aus der wertvollen Bibliothek von

Prof. Dr. O. Stoll, konnte ein großer Teil (94 Bände) ethnographischer Werke angekauft werden. In der Folge wurde die Handbücherei jedes Jahr durch weitere Anschaffungen notwendiger Werke ergänzt, wobei seitens vieler Gönner und Freunde durch Schenkungen von Büchern und Zeitschriften die Bestände vermehrt wurden. Von derartigen Schenkungen seien u. a. diejenigen der Herren R. Pestalozzi, 1920 (40 Bücher), Uhl-Gueth, 1920 (Zeitschrift für Urgeschichte usw.), Frau Dr. Heierli, 1922 (Zeitschriften), von Ungenannt eine größere Anzahl von Bänden der ethnographischen Zeitschrift «Globus», der durch Ankauf fehlender Nummern vervollständigt werden konnte, aus dem Nachlaß des 1941 verstorbenen Prof. Dr. O. Flückiger verschiedene Werke, von Prof. Dr. Hans J. Wehrli zahlreiche Bücher und Artikel aus ethnographischen Zeitschriften, von Dr. Karl Reucker, CIBA, Basel, eine vollständige Serie der CIBA-Zeitschrift und CIBA-Rundschau, von Dr. A. Steinmann verschiedene Werke über Indonesien, von Herrn Baron von der Heydt diverse Bücher (u. a. Nummern des Bull. of the Museum of Far Eastern Antiquities, Stockholm), von Frau Berta Hürlimann-Hirzel, 1938, zahlreiche Jahrgänge der ostasiatischen Zeitschrift usw.) erwähnt. Auf Wunsch der Zentralbibliothek, die der Handbibliothek eine Anzahl ethnographischer Zeitschriften als ständiges Depositum übergab, wurde 1924 die internationale ethnographische Zeitschrift «Anthropos» und das Bäßler-Archiv abonniert. Aus dem 1933 dem Geographischen Institut zugefallenen Anteil der *Meyer-Keyser-Stiftung* (Fr. 400.—) wurden Fr. 100.— für die Anschaffung ethnographischer Werke verwendet (11 engl. Bücher). Heute verfügt die wissenschaftliche Handbibliothek über einen Bestand von 670 Büchern, sowie über Fachzeitschriften mit zusammen 165 Bänden und über 1000 Einzelbroschüren.

Seit ihrem Bestehen war das Bestreben der Sammlung für Völkerkunde darauf gerichtet, vor allem Sinn, Verständnis und Interesse für die mannigfachen Kulturäußerungen der Völker zu wecken und in breitere Volksschichten hineinzutragen. Sie hat deshalb von Anfang an stets bereitwilligst die Gelegenheit ergriffen, sich mit geeigneten Objekten aus ihren Beständen an verschiedenen temporären Ausstellungen in und außerhalb Zürichs zu beteiligen.

Bereits im Jahre 1894 hatte sich das Ethnographische Museum, im Anschluß an die Kantonale Gewerbeausstellung in Zürich, durch die Angliederung der von ihr neuerworbenen Spörryschen Bambussammlung mitbeteiligt. 1925 wurden eine größere Anzahl Gegenstände für Ausstellungen in Basel, Luzern und Winterthur zur Verfügung gestellt. Dem Kunstgewerbe-museum der Stadt Zürich hat die Sammlung für Völkerkunde seit 1915 regel-

mäßig geeignetes Demonstrationsmaterial für dessen Ausstellungen leihweise abgetreten. Die nachstehende Liste gibt eine Uebersicht über die Veranstaltungen, an denen sich die Völkerkundesammlung mit temporären Leihgaben beteiligt hat:

<i>Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich:</i>	<i>Ausstellung:</i>	<i>Sammlung für Völkerkunde beteiligt mit:</i>
1. Juni —30. Juni 1915	«Asiatisches Gewerbe»	diverse Objekte
12. Sept. —31. Okt. 1915	«Der Schuh» (I)	” ”
8. Juli —12. Aug. 1923	«Flechtarbeiten»	” ”
24. Mai —28. Juni 1925	«Handweberei»	” ”
6. Sept. —28. Okt. 1925	«Die Schrift»	” ”
20. Febr. —27. März 1927	«Form ohne Ornament»	” ”
13. Jan. — 3. Febr. 1929	«Die Kultur Indiens»	40 ”
14. Juli —18. Aug. 1929	«Der Tabak»	100 ”
August 1931	«Prähistorische Felsbilder aus Südafrika und Negerkunst»	2 ”
November—Dezember 1933	«Japan. Architektur und Gärten»	diverse ”
5. Juni —21. Juli 1935	«Indonesische Gewebe» (Sammlung Dr. Weber)	102 ”
23. Nov. —22. Dez. 1935	«Primäre textile Techniken»	59 ”
20. Febr. —22. März 1936	«Japanisches Gebrauchsgerät»	15 ”
5. Dez. —31. Jan. 1937	«Der Schuh» (II)	40 ”
20. März —23. Mai 1937	«Vom Karren zum Auto»	2 ”
20. Nov. —24. Dez. 1937	«Das Spielzeug»	40 ”
21. Sept. —30. Okt. 1938	«Indonesische Textilien» (Sammlung Dr. Steinmann)	63 ”
14. April — 9. Juni 1940	«Die Warenpackung»	37 ”
17. Mai —24. Aug. 1941	«Asiatische Kunst»	20 ”

Schweizerische Landesausstellung 1939: Abt. «Museen» und «Theater»
diverse Objekte.

Kunsthalle Bern: Februar—März 1941: «Asiatische Kunst aus Schweizer Sammlungen»
20 Objekte.

Ethnographisches Museum Genf: Juni—Oktober 1942: Ostasiatische Gebrauchskunst
20 Objekte.

Ethnographisches Museum Neuchâtel: November 1942: Ostasiatische Gebrauchskunst
20 Objekte.

Die Sammlungsräume und ihre Innenausstattung.

Die aus dem Grundriß ersichtliche, eigenartige Anordnung der für die Unterbringung der Sammlung zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten im II. Stock des Kollegiengebäudes der Universität machte die Anpassung und Einfügung der einzelnen Abteilungen zu einer keineswegs leicht zu lösenden Aufgabe. Nach jahrelangen Umstellungen und Neuaufstellungen der Sammlungsbestände ist mit der auf der Planskizze (siehe Abb. 6) angegebenen Anordnung der einzelnen völkerkundlichen Abteilungen diese Frage wohl auf die, unter den gegebenen Umständen, zweckmäßigste Weise gelöst worden.

Mit wenigen Ausnahmen bestehen alle Ausstellungsschränke, Glasschutzkästen und Flachvitrinen aus Metall¹²⁾; einzige die Pultvitrinen mit den schrägen Schauflächen und die vier von der Tonwarenfabrik Ziegler, Schaffhausen, 1959 geschenkten Landischränke sind aus Holz verfertigt. Die Verwendung der allerdings recht teuren Metallschränke ist aber heutzutage für ein den neuesten Anforderungen angepaßtes Museum aus Gründen der Feuersicherheit wohl eine Selbstverständlichkeit! Die meisten, der Blickweite des Besuchers angepaßten Museumsschränke wurden, auf einem 25 cm hohen Sockel stehend, bei einer von 55—65 cm variierenden Tiefe, in der Höhe auf insgesamt 2,25—2,45 cm begrenzt; nur einige Spezialmodelle im Galeriesaal IV wurden mit Rücksicht auf den besondern Raum und die Fensterhöhe etwas niedriger gebaut. An der Rückwand der Schränke befinden sich vertikale Schienen mit Vorrichtungen, die das Anbringen von je zwei, der Schranktiefe angepaßten Tragarmen in jeder gewünschten Höhe ermöglichen, auf die Holz- oder Glasplatten als Stellflächen in horizontaler oder schräger Lage gelegt werden können. Die meisten der aus der Frühzeit des Ethnographischen Museums stammenden, großen und tiefen Glasschränke mit Holzrahmen, die bei der Gründung der Ethnographischen Gesellschaft bei der Parkettfabrik Interlaken zum Preis von Fr. 200.— je Stück bestellt worden waren, sind heute im Arbeitsraum untergebracht, wo sie zur Aufnahme der Studiensammlung Verwendung fanden; einige wenige davon befinden sich noch im vordern Teil des Galeriesaals IV.

Der Anstrich aller Schränke und Vitrinen ist durchgehend in weißer Farbe gehalten, die Tönung des Hintergrundes dagegen von Fall zu Fall verschieden. Die Schrankhintergründe bestehen im allgemeinen aus großen, mit Stoff oder meist mit abwaschbarem, modernem Tapetenmaterial bespannten Holzrahmen, deren Farbe so gewählt ist, daß die ausgestellten Gegen-

¹²⁾ Die meisten davon sind von Herrn W. Portmann entworfen und konstruiert, sowie mit Innenbeleuchtung ausgestattet worden.

ständen sich gut davon abheben und auf ihnen zur besten Wirkung gelangen. In einigen Flachvitrinen und flachen Wandschaukästen wurde als Hintergrund für Gold-, Silber- und Elfenbeinschmuck schwarzer Sammet verwendet. Für besondere Museumsstücke größeren Formats (japanisches Tempelmodell und Samurairüstung, Indianerkopf mit Federschmuck usw.) wurden ferner besondere Glaskästen angefertigt.

Die Sammlungen in ihrer heutigen Gestalt gliedern sich nun in folgende Haupt- und Einzelabteilungen (s. Grundriß auf Abb. 6).

Saal I (Turmsaal):

In diesem Raum, der in seiner Breite die ganze Vorderfront des II. Stockwerkes im Universitätsturm einnimmt, und zu welchem von der geräumigen Vorhalle aus der Haupteingang (Tür Nr. 217) zur Sammlung führt, ist die Abteilung **Afrika** untergebracht. Leider gestatteten es die Raumverhältnisse nicht, den ganzen Saal für die Afrikasammlungen in Anspruch zu nehmen. Dies ist um so bedauerlicher, als noch sehr viel wertvolles und wissenschaftlich interessantes Material aus Afrika in den Depotschränken magaziniert, seiner Aufstellung harrt. Es ergab sich deshalb die Notwendigkeit, in dem nach den benachbarten Sälen überleitenden Teil des Afrikaraumes die Abteilung Melanesien unterzubringen. An drei Wänden dieses 126 m² messenden Saales sind Glasschränke aufgestellt, während der übrige Raum durch zwei doppelte Schrankreihen in drei Teile gegliedert ist, wovon zwei, welche den größeren Teil der Grundfläche des Raumes einnehmen, auf die Abteilung Afrika entfallen. Diese umfaßt 10 an den Wänden postierte Schrankvitrinen, eine mitten im Saal stehende, niedere Vitrine mit schrägen Schauflächen, sowie die Hälfte der zweiten doppelten Schrankreihe, die zwischen den Abteilungen Afrika und Melanesien aufgeteilt ist; dies stellt sicherlich keine ideale Lösung dar, doch es wird durch die Rücken an Rücken gestellten Schränke ein natürlicher Abschluß der Abteilung Afrika erzielt, wodurch sich zwanglos deren räumliche Abgrenzung vom melanesischen Teil ergibt. In der Mitte der Fensterwand steht die stolze Reiterfigur des Bornukriegers (Sammler: Herr Alfred Honold in Kano, Bruder eines ehemaligen Schülers Prof. H. Wehrli), beidseitig flankiert von flachen Pultvitrinen, welche ausschließlich Objekte gewerblicher Kleinkunst in Metall und Elfenbein beherbergen. Der Raum in der Mitte zwischen den beiden freistehenden Schrankreihen wurde durch Postierung der obengenannten schmalen und niedrigen Doppelvitrine, mit schrägen Schauflächen, bis zur letzten Möglichkeit ausgenutzt; auf der einen Seite derselben vermitteln die Erzeugnisse der Buschmänner einen Ueberblick über die Felsmalereien und

die primitive Buschmannkultur, während auf der andern Seite Gegenstände aus dem täglichen Leben afrikanischer Völker (Kongo) ausgestellt sind. Bei der Neuaufstellung der afrikanischen Sammlung wurde, soweit möglich, eine Anordnung nach Kulturprovinzen — wie sie von Hermann Baumann in seiner neuen Völkerkunde von Afrika (1940) gegeben wird — angestrebt. Leider besitzt die Sammlung vorläufig fast noch kein Material von den afrikanischen Pygmäen. Die Steppenjägerkulturen Afrikas sind vertreten durch die bereits erwähnte Sammlung der Buschmänner und Hottentotten, die sich aus alten Beständen der von Dr. Fick 1905 angekauften Sammlung aus Transvaal (vom Jahre 1896) und von Dr. H. Schinz (Ankauf 1889), sowie aus den schönen und recht seltenen, 1922 und 1937 von Frau Dr. Slack-Gyr dem Museum geschenkten Felsstücken mit Buschmannsmalereien und Abgüssten und Zeichnungen von Buschmannsbildern, zusammensetzt. Eine willkommene Ergänzung bildet die vom inzwischen verstorbenen Herrn Dr. med. Hermann Peyer, Schaffhausen, stammende Sammlung von 25 Objekten aus der Kultur der Buschmänner, Basuto und Betschuanen, unter denen die seltenen Straußeneier mit eingeritzten Zeichnungen Erwähnung verdienen. An diese schließen sich zwei Wandschränke mit Gegenständen der Herero und Ovambo, als Vertretern der hamitischen Großviehzüchterkultur; die Lederkleidung, die reiche Verwendung von schweren Eisenperlen und Kupfer als Schmuck (Ovambo), die manigfachen, bei der Milchwirtschaft verwendeten Gefäße, sämtlich aus Holz oder Kalebassen, geben ein eindrucksvolles Bild dieser Kulturform. Die meisten dieser Gegenstände stammen aus der 1884 bis 1887 von Prof. H. Schinz zusammengebrachten ethnographischen Sammlung. Dazu kommen 40, von Schwester A. Kaminsky in den Jahren 1910 und 1929 geschenkte Objekte der Herero und Ovambo, die sie 1901 in Deutsch-Südwestafrika gesammelt hatte, sowie 5, 1931 von Herrn E. Aeberli überwiesene Objekte vom Kapland.

Von den beiden Wandschränken links vom Eingang führt die Schau-sammlung den Besucher zunächst der linken Seite der frei im Raume stehenden Schrankreihe entlang, wo in drei Schaukästen ein Ausschnitt aus dem Kulturbesitz der Südostbantustämme, vornehmlich der Zulu, mit ihrer stark hervortretenden Vermischung osthamitischer Kultur und altnigritischen Pflanzertum zu sehen ist, und von da über denjenigen der Hamit-niloten, wo den Masai, als dem charaktervollsten Vertreter, viel Platz eingeräumt ist zur Kultur nordafrikanischer Hirten und zum Sudan, wobei der nordafrikanischen Lehmkultur und dem Einfluß des Islams Rechnung getragen wurde. Die siebenteilige Wandschranksreihe hingegen zeigt die altnigritische Urwaldkultur mit ihrem Pflanzbau; an eine zusammenfassende

Uebersicht der wichtigsten Ackerbaugeräte schließt sich eine Darstellung der religiösen Sphäre, des Zauberwesens mit seinem Inventar an Fetischen, Amuletten und Masken bis zum Eckschrank an, wo das von der Künstlerin Sascha Morgenthaler geschaffene, lebensgroße Modell eines Zuluzauberers ein eindrucksvolles Bild jener magisch-religiösen Anschauungen vermittelt.

Der von den beiden freistehenden Schrankreihen flankierte Mittelteil des Raumes ist den hohen kunstgewerblichen Leistungen (Metalltechnik, Töpferei, Flechterei) und andern Erzeugnissen der staatenbildenden Negerstämme gewidmet, vom Belgischen Kongo über Kamerun, Benin, Dahomey zur Elfenbeinküste. Die wertvollsten Bestände afrikanischer Negerplastik, wie auch die äußerst seltenen Bronzegußerzeugnisse von Benin und die prachtvollen Elfenbeinschnitzereien, stammen größtenteils von der kürzlich erworbenen Sammlung Coray (Abb. 10).

Bei der nun folgenden Uebersicht über die Herkunft der afrikanischen Bestände der Sammlung für Völkerkunde ergab sich aus Zweckmäßigkeitgründen die Notwendigkeit, nach geographischen Gesichtspunkten vorzugehen:

Westafrika: Den Grundstock bildete eine, 1889 von Missionar *Gauger* stammende Sammlung von 53 Nummern aus der Gegend der Goldküste, die von Herrn *Rieter-Bodmer* angekauft und in großzügiger Weise dem Museum geschenkt worden ist. Aus demselben Gebiet stammen Geschenke von Herrn *Josua Zweifel*, Glarus, sowie verschiedene, in den Jahren 1917 bis 1921 erhaltene Schenkungen von Frau *Vogel-Nauer* und den Herren *Emil Vogel*, *K. Müller* und *E. Girsberger*; als weitere Donatoren sind 1930 noch Herr *E. Müller*, Stühlingen, und Frau Oberst *B. Hürlimann-Hirzel* zu nennen.

Diese Sammlung wurde durch folgende Ankäufe ergänzt: diverse Gegenstände von Frl. *Schlittler* (1906), den Herren *Zimmermann* und *K. Müller* (1919) und Frl. *Ida Becker*, Ennenda (1921), eine ansehnliche Kollektion von 145 Nummern aus der Goldküste und dem Kongogebiet von *Leo Frobenius* (1920/21), eine für zirka 50 engl. Pfund zusammengestellte Sammlung westafrikanischer Objekte von *Alfr. Honold* in Kano (1925) und diverse Einzelstücke von den Herren *Oberhänse* und *Giezendammer* (1934/35).

Von der Elfenbeinküste stammen 16 von Dr. *Himmelheber*, Karlsruhe, 1935 für Fr. 500.— angekaufte Holzschnitzereien und drei geschenkweise überlassene Objekte. — Das Gebiet der Aschanti ist durch eine Auswahl von Goldgewichten und andern, 1919 vom Völkerkundemuseum Hamburg angekaufsten Objekten (177 Nummern) vertreten. — Aus Sierra-

Leone erhielt die Sammlung zahlreiche kleinere Kollektionen und Einzelgegenstände geschenkt; u. a. 1904 von Frau *Schultz-Reuker* (Zürich), 1920 und 1927 von Herrn *Alfr. Honold* sowie von Frau *Funk-Hürlimann*. Ergänzende Ankäufe erfolgten 1918 (Steinfiguren usw. von Herrn Zimmermann, Zürich) und 1933 (26 Objekte aus dem Besitz des Herrn Buchschacher). — Von den *Mandingo* stammen 11, durch Herrn *E. Bindschedler* (1920) geschenkte Objekte und aus *Französisch-Guinea* 15, von Herrn *Fr. Bowald* (Olten) angekaufte Gegenstände. — Aus *Dahomey*, *Nigeria* und *Sénégal* erhielt die Sammlung für Völkerkunde von Dr. *H. Hintermann* aus seiner, 1928 ausgeführten Westafrikareise 160 Objekte geschenkt. Schon 1911 hatte uns Herr *H. O. Ludwig* eine Anzahl Waffen der *Ibo* aus dem Nigergebiet überwiesen; dazu kamen noch zahlreiche, 1932 von *H. Staudinger* und Frau *Wüger* angekaufte Schmuckgegenstände aus Dahomey. — Aus *Kamerun* hatte bereits 1894 Herr *Schäffer*, Zürich, der Sammlung eine Anzahl Waffen geschenkt; eine Ergänzung dazu bildeten mehrere, von Herrn *Edwin Hermann Isler*, Wohlen, 1912 angekaufte Gegenstände (22 Nummern). — Aus *Gabun* stammen 12, 1951 von den Herren *Zimmermann*, *W. Stoll*, *Schibli*, *Aeberli* und *Speyer* angekaufte Masken und 40 von Herrn *Heinr. Meyer* 1935 erworbene Gegenstände. — Das Gebiet des *Kongos* war seit 1917 durch die umfangreiche und wertvolle, in den Jahren 1903 bis 1915 von Herrn Dr. jur. *Fritz Erdrich* zusammengebrachte und als Leihgabe anvertraute Sammlung von 238 Nummern sowie durch die seit 1939 von Frau *Studer-Koch*, ebenfalls als Leihgabe deponierte Kollektion von 108 Objekten der *Warega* im Schätzungswert von Fr. 400.— gut vertreten; dazu kam 1938 die hochherzige Schenkung einer Sammlung von 175 Kongowaffen im Werte von Fr. 1500.— durch Herrn *F. E. Züllig*, Rapperswil. Diese Abteilung war inzwischen durch eine vom Afrikainstitut München 1921 erworbene, aus Objekten der Goldküste und des Kongogebietes bestehende Sammlung von *Leo Frobenius* erweitert worden.

Zur Vervollständigung dienten Ankäufe von Ch. *Zimmermann* (1921), Frau *Zschokke*, Transvaal (1926), Herrn *Clerq* (1929), *Jack Müller* (1932) und *Zimmermann* (1933/34).

Aus *Südwestafrika* konnte eine von Prof. *Theod. Delachaux* in Neuchâtel auf seiner 1932 bis 1933 mit der zweiten Schweiz. wissenschaftlichen Mission in *Angola* ausgeführten Forschungsreise zusammengebrachte Sammlung von 20 Nummern aus dem Gebiet der *Tjivokve*- und *Kwanyama*-Stämme erworben werden, unter denen die großen, bemalten Initiationsmasken aus Rindenstoff besondere Erwähnung verdienen.

Ostafrika: Die ältesten Bestände gehen auf die 1891 erfolgten An-

käufe der Sammlungen von Herrn Dr. *Max Sieber* (80 Nummern) und von Oberst *Challande* (22 Nummern) aus Mozambique, sowie auf diejenigen afrikanischer Waffen (1905 gekauft von Herrn *Hugo Helbling*, München) zurück; dazu kamen eine Reihe, 1906 von Herrn *Welti-Furrer*, Zürich, geschenkter, ostafrikanischer Schmuckgegenstände und Waffen und — ebenfalls 1906 — von Frau Prof. Dr. *F. Goll*, Zürich, eine Schenkung ostafrikanischer Bogen, Köcher und Pfeile. — Aus *Mozambique* wurden ferner von den Herren *Koller*, Zürich (1927) und *Geißer* (1932) Geschenke beigesteuert, vom *Landesmuseum* wurde eine von Prof. *Adler* stammende Kollektion von 45 Objekten der Völkerkundesammlung als Depot überwiesen und 1940 von Herrn Pfarrer *E. Rippmann* einige Zaubergegenstände der Zulu. Durch die 1919, 1929 und 1930 erfolgten Schenkungen von Herrn und Frau Oberst *B. Hürlimann-Hirzel* wurden die Ostafrika-Bestände um manches wertvolle und interessante Stück bereichert (15 Nummern). Einige 1932/33 getätigten Ankäufe (Flechtarbeiten von Herrn *H. Junod* und 4 Objekte von Frau *Wüger*), sowie die, durch die Vermittlung des Herrn Pfarrer *E. Rippmann*, von Herrn Missionar *Kaltenrieder* im Jahre 1939 übernommene Kollektion von 45 Nummern, dienten zur Ergänzung der Sammlungsbestände. Aus dem Gebiet des ehemaligen *Deutsch-Ostafrika* erhielt die Sammlung 1933 von Frau Prof. *Lommel* eine Kollektion von 30 Objekten geschenkt, welche — zusammen mit einigen im Jahr 1928 von *W. F. Bickel* angekauften Gegenständen — unsern ganzen diesbezüglichen Bestand repräsentieren. Was das *Zwischenland*, *Ruanda usw.*, anbetrifft, stammen die vorhandenen Sammlungen zum größten Teil von einem 1922 getätigten Ankauf von 350 Nummern aus den Beständen von *Arthur Speyer*, Berlin, darunter einer von Herrn *Paasche* angekauften Kollektion, sowie von kleineren Geschenken (u. a. einem Legat von Herrn *Peter Fehr*, 1927). — *Nordostafrika*: Den Hauptbestand bildet eine 1917 von Prof. *B. Ankermann*, Berlin, angekaufte Sammlung von Ethnographica aus dem afrikanischen Osthorn. Aus dem Gebiete der Somali und Galla stammt ebenfalls eine kleinere, bereits 1907 von Herrn *J. R. Luchsinger* geschenkte Kollektion diverser Waffen, sowie eine Anzahl, in der großen, 1919 dem Museum geschenkweise zugegangenen Sammlung von Herrn *A. F. Ammann* enthaltener Objekte; die ausgestellten Geräte, Waffen und Schmuckgegenstände der Schilluk und Dinka (25 Nummern) wurden vom Afrikareisenden und Forscher Dr. *David* erworben. — Von *Abessinien* besitzt die Sammlung einige 1907 von Herrn *Chr. Strähler*, Zürich, geschenkte Objekte aus dem südlichen Teil, sowie die von Prof. Dr. *C. Keller*, teils 1925 geschenkte, teils 1941 erworbene Sammlung, worunter Malereien mit Darstellungen aus

dem Kulturleben; den Hauptbestand aber bildet die 1934 von Prof. Dr. *Hans Morf* auf seiner Afrikareise zusammengestellte Sammlung mit interessanten Zaubergegenständen aus gebranntem Lehm (22 Obj.), die — abgesehen von einigen, geschenkweise überlassenen Gegenständen — käuflich erworben worden ist. Neben andern nordostafrikanischen Völkern sind auch die Massai durch den 1933 erfolgten Ankauf der von Prof. Dr. *O. Flückiger* auf seiner Ostafrikareise zusammengebrachten Sammlung von 116 Objekten vertreten. — *Sudan* und *Nordafrika*: Aus dem *Sudan* stammt eine recht vielseitige, von Herrn Pfarrer *Trautvetter* (1930) geschenkte Kollektion von 19 Objekten, worunter Kleider, Schmuckgegenstände und Waffen figurieren. Die Bestände aus *Nordafrika* stammen — abgesehen von einer von Frau *Moser* (1909) geschenkten Kollektion *tunesischer* Lederarbeiten (14 Nummern), einem dekorativen, bemalten Henkeltopf der Kabylen und einem, von Prof. Dr. *Rübel*, Zürich, 1927 überwiesenen Feuerzeug der Senussi (Oase Siwa) — fast ausschließlich von zahlreichen, in den letzten Jahren (1940, 1941) erfolgten Ankäufen von Gegenständen aus Marokko (Fez, Marrakesch usw.), die aus den Beständen von Herrn *Rud. Gräber* «zum Wohnbedarf» stammen.

Die Abteilung **Melanesien** ist in neun Wandschränken und in zwei weiteren, frei im Raum stehenden Doppelschränken untergebracht. Von den erstgenannten befinden sich zwei im anschließenden Indonesiensaal; die darin ausgestellten Kraftträger, Fetische, Agibefiguren usw. vermitteln einen Ueberblick über den primitiven Zauberbrauch und über die magischen Vorstellungen der Papuas. Die übrigen Wandschränke werden fast ausschließlich für Gegenstände aus der materiellen Kultur (Kleider, Schmuck, Geräte) von Neuguinea in Anspruch genommen, während die vier Schauflächen der beiden großen freistehenden Doppelschränke für Inselmelanesien reserviert, und in regionaler Anordnung die Admiralitäts-Inseln, die Neuen Hebriden, die Salomonen und Neukaledonien, darin vertreten sind. In einem Wandschrank sind Erzeugnisse der Töpferei zur Schau gestellt; ein anderer, von den prächtigen Ulifiguren aus der Sammlung von der Heydt flankierter Wandschrank vereinigt alle auf Geheimbundwesen und Ahnenkult bezüglichen Objekte (Schädelkorware, Ahnenfiguren, Masken und Schnitzereien aus Neuirland usw. [Abb. 12]). Außerdem ist überall der Raum oberhalb der Schränke durch Aufstellung von Schilden, Aufhängehaken, bemalten Rindenstoffen, Masken und einer Kollektion melanesischer Keulenformen, Bogen und Pfeilen usw. bis zum äußersten ausgenützt.

Die **Neuguinea**-Sammlung geht mit ihren ältesten Beständen auf

die 160 Nummern zählende, 1894 von Herrn *H. Bluntschli* als Geschenk überwiesene Kollektion von Ethnographica aus dem ehemaligen Deutsch-Neuguinea, sowie auf eine von Herrn *Jansen*, Zürich, stammende und 1910 angekaufte Sammlung von 110 Objekten aus Neuguinea (und dem Bismarck-Archipel) zurück; dazu kamen einige im Jahr 1908 von Dr. *H. Hirschi* geschenkte Objekte und im gleichen Jahre konnte durch Vermittlung von Herrn *H. Wehrli* in Buchs bei Aarau eine von Herrn *Ch. H. Ruys* in Holländisch-Neuguinea stammende Kollektion erworben werden. Aus der Sammlung *Eichhorn* stammt eine Auswahl von 40 im Jahre 1916 erorbener Objekte aus Deutsch-Neuguinea. Den größten Zuwachs aber erfuhren die Bestände durch die 1920 erworbene, 200 Objekte zählende Sammlung von Dr. *Paul Wirz*, die, außer Waffen, Geräten und Schmuckgegenständen, auch einige besondere Stücke, wie z. B. eine Kajamunufigur und die vollständige Ausstattung von Demafiguranten aufweist. Einige, 1917 vom Basler Völkerkundemuseum übernommene Objekte, eine größere Anzahl von Herrn *Speyer*, Berlin, angekaufte besondere Einzelstücke, 4 von Herrn *Charly Brown* 1922 geschenkte Objekte und 18, von Prof. Dr. *A. Heim* (1940) geschenkte Waffen, Speere, Pfeilspitzen, Bogen und ein Zeremonialbeil, sowie die zahlreichen schönen, von Herrn Baron *von der Heydt* als Leihgabe überlassenen Gegenstände, vervollständigen die Neuguinea-Sammlung.

Von Inselmelanden gehen die ältesten Bestände auf die 1891 von Herrn *Reichenbach* geschenkte Sammlung von 50 Objekten aus den Neuen Hebriden, Neukaledonien und den Sta.-Cruz-Inseln, sowie auf einige 1889 vom französischen Vizekonsul in Zürich, *Graf de Jouffroy d'Abbans*, schenkungsweise überwiesene Gegenstände, zurück. Neukaledonien, das außerdem durch 13 Objekte aus der Sammlung von Dr. *Fritz Sarasin*, Basel, vertreten war, konnte 1926 durch eine von Dr. *A. U. Däniker*, Prof. für Botanik an der Universität Zürich, stammende Sammlung von 75 Nummern (Neukaledonien und Loyalty-Inseln) vervollständigt werden (Abb. 5 c). Die Salomonen sind vertreten durch die von Dr. *Eugen M. M. Paravicini*, Basel, während seines Forschungsaufenthaltes 1928 bis 1930 zusammengestellte, und 1950 erworbene Kollektion von total 120 Nummern, welche durch besondere, bei Spezialhändlern, wie Speyer, Meyer, Bollag u. a., angekaufte Einzelstücke in zweckmäßiger Weise abgerundet wurde. — Was die Neuen Hebriden betrifft, verdankt die Sammlung ihre Hauptbestände — abgesehen von den 1891 erfolgten Schenkungen Reichenbachs und des Grafen *Jouffroy d'Abbans* — der vornehmlich gegen Dubletten aus der Indiensammlung von Prof. *H. Wehrli* 1917 eingetauschten Sammlung von Prof. Dr.

Felix Speiser in Basel (55 Nummern). Aus dem Bismarck-Archipel stammen die Bestände aus dem Ankauf einiger 1919 von Zimmermann, und anderer, von Speyer übernommener Objekte, sowie aus den Depotsammlungen von der Heydt (1935), darunter eine Gruppe von Ulifiguren und Schnitzereien aus Neumecklenburg. — Die Admiralitäts-Inseln und der Bismarck-Archipel sind in der Hauptsache durch die aus der Forschungsreise des Basler Ethnologen Dr. Alfred Bühler stammende, 1935 angekaufte Dubletten-Kollektion von 88 Objekten, sowie verschiedene (von Himmelheber 1930, Speyer und andern) erworbene Einzelstücke vertreten.

An diesen Saal schließt sich Saal II, ein größerer Raum von 122 m² Grundfläche, an, der in zwei Abteilungen zerfällt; der größere Raum «B» wird heute fast zur Gänze von den Sammlungen *Indonesiens* eingenommen, während der kleinere Raum «A» — der von der Vorhalle aus durch einen besondern Eingang direkt zugänglich ist, und in welchem früher die Sammlungen der Völker Amerikas und der Polargebiete untergebracht waren —, seit 1940 für die Abteilung **Australien und Südsee (Polynesien und Mikronesien)** eingerichtet worden ist.

Saal II «A»:

Innerhalb dieses, eine geographische Einheit bildenden Raumes wurde danach getrachtet, die Entwicklung von den ältesten und primitivsten Kulturen (Australien) zu den höchststehenden und kompliziertesten (Polynesien und Mikronesien) zu veranschaulichen. Der große, doppelte Schaukasten, der diesen Raum von der benachbarten Abteilung Indonesien trennt, gibt einen Querschnitt durch die primitive australische Kultur. Die ältesten Bestände bilden die 1912 von Herrn H. Hey, Missionar der Brüdergemeinde Nordostaustraliens geschenkten Objekte des Niggerikudi-Stammes auf der York-Halbinsel; die 14 Nummern zählende Sammlung Hey umfaßt primitive Waffen, Bogen und Pfeile, Fischspeere, Speere mit Obsidian- und Steuersteinspitzen, Speerschleudern und Feuerquirlhölzer. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr diese Abteilung durch den Ankauf von 12 Objekten aus der Sammlung Eichhorn (1916), die sich aus Wurfbrettern, Bumerangs, Zauberstäben und Schmuckgegenständen zusammensetzt, und durch die Erwerbung von 20 Nummern aus der Privatsammlung Speyer, Berlin (1920). Dieser Grundstock wurde in schönster Weise ergänzt durch die Beschaffung einer reichhaltigen, aus 190 Objekten bestehenden, durch Herrn Baldwin Spencer, Direktor der Public-library am National Museum in Melbourne, zusammengestellten Australien-Sammlung, die dann 1926 durch Vermittlung von Prof. Dr. Albert Bachmann gegen eine, früher als Eigentum der Stadt Zürich im Landesmuseum

deponierte, vom damaligen Direktor der prähistorischen Sammlung, Dr. D. Viollier, zusammengestellte Dublette einer Pfahlbaukollektion eingetauscht und der Sammlung für Völkerkunde geschenkt worden war. Dazu kamen verschiedene kleinere Geschenke, wie ein Wasserfilter (Hans Frey, 1929), diverse Pfeile (Frau Leemann, 1932), Fadenkreuz der Aranda (vom Völkerkundemuseum Basel 1919 eingetauscht) usw. usw. Die Sammlung gibt über das in dieser altägyptischen Kultur verwendete Stein- und Knochenmaterial, aber auch über die religiösen Anschauungen der Australier Aufschluß; die mit dem Totemismus in Beziehung stehenden sog. Menschenhölzer und Seelensteine sind darin ebenfalls vertreten.

Aus der Südsee sind die mannigfaltigen, mit dem Fischfang zusammenhängenden Geräte (Reusen, Netze, Haken, Schwimmer, Angeln, Köder, Drachen) in einem Wandkasten zusammengestellt und anschließend die zahlreichen, auf die Schiffahrt bezüglichen Gegenstände (Bootsmodelle, Bambuskarten der Marshall-Inseln, Anker usw.) in übersichtlicher Anordnung zu sehen. Geschmackvoll gemusterte Matten, Fächer und Körbe vermitteln einen Einblick in die Erzeugnisse der Flechtindustrie der Marshall- und Karolinen-Insulaner, und die zahlreichen, mit mannigfaltigen Mustern versehenen Rindenstoffe, mit den zu ihrer Herstellung dienenden Klopfern und Druckstempeln aus Palmblattrippen, geben einen guten Ueberblick über die Tapa-bereitung. Eine kleine Auswahl der wichtigsten Keulenformen der Südsee (Viti-, Tonga- und Marquesas-Inseln), Zeremonialbeile der Cook-Inseln, mit Haifischzähnen bewehrte Keulen, sowie eine Kriegerrüstung mit einem Kokosfaserpanzer und Igelfischhelm der Gilbert-Inseln gibt über die gebräuchlichsten Waffen Aufschluß. Tatauierungsinstrumente, Hausgeräte, wie Körbe, Holzschüsseln, Nackenstützen, Kokosbehälter, mehrfüßige Kawaschalen, vermitteln einen Querschnitt durch die materielle Kultur. — In einem Wand-schrank sind Gegenstände aus der fernen Osterinsel und aus Neuseeland ausgestellt — wovon einige Leihgaben von Baron Ed. v. d. Heydt, während in zwei schrägen Pult-, und in einer Flachvitrine die Verwendung der Muschel zu Geräten (Trinkschalen, Signalhörner, Schaber, Löffel, Angel, Haken, usw.) und zu Schmuckgegenständen veranschaulicht wird. Die ältesten Objekte sind diejenigen aus der Sammlung Horner von der Marquesas-Insel Nukahiva. Von Prof. Carl Cramer, ehemals Prof. für Botanik an der Universität und der ETH., wurde eine 80 Nummern umfassende, von Dr. Ed. Graeje (Ethnolog auf der Expedition von Godeffroy, Hamburg) angelegte Sammlung von Ethnographica aus Mikro- und Polynesien als Geschenk überwiesen; Missionar Delord schenkte der Sammlung 1924 eine

Keule aus Tahiti, das *Botanische Institut* der Universität Zürich (1926) Kleidungsstücke der Samoaner, und Herr *Hans Frey* (1929) Rindenstoffe, Matten und Gürtel von den Tonga-Inseln. Aus der Sammlung *Eichhorn* wurden 1916 zehn Objekte aus der Südsee angekauft, 1929 von *Rittscher* zwei Stabkarten der Marshall-Insulaner, von *Lemaire*, *Müller* und *Hotz* Gegenstände der Gilbert- und Viti-Inseln, von Pfarrer *Fürstenberger* (1939) eine Kollektion von 30 Südseelanzen; in den Jahren 1929, 1936 und 1937 wurden von *Speyer*, Berlin, zehn besondere und seltene Stücke aus Polynesien angekauft und vom *Museum für Völkerkunde* in *Hamburg* wurden 1936 im Tausch Keule und Ruder der Marquesas-Inseln, sowie ein Geisterhäuschen von Palau (Mikronesien) erworben. Als neuste, größere Anschaffung ist die 1941 erfolgte Erwerbung einer Knochenkeule aus Neuseeland zu nennen. Von Missionar *Maeder* stammen Leihgaben von der Karolinen-Insel Truk; vom *Zoologischen Institut* der Universität Zürich besitzt die Sammlung als Leihgabe einen tatauierten Maorischedel und von Prof. Dr. *M. Rikli* ein Auslegerbootmodell aus Samoa.

Saal II «B»:

Von diesem größeren Abteilungsraum, in welchem die Sammlungen von **Indonesien** untergebracht sind, führen zwei Ausgänge in die Nebensäle: der eine leitet zur Abteilung «Melanesien» im großen Saal I hinüber, der andere führt über Saal III, in welchem die Gebiete Südasiens (Japan und Indien) aufgestellt sind, anschließend in die Säle IV und V. Durch diese Anordnung konnte der geographischen Lage dieser Gebiete zueinander einigermaßen Rechnung getragen werden.

Auch hier wurde danach getrachtet, die Aufstellung derart zu gestalten, daß dadurch der progressive Uebergang von den primitiven zu den, durch die Einführung indischer Religion und Gesittung charakterisierten Hochkulturen deutlich vor Augen geführt wird. Von der Abteilung Australien-Ozeanien (Saal II «A») führt ein schmaler Durchgang zu den Schränken, worin die Kultur der Völker Ostindonesiens (Tenimber-, Kei-Inseln, Flores, Timor, Celebes, Abb. 13) vertreten ist; in einem Schrank sind Erzeugnisse indonesischer Flechtkunst, in andern diejenigen der Metallgießerei, Bronze und Messing, zusammengestellt. In den folgenden, von der Fensterwand in den Raum hineinragenden, Rücken gegen Rücken gekehrten Doppelschränken sind die auf die ursprünglichen religiösen und magischen Vorstellungen altmalayischer Völker bezüglichen Gegenstände vereinigt (Batak, Dayak, Niasser, Mentaweier usw., Abb. 14), anschließend die Jagd-, Fischfang- und

Ackerbaugeräte, sowie die mit dem Reiskult zusammenhängenden Utensilien. Von der Darstellung und Verwendung schön gefärbter und ornamentierter Rindenstoffe (Fuja) von Celebes wird der Besucher zu einer Uebersicht über die komplizierten, für die Musterung von Geweben in Indonesien verwendeten Abdeckverfahren (Ikat, Plangi und Batik), deren Entstehung an den Geräten (Webstühlen mit abgebundenen Garnsträngen, Wachsfüllröhrchen und Druckstempeln beim Batikverfahren) veranschaulicht wird, hinübergeführt. Die Wandschränke am Ende des Raumes sind der Darstellung der durch die Einführung der indischen Kultur gekennzeichneten Hochkulturen Javas und Balis gewidmet (Abb. 15)! Indische Göttergestalten in Stein und Holz, auf den Totenkult von Bali bezügliche Objekte, sowie Masken, Puppen in Holz und Leder aus den javanischen und balinesischen Wayangspielen, vervollständigen das hochkulturelle Gesamtbild. In einem flachen Wandschaukasten sind Schmuckgegenstände in Metall und Elfenbein ausgestellt und in drei, an den Fenstern aufgestellten Pultvitrinen indonesische Prunkwaffen und kunstgewerblich interessante Bambusbehälter mit charakteristischer Ornamentik, zu besondern Gruppen vereinigt worden.

Der Grundstock der Abteilung *Indonesien* geht auf die Schenkungen zurück, welche die Sammlung für Völkerkunde in den Jahren 1892 bis 1898 dem Senioren der Sumatra-Schweizer: Herrn *H. Bluntschli* (20 Objekte, vornehmlich aus Sumatra) sowie den Herren *Brändli* (40 Objekte aus Java, Sumatra und Celebes), Prof. Dr. *A. Ernst* (8 Nummern aus dem Gebiete der Batak in Sumatra), Dr. *Ad. Frick* (20 Objekte aus Java), Dr. *J. Erb* (Aarau, 1905, 13 Gegenstände aus Südsumatra), *H. Grob-Zundei* (8 Objekte) und *Karl Krüse* (22 Objekte) verdankt. Später, zwischen 1899 und 1914, kamen Geschenke und Zuwendungen von Dr. *H. Hirschi* (Erlen), der 1907 eine Sammlung von 15 Nummern aus Portugiesisch-Timor, Borneo und Sumatra (Atjeh), sowie 1942 weitere 25 Objekte aus Indonesien (und Melanesien) überwies, im Jahre 1909 diejenigen von *E. Rüegg-Eschmann* (Zürich), die verschiedene Gegenstände aus Sumatra und Borneo umfassen, ferner eine von Herrn *Werner Weber* (Zürich) geschenkte Sammlung javanischer Krisse, und vor allem die schöne, von Herrn *E. Gimmi* angelegte Indonesiensammlung von 72 Nummern, die 1910 von Herrn *Fritz Meyer-Fierz* angekauft und dem Museum geschenkt wurde; ergänzt wurden diese Bestände 1907 durch den Ankauf von 13 durch *C. Kläsi* (Niederurnen) aus Sumatra, Mentawai und Borneo gesammelte Objekte, sowie 1909 einer guten, von *Naehler* (Lindau) in den Jahren 1875 bis 1880 angelegten Sammlung von 40 Objekten aus dem Gebiet der Bataker in Sumatra, und endlich durch zahlreiche Leihgaben, worunter diejenigen von Dr. *Fr. Weber* aus Timor und

Atjeh (1912) und aus Borneo (1913) besondere Erwähnung verdienen. Diese, wie auch die ältern, erst seit dem Bezug der neuen Lokalitäten in der Universität käuflich erworbenen, oder teils als Geschenk, teils als Leihgabe erhaltenen Indonesiensammlungen, die eine viermalige (1925, 1928, 1932 und 1935) Um- und Neuauflistung dieser Abteilung notwendig machten, stammen fast ausschließlich von Schweizern, die als Pflanzer, Aerzte, Geologen, Botaniker und Ethnologen in niederländisch-indischen Diensten tätig waren, und viele Jahre in Indonesien zugebracht haben. Den in den Jahren 1918, 1925, 1926 und 1930 von Dr. *Paul Wirz* dort ausgeführten völkerkundlichen Forschungsreisen verdankt die Sammlung zahlreiche Bestände. 1925 wurden insgesamt nur 14 Objekte, 1927 aber 128 Gegenstände aus Nias, Mentawai, Java und Bali, und 1931 weitere Objekte käuflich erworben. Der als Arzt viele Jahre in Sumatra tätig gewesene Dr. *Oskar Henggeler* hat seit 1920 seine 120 Nummern umfassende Batak-Kollektion der Sammlung als Depot überwiesen. Von Dr. *Friedr. Weber*, der sich als Geologe ebenfalls lange Zeit in Indonesien aufhielt, konnte 1932 eine teilweise schon seit 1912 als Depot ausgestellte Kollektion von total 316 Nummern für Fr. 1000.— erworben werden, wozu 1933, 1935, 1938 und 1941 noch weitere Objekte kamen; von ihm hat die Sammlung 1930 und 1937 zudem 35 Nummern als Geschenk erhalten. Vom ehemaligen Pflanzer *O. Vogel*, der lange in Indonesien weilte und seit 1909 seine Kollektion seltener Bronzegegenstände aus Brunei (Borneo), sowie Masken und Waffen der Bataker (Sumatra) der Sammlung als Leihgabe anvertraut hatte, wurden 1942 13 wertvolle Objekte käuflich erworben; endlich hat Dr. *A. Steinmann*, der von 1920 bis 1935 in niederländischen Diensten auf Java weilte, 1925 und 1932 eine Sammlung von 300 Objekten dem Museum als Geschenk überwiesen und von 1932 bis 1955 im Auftrag der Sammlungsleitung eine Kollektion von 105 Nummern für das Museum erworben. Als Ergänzung konnten 1938 ein kompletter Silberschmuck celebensischer Frauen (von Frau *Heiz*, Zürich), und 1939 eine Kollektion balinesischer Kultgegenstände, Priestergeräte, usw. (20 Nummern) von Kunstmaler *Willy Quidort* angekauft werden. — Von Einzelgegenständen mögen hier noch die durch Herrn *A. Ammann* geschenkte Kollektion von 10 Objekten aus Java, Sumatra und Celebes, ferner die Legate aus dem Nachlaß von Prof. Dr. *Rud. Martin*, sowie die Geschenke der Damen *Weber*, 1921 (10 Objekte der Batak), *B. Hürlimann-Hirzel*, 1933 (div. Objekte aus Java), *Strehler*, 1934 (Batakzauberstab), Frau Prof. *Walthardt*, 1938 (Java) und der Herren Dr. *Erb*, 1920 (malayischer Webstuhl), *H. Pfenninger*, 1932 (Borneo) und Dr. *Kündig* (Celebes) besonders erwähnt werden.

Den Philippinen wurde eine halbe Doppelschränk vitrine eingeräumt. Bereits 1889 war durch die Schenkung einer Kollektion von 108 Nummern aus den Philippinen und Sulu-Inseln von Konsul *E. Sprüngli*, sowie durch die im gleichen Jahre erfolgte Anschaffung einer kleinen Sammlung philippinischer Objekte von Frau *Labhart-Lutz* ein bescheidener Grundstock gelegt worden. Ergänzt wurden diese Bestände durch eine 1916 von H. Zimmermann angekauft, hauptsächlich aus Waffen und Flechtarbeiten bestehende Sammlung von 30 Nummern, die ursprünglich von Herrn *Zoller* angelegt worden war.

Im Indonesiensaal wurden an die Sammlungen altmalayischer Völker die Bestände aus der Kultur zwergwüchsiger Primitivstämme der malayischen Halbinsel, sowie der Weddas von Ceylon angegliedert. Sie sind zusammen mit einer Uebersicht über die wichtigsten, bei der primitiven Feuererzeugung verwendeten Geräte, in einem Glasschrank an der von Saal II in den Saal I führenden Wand, links von der Durchgangstüre, aufgestellt. Ueber die Kultur dieser Pygmäen und Pygmoiden (Sakai, Senoi) gibt die bereits 1898 von Herrn *G. B. Cerrutti*, Protektor in englischem Dienst auf der malayischen Halbinsel, angekauft Sammlung von 92 Objekten, sowie die von Herrn *Roland-Henggeler* (Zug), einem ehemaligen Pflanzer auf Malaya, seit 1899 in Depot gegebene und später, 1914, teilweise geschenkte Sammlung von 35 Nummern Aufschluß; von Prof. Dr. *R. Martin* stammen ferner einige kleinere, diesbezügliche Legate (7 Objekte). Die Wedda-Sammlung, die sich aus der von Herrn *A. Baur* (Prégny bei Genf) 1917 geschenkten, und durch Vermittlung des Herrn *J. Kubli-Brun* von Herrn *Yayasinka* gesammelten Auswahl von 35 Objekten zusammensetzt, gibt ein gutes Gesamtbild über den dürftigen Kulturbesitz dieses in den Bergen von Ceylon lebenden pygmoiden Jäger- und Sammlervolkes.

In den bereits genannten zwei Räumen hatte 1914 anfänglich die gesamte Ethnographische Sammlung Aufstellung gefunden¹³⁾), doch machte sich bereits 1922 ein Raummangel zur Unterbringung der inzwischen durch weitere wertvolle Zuwendungen und Leihgaben angewachsenen Bestände bemerkbar. Es waren hauptsächlich Sammlungen aus Indien, China und Japan (darunter in erster Linie die Sammlung von Prof. *Wehrli* (Kachin 1904 bis 1905), die reichhaltige Sammlung von Herrn *Aug. F. Ammann* in Renens im Schätzungswert von Fr. 10 000.— sowie Geschenke von Frau *Minister*

¹³⁾ Zwei weitere, kleinere Räume, von denen das größere, 60 m² messende Zimmer ursprünglich für die Aufstellung von Handsammlungen und als Arbeitszimmer vorgesehen, und das andere (25 m² messende) als Verwaltungszimmer gedacht waren, werden heute vom Geographischen Institut der Universität benutzt.

L. Ritter und den Herren *E. Aeppli* und *O. A. Schoch-Billwiller*, die ihrer Aufstellung harrten. Dieser Zustand begann sich, als größere Kollektionen käuflich erworben und schenkungsweise überwiesen wurden, für die Weiterentwicklung der Sammlung hemmend auszuwirken und wurde in der Folge vollends untragbar.

Einem von der Sammlungsleitung an die kantonalen Behörden Ende 1922 gerichteten dringlichen Gesuch, das an den Saal II (Ausstellungsraum Nr. 218 mit einer Grundfläche von rund 150 m²) anschließende Dachgeschoß des Biologischen Institutes durch Erstellung eines geeigneten Bodens und Verschalung der Wände ausbauen zu lassen, wurde 1926 endlich entsprochen; doch ist es infolge des Fehlens geeigneter Schränke (auf welchen Umstand die Sammelleitung in ihren Jahresberichten und mehreren Schreiben wiederholt aufmerksam gemacht hatte) erst 1929 möglich geworden, die inzwischen weiter angewachsenen Museumsbestände in den neuen Räumen zweckmäßig aufzustellen. Im November 1930 konnte der neueingerichtete Sammlungsraum erstmals für Besucher zugänglich gemacht werden.

Dieser neue, als *Saal III* bezeichnete Raum (Abb. 16) war von Anfang an für die Aufnahme der ethnographischen Sammlungen aus den Gebieten Südasiens, nämlich **Japans** und **Indiens**, vorgesehen. Er gliedert sich in zwei Abteilungen, «A» und «B». Der eine, an die Abteilung «Indonesien» von Saal II angrenzende Teil,

Saal III «A»,

wird gänzlich von der in den Jahren 1894 bis 1897 (mit drei Nachträgen für insgesamt Fr. 6000.—) erworbenen **japanischen** «Bambus»sammlung von Herrn *Hans Spörry* (s. S. 33) eingenommen, die in drei Wandkästen, ferner in drei in den Raum hineinragenden Doppelschränken, sowie in drei Fenstervitrinen untergebracht ist. Diese, im Lauf von vier Jahren von *H. Spörry* in Yokohama zusammengebrachte Sammlung, die in erster Linie die Bedeutung des Bambus als Kulturgewächs, als Rohmaterial zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen und als künstlerisches Dekorationsmotiv zur Darstellung bringen soll, ist auch in völkerkundlicher Hinsicht von großem Wert, weil sie einen Ueberblick über viele Zweige des materiellen Kulturbesitzes des japanischen Volkes, vor allem über die Geräte und Gebrauchsgegenstände, vermittelt. Das Gesamtbild wurde durch die japanischen Objekte aus der bedeutenden, 1919 von Herrn *Aug. F. Ammann* geschenkten Sammlung und weiter durch wertvolle, von Frau Minister *L. Ritter* überwiesene größere Einzelstücke (Tempelmodelle, Kultgegenstände aus Bronze, Altarstuhl usw.), und endlich durch die reichhaltige, von Dr. *Arnold*

Gubler in Sapporo und Dr. *Waser* zusammengestellte, etwa 70 Nummern umfassende und 1925 erworbene Sammlung ergänzt; den Bemühungen des Erstgenannten verdankt das Museum auch die Erwerbung eines japanischen Ahnenschreins, sowie einer shintoistischen Tempelanlage. Eine weitere Sammlung von 50 Objekten aus dem Besitz von Herrn *Meister* in Japan wurde 1932 vom Lavaterschulhaus dem Museum geschenkt, und 1939 durfte die Völkerkundesammlung aus dem Nachlaß von Frau Dr. *Frick* eine Kollektion von 77 Objekten (meistens Stichblätter und Metallpfeilspitzen) als Geschenk entgegennehmen. Das japanische Neolithikum ist in der Sammlung durch einige, 1908 durch Herrn *M. F. Hockin* vom Musée Guimet, Paris, geschenkte Objekte vertreten. Ein besonderes Schaustück bildet ferner die von Prof. Dr. *H. E. Fierz-David*, Zürich, 1931 als Leihgabe erhaltene, vollständige Samurai-Rüstung; weitere japanische Ritterrüstungen stammen aus dem Besitz von Oberst *Challande*, und von einer 1917 erfolgten Leihgabe des *Zürcher Zeughauses*¹⁴⁾, ferner von Geschenken von Frau *Sprüngli* (1925), von Herrn *R. Hegner-von Juvalta*, Zürich (1926), und von Dr. *A. Voß*, Küsnacht (1940). Dazu kamen weitere Einzelgeschenke, u. a. von Frau *E. Frauenlob-Thellung* (1917), von den Herren *H. Spörry* und Prof. Dr. *A. Heim* (beide 1918), Dr. *A. Meili*, Hinwil (1925), *P. Rordorf* (1942), dem wir die Zuwendung einer imposanten und wertvollen altjapanischen Steinlaterne verdanken, usw. — In die gewisse, durch die Eigenart des Ausstellungsmaterials bedingte, museale Monotonie der Bambusgerätesammlung bringt eine Auswahl von schönen, durch Herrn *W. Boller* (Baden) 1942 als Leihgabe zur Verfügung gestellter japanischer Farbenholzschnitte und *Make-monos* lebendige Abwechslung. Zur Vervollständigung wurden in den letzten Jahren einige gute, alte Nohmasken (Ankauf von Dr. *A. Sautier* und Herrn *Charly Brown*) sowie japanische Götterfiguren, worunter eine elfköpfige *Kwannon* (von Kunsthändler *R. Jaquerod*) eingetauscht.

Saal III «B»:

Diese Abteilung umfaßt die Gebiete Vorder- und Hinterindiens. Von der Abteilung Japan gelangt der Besucher in einen schmalen, gangartigen Raum, in welchem rechterhand in zwei Doppelschränken Gegenstände aus der Kultur primitiver, hackbau-treibender, nicht hinduisierter Völker Indiens untergebracht sind. Die Bestände setzen sich — was die Gebiete Hinterindiens betrifft — teils aus den von Prof. Dr. *Hans Wehrli* auf seiner Reise zu den Kachin in Oberburma im Jahre 1906 gesammelten 171 Objekten, teils aus einer durch den Ethnologen und ehemaligen Schüler

¹⁴⁾ Diese Rüstungen sind ursprünglich von Herrn *Herm. Sieber*, Yokohama, um 1874 gesammelt worden.

Prof. Wehrli, Dr. *Hans E. Kauffmann*, Zollikon, von seiner Forschungsreise 1936/37 in Assam, Nordwestindien mitgebrachten Nagasammlung von 143 Nummern im Schätzungs Wert von Fr. 1500.— zusammen; dazu kommt noch die von Prinz *Sanidh Rangsit* (1939) als Leihgabe deponierte und vorläufig in einem Schrank und in einer Pultvitrine untergebrachte, 100 Nummern zählende Sammlung ethnographischer Gegenstände, die er von seiner Reise ins Gebiet der sog. «wilden» Lawa (Primitivstämme Nordsiams) mitgebracht hat. — Links vom Eintretenden dagegen befinden sich, ebenfalls in zwei gegenüberliegenden Doppelschränken, sowie in zwei kleineren, eingebauten Fenstervitrinen verteilt, Gegenstände aus Vorderindien und Persien, darunter mehrere schöne Luristanbronzen. Die persisch beeinflußte Kultur Vorderindiens ist durch Armanzer, Helme, Waffen und Rundschilder aus tauschiertem Metall, ferner durch Gegenstücke in durchbrochener «à-jour»-Technik, Kupfer und Messinggefäße, bemalte Keramiken und Gewebe vertreten, die hauptsächlich aus den Sammlungen der Herren *August F. Ammann*, Prof. Dr. *Hans Wehrli* und Dr. *Martin Hürlimann* stammen. Als weitere Donatoren sind Herr *von Clais*, Dr. *A. Corrodi-Sulzer*, Frau Dr. *Frick*, Zürich, die 1935 einige Metallgefäße aus Persien schenkte, u. a. zu nennen. Aus Afghanistan stammen einige Kleidungsstücke, u. a. Objekte, die von der kürzlich verstorbenen Frau *Annemarie Clarac-Schwarzenbach* im Auftrag der Völkerkundesammlung auf ihrer letzten Reise (1938) angekauft worden sind. Vorderindische Keramiken, Lackarbeiten und Gewebe ergänzen das Gesamtbild. In der Raummitte ist das vielbewunderte, von Frau *Fierz-Landis* 1904 der Sammlung geschenkte Alabastermodell des Tadsch-Mahal aufgestellt.

Der anschließende Raum enthält nun die eigentliche *Indien-Sammlung*, die — abgesehen von einigen ältern Beständen aus Vorderindien, welche sich alle, wie die 1888 von Missionar *Spillmann* angekaufte Sammlung von Schmuckgegenständen (30 Nummern) und die von Herrn *A. Corrodi-Sulzer* in Bombay 1894 geschenkte Sammlung indischer Fischfanggeräte, auf die materielle Kultur beziehen (wozu noch eine größere Sammlung indischer Musikinstrumente (40 Nummern), die von *Radjah Mohun Tagore* in Calcutta stammen und dem Museum von der *Allgemeinen Musikgesellschaft* Zürich zur Verfügung gestellt worden ist, zu zählen wäre — in erster Linie Gegenstände aus der religiösen Sphäre der indischen Kultur umfaßt (Abb. 19/20). Mit ihm betreten wir das Gebiet der indischen Hochkulturen, deren Entwicklung von religiösen Voraussetzungen durchsetzt und getragen ist. Diese Abteilung verdankt ihre Bestände zum aller-

größten Teil den beiden von Prof. Dr. *Hans J. Wehrli* in den Jahren 1896/97 und 1904/05 in Vorder- und Hinterindien ausgeführten Forschungsreisen, in denen der Grundstock der buddhistischen Sammlung durch die großzügige Schenkung (1916) einer Kollektion von 263 Nummern gelegt worden ist; auf seiner dritten, im Verein mit Dr. Martin Hürlimann im Winter 1925/27 ausgeführten Indienreise wurde durch den Ankauf von Gegenständen, die sich auf die hinduistische Kultur beziehen, die indische Abteilung auch in dieser Richtung hin vervollständigt; außerdem durfte die Sammlung für Völkerkunde 1917 von Herrn Dr. *A. Corrodi-Sulzer* 42 Götterfiguren, von Herrn *H. Knupp*, Dietlikon, eine geschnitzte Holzfigur, sowie von den Herren *Frei*, Chef der Firma Gebr. Volkart in Madras, durch dessen Vermittlung Prof. Dr. H. Wehrli eine große Bronzefigur der Parvati erwerben konnte, diverse indische Bronzen und 1930 von Herrn *H. Meli*, Chef der gleichen Schweizerfirma in Bombay, einige größere Bronze- und Steinfiguren als Geschenk entgegennehmen, während 12 von Herrn *W. F. Bickel* (1928) angekaufte Objekte zur weiten Ausgestaltung beitrugen. Die frühzeitlichen Kunstepochen Indiens sind durch zwei 1941 von Prof. Dr. *P.-L. Mercanton* erworbene Steinreliefs aus Mathura und aus der graeco-buddhistischen Periode von Gandhara vertreten. Endlich haben sich mit ihren wertvollen Leihgaben Dr. *Eduard, Baron v. d. Heydt*, Ascona, durch Ueberlassung einiger repräsentativer Steinreliefs aus Vorderindien (8 Stück) und Frl. *Alice Boner*, Benares, durch ihr Depositum von 51 indischen Seidengeweben um die Indiensammlung besonders verdient gemacht.

Diese Indiensammlung, an deren Aufstellung Dr. Martin Hürlimann einen tätigen Anteil hatte, bildet ein reichhaltiges, die vielseitigen Aspekte des religiösen Lebens Indiens darstellendes, in sich abgeschlossenes Ganzes; die Anordnung der Beschriftung, sowie die wissenschaftliche Bearbeitung des ausgestellten Materials, wurde in zuvorkommender Weise von Prof. Dr. *E. Abegg*, der 1931 einen kurzen Führer und 1935 eine eingehende wissenschaftliche Beschreibung desselben veröffentlicht hat, übernommen und durchgeführt. Einen Einblick in die magisch-religiösen Vorstellungen vorderindischer Völker vermitteln ferner die 1930 von Herrn Pfarrer *Ernst Rippmann* als Geschenk überwiesenen Gegenstände aus dem Inhalt eines Zaubersackes aus Südirland, sowie einige aus der von Prof. *Wilh. Koppers* in den Jahren 1938/39 zu den Primitivstämmen der Bhils im zentralen Vorderindien ausgeführten Reise stammende Objekte, unter denen ein sog. Krankheitswagen besondere Erwähnung verdient; von diesem Stamm wurde auch ein vollständiger Männer- und Frauenschmuck erworben. — Im Indiensaal sind neben Vorderindien und Tibet auch Nepal und Kaschmir vertreten.

ten; die zwei letztgenannten Sammlungen sind im Frühjahr 1927 von Herrn Dr. *M. Hürlimann* angelegt worden. Gleich beim Eintritt in den Indiensaal zeigt die Vitrine rechts (Nr. 79) Gegenstände aus Ceylon, darunter den Fieberdämon und die verschiedene Krankheitsformen symbolisierenden Masken, die bei der schamanistischen Krankheitsbeschwörung der Singhalesen Verwendung finden (Donator: Herr *Abrew* von der Firma Gebr. Volkart, Colombo). In der danebenstehenden Vitrine sind Kultgegenstände aus Tibet, unter anderm Dämonenfangnetze, Geräte und Körperschmuck aus Menschenknochen usw. ausgestellt. Die tibetanische Sammlung verdankt ihre Hauptbestände der Sammeltätigkeit von Prof. Dr. *H. J. Wehrli* und Dr. *M. Hürlimann*; unter diesen 1926/27 zusammengebrachten Objekten ist vor allem der prachtvolle Metallteppich mit der Darstellung des Avalokiteshvara zu erwähnen. 42 weitere religiöse Kultobjekte konnte die Sammlung als Ausbeute der Tibetexpedition von Prof. Dr. *A. Heim* (1931) und von Prof. *Ed. Imhof* (1933) erwerben. Der Ankauf von Einzelgegenständen, u. a. eines großen tibetanischen Buddhas (1925) und einer vom Privatsammler Wolff in Bern stammenden Avalokiteshvara-Figur (1941) sowie die im gleichen Jahre aus der Privatsammlung von Prof. Dr. *P.-L. Mercanton* übernommenen Schädelbecher, Vajra und Götterfiguren, trugen zur Vervollständigung der Sammlung nicht unwesentlich bei. — In den links vom Eintretenden befindlichen Schränken sind Gegenstände aus Burma, Siam und Indochina zusammengestellt. Die Vitrinen 80 und 81 links enthalten das von Dr. *M. Hürlimann* als Geschenk erhaltene burmanische Marionettenspiel und die aus Siam stammende, von Bildhauer *Rud. Wening* während seines mehrjährigen Aufenthaltes zusammengebrachte, durch die Firma *Diethelm & Cie.* für Fr. 2500.— angekaufte, und 1927 dem Museum geschenkte Sammlung von 31 Nummern (darunter die prachtvollen Tanzkronen und Masken der Gestalten aus dem Ramayana-Epos). — Eine seit 1939 als Leihgabe im Depot befindliche und 1942 der Sammlung geschenkte Kollektion von 10 Nummern (Buddhaköpfen) aus dem Besitz von Prinz *Sanidh Rangsit*, Schenkungen siamesischer Objekte von Frau *v. Krauß* und der Ankauf eines Buddhakopfes aus Sandstein (von Herrn *G. Kaspar*, 1940) trugen zur Abrundung dieser Abteilung bei. Zu den ältesten Beständen aus Indochina gehört die seltene, 1900 von Herrn *H. Faesch* angekaufte, 20 Nummern zählende Kollektion aus Laos, worunter 15 alte Buddhasstatuen in Holz und Bronze, sowie ein 1905 von Herrn *W. Baumann* geschenkter großer, stehender Buddha aus vergoldeter Bronze. Von Herrn *Schoch-Billwiller* stammen einige, 1912 geschenkte wertvolle Objekte (20 Nummern) aus Tonkin und von Frau Oberst *B. Hürlimann-Hirzel* diverse 1925 geschenkte Buddhafiguren und Lackarbeiten;

ten aus Burma; schließlich mögen noch die käuflich erworbenen, repräsentativen Einzelstücke, wie der liegende Buddha aus Birma (aus der Auktion Dr. Hommel) und zwei von Herrn *René Jaquerod*, Zürich, stammende Steinplastiken (wovon eine als Geschenk) als Vertreter der Khmer-Kunst erwähnt werden (Abb. 19).

Von Saal III führt eine Türe zu einem rechtwinklig dazu gelegenen, schmalen gangartigen Trakt von 21 m Länge und ungefähr 72 m² Grundfläche, der sog. Galerie (Saal IV); von dieser aus ist ein weiterer, daneben befindlicher großer Raum von etwa 106 m² zugänglich, der seit August 1934 als Arbeitsraum umgebaut und in Gebrauch genommen worden ist. Die durch das stetige Anwachsen der Museumsbestände immer stärker fühlbar werdende Raumnot, sowie das Bedürfnis, die aus China stammenden Ethnographica in einem eigenen Zimmer zur Aufstellung zu bringen, veranlaßten die Sammlungsleitung, einen Teil dieses Arbeitsraumes durch eine provisorisch errichtete Wand abzugrenzen, und die so entstandene Abteilung (57 m²) als Saal V für die Aufstellung der ethnographischen Bestände aus China zu verwenden; der andere Teil (48 m²) blieb nach wie vor als Arbeitsraum für die Konservatorin und zur Unterbringung der Studiensammlung im Gebrauch.

Im Saal IV (Galerie)

sind heute die Sammlungen der Polarnölker und der Völker Amerikas untergebracht. Er diente zunächst, während einiger Jahre, teilweise als Ausstellungsraum für eine, der Sammlung für Völkerkunde von der Volksbank als Leihgabe überlassene Auswahl von Gegenständen der Sammlung Coray aus Westafrika und dem Kongogebiet, wofür die Volksbank eine jährliche Miete von Fr. 600.— entrichtet, die ihrerseits wiederum zur Anschaffung einiger besonders wertvoller Objekte für die Ergänzung der eigenen Afrika-bestände verwendet worden ist. Seit 1935 sind im vordern Teil dieses Traktes (Saal IV) die ethnographischen Sammlungen der **Polarvölker** (Eskimo, Samojeden, Ostjaken und Syrjänen) und der *Ainu* aufgestellt.

Die ältesten Bestände stammen aus der von Hofrat *J. K. Horner* von der Krusensternschen Weltumsegelung 1803 bis 1807 mitgebrachten, 125 Nummern zählenden Sammlung, die von der Antiquarischen Gesellschaft Zürich seit 1889 der Sammlung für Völkerkunde als Depot überwiesen worden ist. Neben zahlreichen Objekten aus Alaska, Nordwestamerika und den Aleuten enthält sie auch Material aus Nordostasien, dem Amurgebiet usw. Aus dem Gebiet der **asiatischen Polarnölker** stammt auch die insgesamt 257 Nummern umfassende ural-sibirische Sammlung von Dr. *H. Decker* aus dem

Gebiete der Samojeden, Ostjaken und Syrjänen; die Mittel zur Erwerbung dieser Sammlung wurden durch eine von Prof. Dr. R. Martin, dem damaligen Direktor des Ethnographischen Museums organisierte Ausstellung derselben, sowie durch Geschenke von Privaten aufgebracht. Aus Sibirien stammen ferner kleinere, 1928 von Frau Dr. *Koller* geschenkte Kleidungsstücke, sowie eine von Herrn E. W. Pfizenmayer erworbene jakutische Schamanenkappe; von Herrn *E. T. Weber*, Zürich, wurden 1934 Angel und Schleuder der Tschuktschen angekauft.

Aus dem Gebiet der **Polarvölker Nordamerikas** verdankt die Sammlung Frau Prof. *Bluntschli* die Schenkung einer Kollektion von 23 seltenen Objekten aus Alaska (1917), darunter hervorragende Knochenschnitzereien. Diese stammen von ihrem Bruder, der in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts als Schiffskapitän in den Gewässern des nordwestlichen Amerikas fuhr, und bilden eine schöne Ergänzung zu einigen, schon 1899 von Fr. Martha Erdrich angekauften Knochenschnitzereien der Alaska-Eskimos. 1908 wurde die von Prof. Dr. *M. Rikli* auf seiner Reise in Westgrönland zusammengestellte Sammlung von 15 Objekten im Werte von Fr. 500.— (darunter ein vollständiger Originalkayak) sowie 1909 von Dr. *E. Bäbler* eine Anzahl Gegenstände der Eskimos Westgrönlands (total 25 Objekte) erworben; als Ergänzung konnte in den Jahren 1917/18 eine von der Grönlandexpedition stammende Auswahl von 15 Nummern aus Ostgrönland von Prof. Dr. *Alfr. de Quervain*, darunter eine seltene, ostgrönländische Schamanentrommel, als Geschenk und von Prof. Dr. *A. Heim* (1917) einiges als Leihgabe in Depot erhalten werden; dazu kam eine von Herrn *Leeden* (1929) übernommene Auswahl von 15 Objekten aus Ostgrönland und Labrador. — Das Gebiet der **Ainu** ist — abgesehen von einigen Anno 1912 und 1925 durch Herrn und Frau Prof. *Koller* (Sapporo-Locarno) geschenkten Objekten (16 Nummern) —, hauptsächlich durch eine 1927 von Dr. *Arnold Gubler* in Sapporo angelegte und der Sammlung für Völkerkunde geschenkte Kollektion von 26 Nummern vertreten.

Die im hintern Teil von Galeriesaal IV, anschließend an die Polarvölker, aufgestellte Abteilung **Amerika**, welche früher im Saal II «A» untergebracht war, konnte erst im Laufe von 1940 eingerichtet werden, nachdem infolge der Uebernahme der Negersammlung Coray eine Neuauflistung der Afrika-bestände — und damit auch die Benutzung der dafür bis anhin der Volksbank mietweise zur Verfügung gestellten Galerieteile — nunmehr wieder für eigene Zwecke möglich wurde. Für die Unterbringung der Amerikasammlungen mußten im Frühjahr 1940 einige neue Schauschränke erstellt werden;

die dazu benötigten Glasscheiben wurden beim Abbruch der Landesausstellung erworben.

Nordamerika: Zu den ältesten diesbezüglichen Beständen gehört die 1895 von Herrn *Dodane* gekaufte kleine Sammlung von 22 Objekten aus der Dakotagruppe der Siouxindianer. In zwei Schränken sind Kleider, Waffen und Gerätschaften dieser nordamerikanischen Präiestämmen ausgestellt; ein Glanzstück bildet der in besonderm Glaskasten zur Schau gestellte, von Herrn *Gottjr. Hotz*, Zürich, 1938 als Leihgabe überwiesene Indianerkopf mit Adlerfederhaube und vollständigem sonstigem Federschmuck, sowie ein mit Symbolen verziertes, 1938 von *F. Weygold* erworbenes Zeltmodell der Sioux, dessen Erwerbung der Initiative Hotz's zu danken ist. Die nordwestamerikanischen Küstenstämmen sind durch zwei 1937 von Herrn Hotz gekaufte, ornamentierte Matten der Tlinkit, sowie durch eine Leihgabe von Baron *Ed. v. d. Heydt* (Holzschale der Haida) vertreten; 1905 schenkte ferner Herr Dr. *P. Egli*, Zürich, eine Sammlung von Schmuck und Geräten kalifornischer Indianer und Frau Minister *L. Ritter* (1921) ein Totempfahlmodell von nordwestamerikanischen Indianern (Haida). — Einige Gegenstände (Kleider, Waffen usw.) der Pueblo-Indianer verdankt die Sammlung als Geschenk Dr. *Heß* (1916), sowie Ankäufen von Dr. *Tappolet* (1925), Frl. *Setz* (1952), Herm. *Hug* (1931), Dr. *Egli* u. a.

Mittelamerika: Aus der Frühzeit des Ethnographischen Museums stammt auch die in den Jahren 1878 bis 1884 von Prof. Dr. *O. Stoll* angelegte und geschenkweise überlassene Sammlung von 65 Objekten aus *Guatemala*, die durch 30 von Herrn *Hagmann* 1922 geschenkte Töpferreien, sowie durch den Ankauf weiterer Objekte, u. a. von Herrn *Angert*, Uster (komplettes Indianerkostüm, Maske usw.), und von *G. Zadik* (Tonfiguren der Mayakultur) ergänzt werden konnte. Die älteren Bestände aus *Mexiko* stammen von kleineren Sammlungen, worunter die 1901 von Herrn *Friedr. Streuli* geschenkten, altmexikanischen Terrakottafiguren zu erwähnen sind, ferner von einer 1905 von Frau *Th. Fierz*, Zürich, geschenkten Sammlung von 24 Objekten (vornehmlich Männerkleidern) aus Mexiko. Zur Ergänzung dieser lückenhaften Bestände diente der 1916 bei *Zimmermann* erfolgte Ankauf von 17 Objekten, ferner einer 39 Nummern zählenden Sammlung aus dem Besitz von Herrn *Hitzig-Honegger* (1920), und einer Sammlung von 15 Objekten von Frau *Schultheß* (1929). Den größten Zuwachs aber gewannen die Bestände durch die aus den Mitteln der Sammlung für Fr. 2000.— vom Geologen und Archäologen Dr. *W. Staub* angekauften Kollektion von 260 Nummern aus Altmexiko, die auf seiner, mit

Unterstützung der Abeggschen Siftung zur Förderung von Privatdozenten im Frühjahr 1930 unternommenen Reise nach Mittelamerika, für die Sammlung für Völkerkunde zusammengebracht worden ist. Einige kleinere Geschenke (mexikanische Münzen, als Geschenk von Dr. W. Staub (1930), zwei mexikanische Steinskulpturen, darunter die Maisgöttin als Geschenk von Herrn *Brignoni*), sowie Leihgaben (darunter 10 Objekte von Frau *Kienast*, 5 Objekte der Azteken von Frau *E. von Alten* und eine wertvolle Steinmaske von Dr. *Schmidt*) vervollständigen das Gesamtbild mexikanischer Hochkulturen. — 1898 erhielt die Sammlung von Herrn *Henri Pittier*, Direktor des Nationalmuseums San José in Costa Rica, eine von ihm zusammengestellte Kollektion von 83 Nummern antiker und moderner ethnographischer Gegenstände als Geschenk, und von Herrn *H. R. Erzinger* (1934) einen steinernen Mahlstein mit Jaguarkopf aus Costa Rica sowie 12 Tongefäße aus dem Gebiet des Rio Chiriquí.

Der Hauptanteil der amerikanischen Bestände entfällt nach Mittelamerika auf das Gebiet von *Südamerika*. Den Grundstock legte Herr *G. Claraz* mit seiner bereits 1894 dem damaligen Ethnographischen Museum Zürich geschenkten Sammlung von 47 seltenen, meist prähistorischen Objekten aus *Patagonien*. Aus Feuerland stammen ferner 4 im Jahr 1940 der Sammlung von Herrn Prof. *Schinz* geschenkte Steinspitzen und 1 Pfeilenspitze, sowie einige 1906 von Prof. Dr. *C. Hartwich*, Zürich, geschenkte Ohrgehänge. — Die Araukaner von Chile sind durch einige von Herrn *G. Harry*, Zürich, 1905 geschenkte Objekte vertreten. Aus *Argentinien* stammen die von Herrn *G. Claraz* (1919) geschenkte Ausrüstung eines Gauchos, sowie 14 von Herrn *K. Wehrli-Thielen* (1934) geschenkte Objekte, darunter eine Reiterausrüstung aus Silber. Aus *Paraguay* wurde 1921, durch Vermittlung von Dr. *Fritz Sarasin*, Basel, eine von Herrn *G. Haßler* stammende Sammlung von 50 Objekten, sowie von Herrn Lehrer *Böckli* eine Kollektion von 10 völkerkundlich interessanten Gegenständen erworben. Die Völker *Boliviens* sind vertreten durch den Ankauf einer von Privatdozent Dr. *Herzog*, gegenwärtig Professor der Botanik in Jena, auf seiner Forschungsreise durch Ostbolivien 1912 angelegten Sammlung von 64, und einer von Herrn *Seelig* stammenden Kollektion von 26 Objekten. Aus der Eingeborenenkultur Boliviens besitzt die Sammlung ferner 4 von Dr. *Herzog* (1922) angebotene Tontöpfe, einige von Herrn *K. Wehrli-Thielen* (1934) geschenkte Objekte, eine von Prof. Dr. *Hans Morf* als Geschenk überwiesene Mumie und einen 1932 von Herrn *H. Meier*, Schaffhausen, angekauften Indianerschmuck. — Besser vertreten ist *Peru*; hier dankt die Sammlung

der Gebefreudigkeit wohlwollender Gönner namhafte Bestände, welche ein gutes Bild der Erzeugnisse der alten Inkareiche vermitteln. Im Jahre 1917 durfte das Museum von Herrn *H. Nötzli* (Kilchberg) eine hochwertige Sammlung von 32 Gegenständen als Geschenk entgegennehmen, unter denen alte Bronzeobjekte und zwei aus Inkagräbern stammende und als Votivgaben dienende kleine Goldfiguren besondere Erwähnung verdienen. Im Jahre 1935 überwies der Geologe Dr. *E. Ganz* (Rüschlikon, z. Z. in Ostafrika) unserer Sammlung eine Kollektion von 33 seltenen Objekten aus der Nordwestküste von Peru, die in der Hauptsache aus keramischen Produkten als Vertretern der Kulturen von Moche und Chimu besteht. — Dazu kamen folgende Ergänzungen: 1906 der Ankauf einer Sammlung altperuanischer Gewebe aus Inkagräbern (von Herrn E. Bodmer auf Kyburg); 1936 die Erwerbung von 22 weiteren solchen Gewebefragmenten aus dem Besitz des Herrn *Fritz Iklé* (St. Gallen), der 7 Gewebmuster der Sammlung als Geschenk überließ, sowie 1940 die Uebernahme von 7 Tongefäßen aus Altpéru von Herrn *E. Meier* (Zürich). — Aus Venezuela stammt eine Anzahl 1932 von Herrn *Eberhardl* geschenkter Bogen und Pfeile, sowie eine von Dr. *E. Kündig* deponierte Leihgabe von 35 Objekten. — Aus Brasilien ist zunächst die im Jahre 1913 von Prof. Dr. *Hans Bluntschli* und Dr. *B. Peyer* gesammelte und 1914 dem Museum geschenkte wertvolle Kollektion von 90 Objekten aus dem Amazonasgebiet, sowie die schöne, von Herrn Dr. *Heinr. Hintermann* während seines Aufenthaltes in Zentralbrasilien im Frühjahr 1924 angelegte und 1925 dem Museum geschenkte Sammlung der Bacairi-Indianer (85 Nummern) zu erwähnen, ferner die 1921 von Herrn *Haßler* angekauft Kollektion von 37 Objekten, hauptsächlich aus dem Gebiet der Bororó. Die Brasiliensammlung wurde durch zahlreiche, kleinere Geschenke (7 Objekte) von Herrn *Streiff-Becker*, 1932, Schmuck von Dr. *H. Krucker*, St. Gallen, 1939, ein Blasrohr und 3 andere Waffen der Mariquitare-Indianer aus dem Rio-Negro-Gebiet von Herrn *Wehrli-Thielen*, 1940, die er von Dr. *C. A. Ybarra*, einem Diplomaten aus Venezuela, zur Erinnerung an seine in Genf verbrachte Studienzeit, geschenkt bekommen hatte, durch Geschenke von Frau *Leuzinger-Streiff*, 1931, sowie durch mehrere Ankäufe¹⁵⁾ in zweckmäßiger Weise vervollständigt. — Aus Ecuador stammt eine Sammlung von 19 im Jahre 1927 angekaufter Töpfereien, wozu 17 weitere von Herrn *Max Meier* (1939), ferner eine Anzahl 1929 von Herrn *Keller*, Romanshorn, angekauft keramische Erzeugnisse kamen. Von Herrn *Angert*, St. Gallen, wurden 1929

¹⁵⁾ Darunter befinden sich 12 Objekte von Herrn *Messikommer*, 6 Objekte von Herrn *Bindschedler*, 25 Objekte von Dr. *Koch-Grünberg*, 15 Objekte von Sekundarlehrer *Ulr. Kollbrunner* (1921) und 25 Objekte von Herrn *Lehmann*, Zürich (1930).

20 Objekte aus der Kultur der Jivaros und 1936 weitere 7 Objekte aus Ekuador erworben. Von Frau Dr. B. *Coninx-Girardet*, Zürich, und Herrn Dr. E. *Ganz* (1935) stammt die Schenkung einiger getrockneter und mumifizierter Kopftrophäen der Jivaros, und aus Kolumbien eine 1932 von Herrn A. *Topol* erworbene Goldfigur. — Schließlich wäre noch zu erwähnen die bereits 1902 von Herrn J. *Brunner* jun., Wattwil, gesammelte und angekaufte Sammlung interessanter Objekte (26 Nummern) südamerikanischer Indianer aus dem Gebiet des Rio Napo (Ekuador-Peru).

Saal V:

Diese jüngste Abteilung der Sammlung für Völkerkunde, die in einem Teile des erst seit 1934 fertig umgebauten, ursprünglichen Arbeits- und Magazinraums untergebracht worden ist, konnte erst 1939 als neuer Sammlungsraum für **China** dem Publikum zugänglich gemacht werden. In vier modernen, großflächigen Schauschränken mit schräggestellten Glasscheiben im Neuwert von Fr. 6000.—, die aus dem Keramikpavillon der Landesausstellung stammen, und von der Tonwarenfabrik Ziegler in Schaffhausen in großzügiger Weise geschenkt worden sind, geben chinesische Bronzegefäße aus den verschiedenen Stilepochen, Götterbilder in Holz, Metall und Stein, sowie Grabplastiken aus glasiertem Ton, einen Ueberblick über das künstlerische Schaffen während vieler Jahrhunderte. Die in einer Doppelvitrine als Leihgabe ausgestellte Sammlung chinesischer Keramik von Dr. A. *Steinmann*, Zürich, vermittelt — durch Ankäufe besonderer Einzelstücke (18 kleinere Gegenstände von Herrn K. *Krüse*, einen von Dr. Alb. *Sautier* 1940 gekauften neolithischen Kansu-Topf und eine Han-Vase, sowie von Herrn *Wolff*, Bern, erworbene 3 Sung-Schalen, Celadonteller und Grabkeramik) ergänzt — einen vielseitigen Ueberblick über das keramische Schaffen früherer Stilepochen in China. In zwei eingebauten Wandschaukästen, die — wie die Schauschränke der Landesausstellung — mit Innenbeleuchtung ausgestattet worden sind, sind Kleider, Kostümteile und Objekte chinesischer Kleinkunst ausgestellt, während in einer flachen Pultvitrine Gegenstände aus dem täglichen Leben: Schreib-, Zähl-, Wäg- und Meßgeräte, vereinigt sind. In der Raummitte ruht auf einem Sockel die vom Verfasser 1936 in China für die Sammlung erworbene große Holzstatue der Göttin der Barmherzigkeit.

Die älteste Kollektion ethnographischer Gegenstände aus China stammt von einer vor 1896 von Herrn *Conrad Akert* in Canton für Fr. 430.— erworbenen Sammlung von 105 südchinesischen Objekten, die — wie aus dem Bericht von Prof. Martin aus dem Jahre 1899/1900 hervorgeht — schon im Hause Seilergraben Nr. 5 ausgestellt war; dazu kamen Einzelgegenstände

aus den Sammlungen Horner, Grob-Zundel, Krüse, aus der 1889 angekauften Sammlung Labhart-Lutz, ferner aus mehreren, 1889 von Herrn *E. Hug* in Canton geschenkten chinesischen Bootsmodellen und diversen andern Vergabungen, u. a. von Prof. Dr. *C. Schroeier*, Zürich, und Frau *F. Schürch*, Ermatingen (1901), von Frau Dr. *P. Egli*, Zürich, und Frau *Th. Fierz-Landis* (1905), von Frau *Zollinger-Billeter* (1907) usw. usw. Trotz gelegentlichen Ankäufen [Fo-Hunde aus glasiertem, polychromem Ton (von H. Barischitz, 1905), diversen Objekten von Herrn Otto Schoch, Dr. Vonwyl (1921) und weitern Vergabungen, wie chinesischem Schwertgeld von Herrn *E. Aeppli* (1917), Rollbildern, Kultfiguren und Kleidern von Frau Minister *L. Ritter* (1921), den Herren *R. Sulzer*, Zürich (1923), *Max Meister* (1924), Dr. *Paravicini*, Basel, und Dr. *A. Meili*, Hinwil (1925)], waren die Bestände noch recht unzusammenhängend und lückenhaft, so daß erst viel später, als 1936 die 110 Nummern umfassende Sammlung chinesischer Keramik des Verfassers als Depositum dem Museum anvertraut und 1940 von Herrn *L. de Hesselle* eine Anzahl hochwertiger Leihgaben — worunter ein aus Holz geschnitzter und vergoldeter Kaiserthron, ein Schrank mit Einlegearbeit, ein chinesisches Tuschbild, besonders hervorgehoben werden sollen — deponiert worden waren, die Schaffung einer besondern Abteilung China ins Auge gefaßt werden konnte. Zwei im Jahre 1939 von Herrn *Franz Scherrer*, Zürich, geschenkte wertvolle chinesische Rollbilder und 12 im Jahre 1940 aus dem Nachlaß von Herrn *Emil Aeppli* — der seit 1914 der Sammlung diverse Leihgaben, darunter alte Sakralgefäß aus Bronze, anvertraut hatte — erhaltene Zeremonialkleider, sowie die zahlreichen, zum Teil aus dem Erlös der Dubletten aus der Negersammlung Coray im Laufe der letzten zwei Jahre von Herrn R. Jaquerod und Dr. A. Sautier erworbene repräsentative Einzelstücke, vorwiegend Kultfiguren aus Eisen, Bronze und Stein, dienten zur Ergänzung des vielseitigen Bildes der chinesischen Kultur, dessen Darstellung im China- raum angestrebt werden soll.

Vollständigkeitshalber muß noch erwähnt werden, daß eine kleine Auswahl von Gegenständen aus der schweizerischen Volkskunde zu Vergleichszwecken der Sammlung beigefügt worden ist. Ursprünglich war bald nach der Gründung der Ethnographischen Gesellschaft im Jahre 1890 auf Anregung von Prof. Dr. C. Schröter beschlossen worden, dem damaligen kleinen Museum eine ethnographische Abteilung *Schweiz* anzugliedern, die als «Spezialsammlung monographischen Charakters aus den verschiedenen Gebieten des Landes» umschrieben war. Diese, für einen Totalbetrag von rund Franken 1000.— zusammengebrachte Kollektion wurde dann, auf eine bereits 1894 von Dir. O. Stoll gemachte Anregung hin, laut Beschuß der General-

versammlung 1896 dem Landesmuseum zum Kauf angeboten und zum größten Teil von diesem für den Preis von Fr. 850.— übernommen. Erst in den Jahren 1918 bis 1938 erhielt die Sammlung wieder vereinzelte Zuwendungen von Objekten aus dem Gebiet der Schweizer Volkskunde und in diesem Zeitraum wurde eine größere Anzahl Masken aus Graubünden (und Flumser Masken von Dr. Manz), dem Lötschental und Luzern erworben (1933 schenkte Dr. Heß eine Schnabelgeißmaske aus dem Knonauer Amt); außerdem befindet sich seit 1934 eine Auswahl von 80 Gegenständen aus der schweizerischen Alp- und Milchwirtschaft in ihrer Obhut, die vom Landesmuseum als Leihgabe deponiert worden sind.

Aus der vorliegenden Uebersicht geht hervor, daß die Sammlung für Völkerkunde stets auf Zuwendungen von Gönner und Freunden angewiesen war und ihnen auch den größten Teil ihrer Bestände zu verdanken hat; sehr viele unter ihnen figurieren auf der Mitgliederliste der ehemaligen Ethnographischen und der heutigen Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft. Das rege Interesse, das von zahlreichen Mitgliedern innerhalb und außerhalb Zürichs, die kürzere oder längere Zeit im Ausland zugebracht haben, auch heutzutage der Sammlung entgegengebracht wird, ist im verflossenen Jahre wiederum durch die Ueberlassung von Einzelgegenständen und von kleinen Sammlungen deutlich zum Ausdruck gekommen und zeigte, daß diese Tradition unverändert fortbesteht. Sicherlich befindet sich noch manches, völkerkundlich bedeutsame Stück im Besitz des einen oder andern Mitgliedes, das ihm zu Hause vielleicht sogar noch im Wege steht, der Völkerkundesammlung aber für die Ergänzung ihrer Bestände äußerst willkommen wäre. Es möge deshalb an alle Leser dieses Berichtes die freundliche Aufforderung gerichtet werden, sich gegebenenfalls an die Sammlung für Völkerkunde zu wenden, deren Leitung sich für Auskünfte jederzeit gerne zur Verfügung stellt.

Biographische Angaben über Freunde und Gönner der Sammlung für Völkerkunde, die diese durch bedeutende Schenkungen, Zuwendungen oder Leihgaben unterstützt und gefördert haben.

Abegg-Arter, Hans (s. H. Wehrli i. d. Mitt. der G. E. G. 1938/39, S. 8).

Ammann, August F., geb. 1. August 1850 in London als Sohn von Ferd. Ammann und Hanny Ammann, geb. von Le Coq, — gest. 28. April 1924 in Vevey. Nach Absolvierung der Schulen in Basel, Zürich, Weinheim und Lausanne, sowie einer kaufmännischen Ausbildung bei den Firmen Gebr. Volkart, Winterthur, und Widemann,

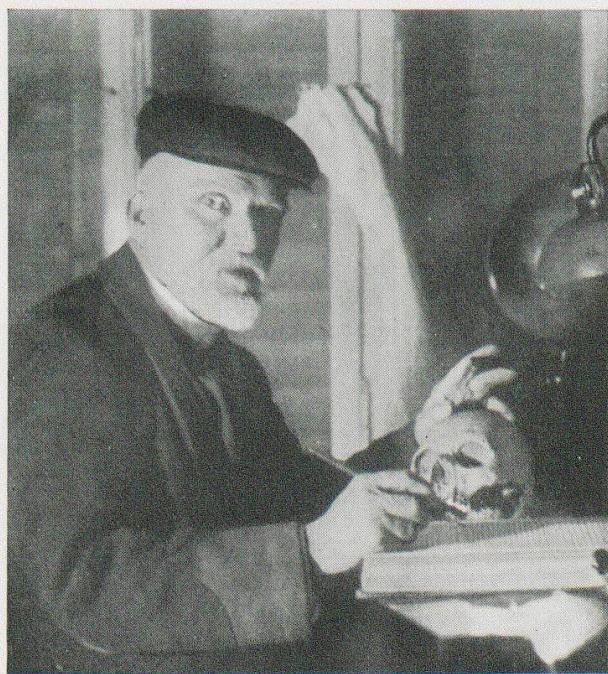


Abb. 1. Prof. Dr. O. Stoll (1849—1922)
Direktor der Sammlung für Völkerkunde 1888—1899



Abb. 2. Prof. Dr. R. Martin
(1864—1925)
Direktor der Sammlung für
Völkerkunde 1899—1911

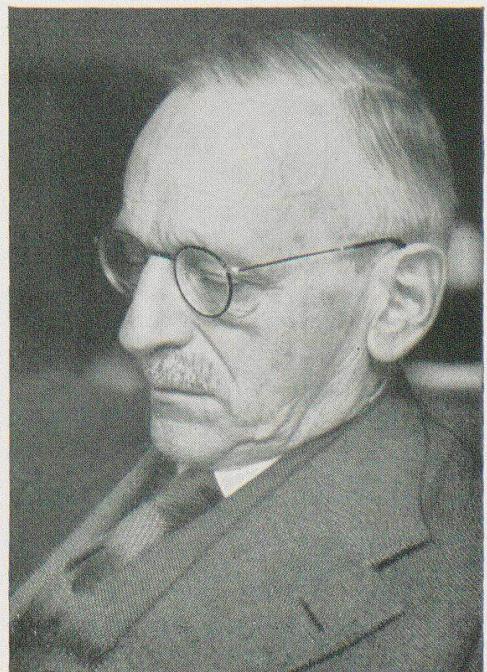


Abb. 3. Prof. Dr. H. J. Wehrli
Direktor der Sammlung für
Völkerkunde 1911—1941



Abb. 4. Haus am Seilergraben Nr. 5. Unterkunftsraum für die Sammlung für Völkerkunde von 1895—1941.



Abb. 5. Einige Objekte aus der Sammlung:
a und b: Ahnenfiguren aus Neuguinea. c: Maske aus Neukaledonien.

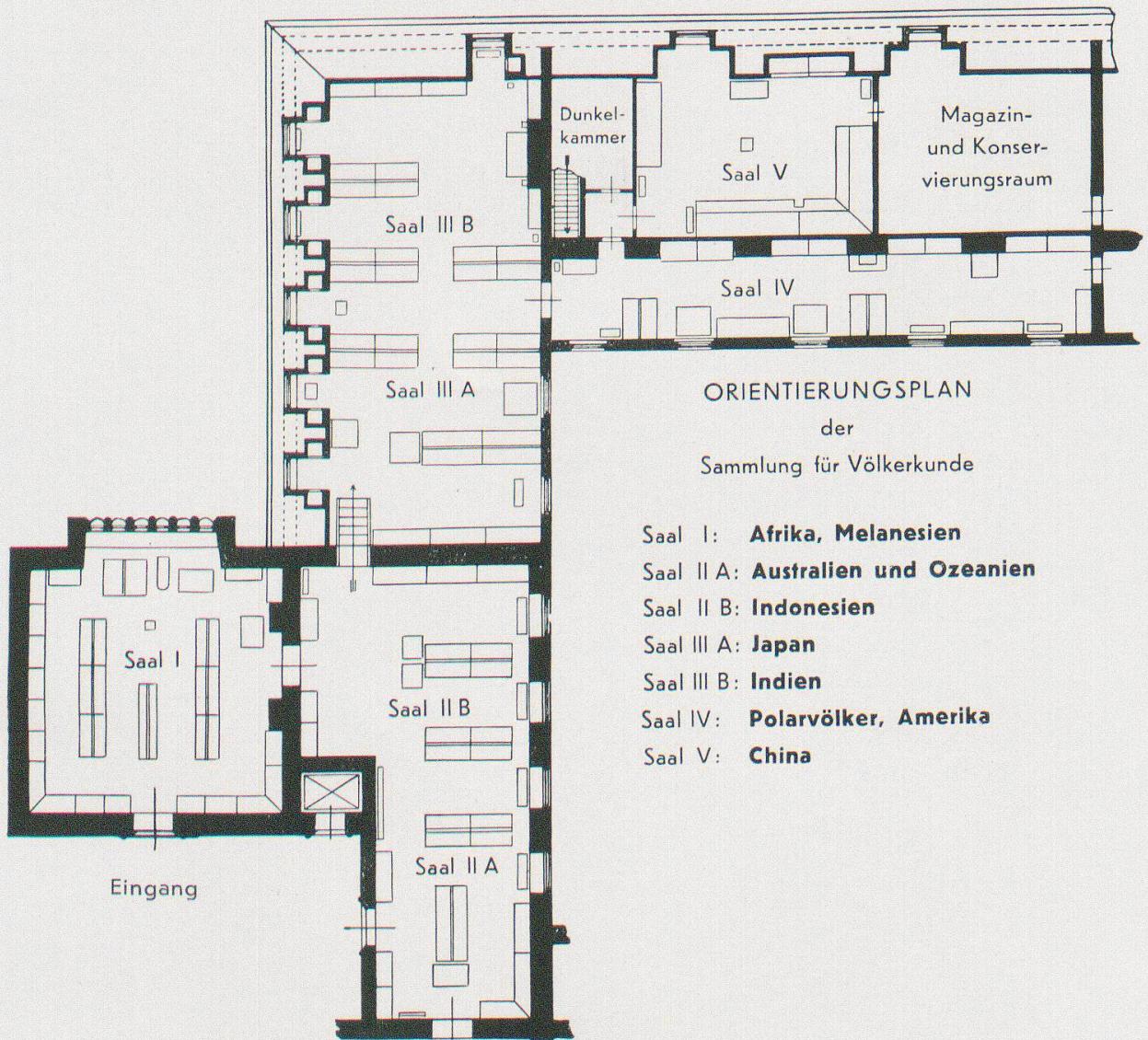


Abb. 6. Kollegiengebäude der Universität Zürich, II. Stock
(Eingang Zimmer Nr. 217).

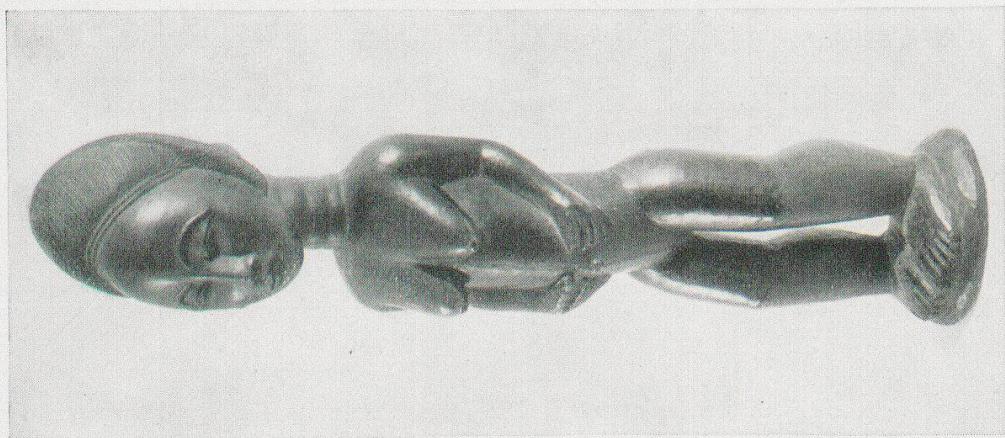


Abb. 9



Abb. 8



Abb. 7

Afrika. Mitte: Modell eines Zuluzauberers; links und rechts: Ahnenfiguren der Baluba und Baule.



Abb. 11. Holzplastik aus Zentral- und Westafrika.

Afrika

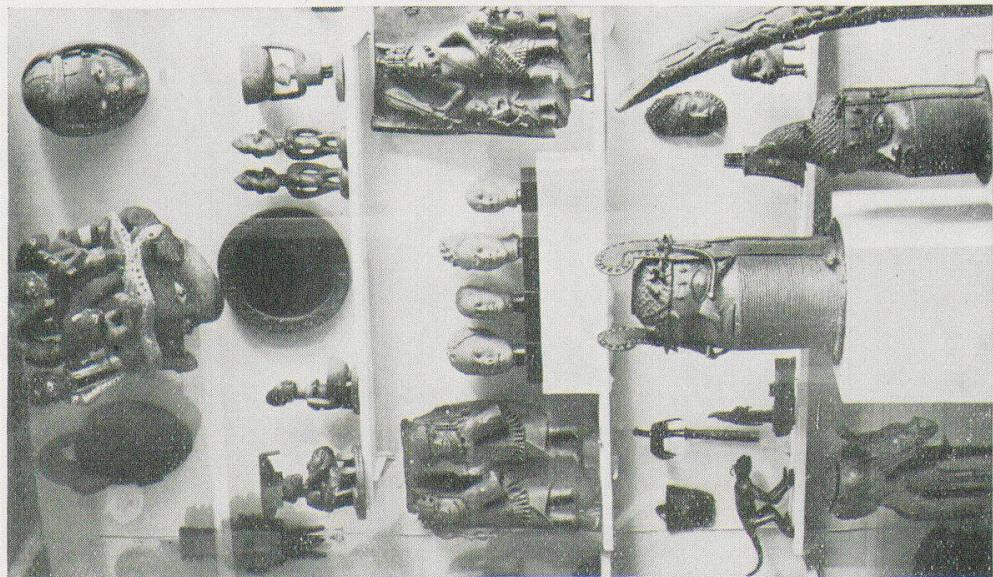


Abb. 10. Benin-Bronzen.



Abb. 12. Melanesien (Neumecklenburg).



Abb. 13. Indonesien (Tenimber).



Abb. 14. Indonesien (Sumatra).



Abb. 15. Indonesien (Bali).



Abb. 16. Blick in den Durchgang zu Saal III A: „Japan“.



Abb. 17. Blick durch den Galeriesaal IV: „Amerika“.

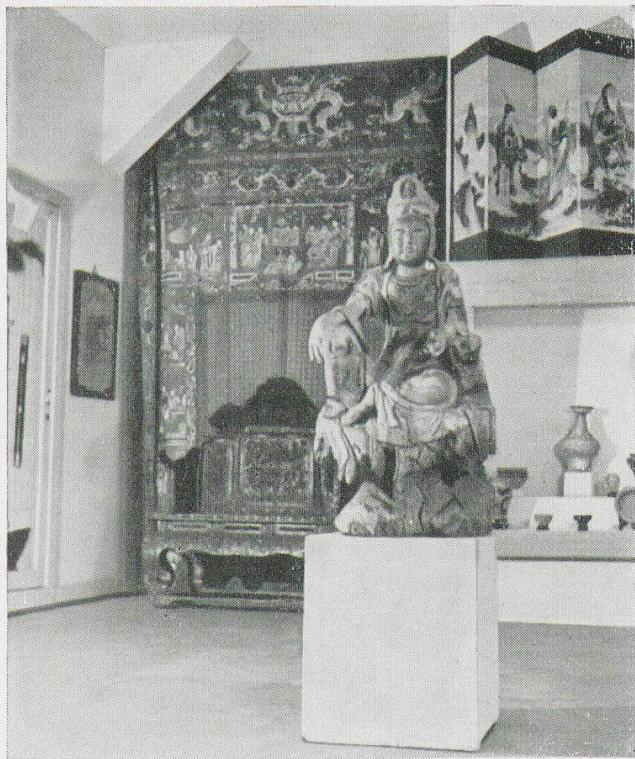


Abb. 18. Saal V: „China“, Teilansicht.

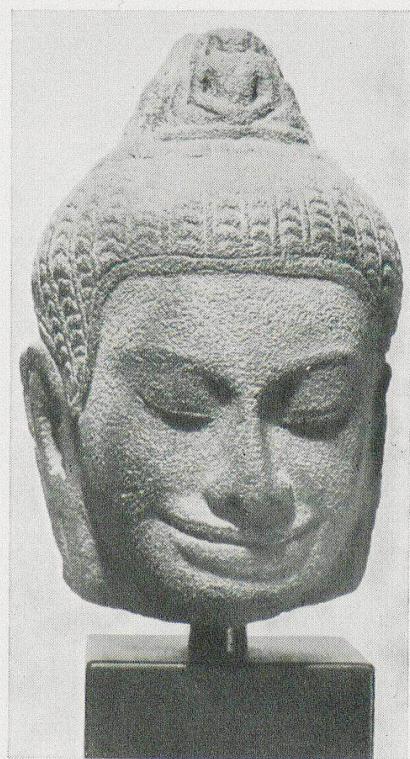


Abb. 19. Kopf des Lokeshvara.
Sandstein (Khmer).



Abb. 20. Saal III B: „Indien“, Teilansicht.

Alle Bilder der Sammlung für Völkerkunde sind Reproduktionen nach Aufnahmen
von Frl. E. Leuzinger.

Broicher & Co., London, war er 1873 für die Firma Gebr. Volkart in Indien tätig, wurde 1880—1894 Teilhaber der Firma in Winterthur und zog sich nach dem Tode seines Vaters 1894 auf dessen Besitzung «zur Seeburg» in Kreuzlingen (Thurgau) zurück, wo er sich dem Studium der Völkerkunde und Geschichte, besonders der Kolonialgeschichte Englands und Frankreichs widmete, heiratete 1881 die Tochter Salomon Volkarts. Von 1903—1912 in Hamburg, erwarb das Gut Renens sur Roche und zog 1920 nach Château-d'Oex; Ehrenbürger von Thalwil. Vermachte den größten Teil seiner umfangreichen Bibliothek der Zentralbibliothek Zürich und schenkte seine großen ethnographischen Sammlungen 1919 dem Museum für Völkerkunde in Zürich.

Bachmann, Albert, geb. 12. November 1863 zu Hüttweilen (Kt. Thurgau), gest. 30. Januar 1934 in Samaden, studierte nach Absolvierung der Primar-, Sekundar- und Kantonsschule in Frauenfeld, von 1881—1885 an der Universität Zürich germanische Philologie. Nach Erwerbung des Doktorstitels und des Diploms war er als Lehrer der deutschen Sprache an der Kantonsschule tätig, habilitierte sich 1896 an der Universität als Privatdozent und amtete von 1900—1932 als Ordinarius für germanische Philologie; von 1902—1914 hatte er das Dekanat der Philos. Fakultät inne.

Baumann, Walter, geb. 1858 in Horgen, gest. 7. April 1918 in Zürich; trat nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehrzeit in Neuyork anfangs der 80er Jahre in die Zürcher Seidenfirma Baumann, Streuli & Cie. ein, wurde 1886 Teilhaber und ab 1909 Präsident des Verwaltungsrates.

Baur, Alfred, geb. 1865 in Andelfingen, kam 1884 im Auftrag der Firma Gebr. Volkart in Winterthur als Kaufmann nach Ceylon und gründete in Colombo 1897 die eigene Firma A. Baur & Co. Ltd., die Tee- und Kokosnussplantagen betreibt. Herr Baur, der sich in Prégny bei Genf niedergelassen hat, schenkte seiner Heimatgemeinde das Schloß Andelfingen, das er zu einem Altersasyl umbauen ließ und ist der Besitzer einer großen Sammlung von Ostasiatica. Die Erwerbung der seltenen Wedda-Sammlung ist ihm durch die Mithilfe eines eingeborenen Fachmannes in Ceylon gelungen.

Bluntschli, Hans Caspar, geb. 1865 als Sohn von Oberst Carl Bluntschli, gest. 1. Nov. 1942 in Pakan Baroe (Sumatra). In vielfacher Hinsicht hat er Pionierarbeit geleistet; 1885 als Assistent bei den HH. Krüse & Kaufmann in Deli tätig, gründete er die Deutschschweizerische Plantagen-Gesellschaft, eröffnete zusammen mit A. Kern die Tabakpflanzungen Paja-Mabar und später Bamban und war an verschiedenen Gesellschaften und Syndikaten beteiligt. 1888 unternahm er für eine Berliner Gesellschaft eine Forschungsreise nach Neuguinea, zwecks versuchsweisen Anbaus von Tabak; die von Deli-Pflanzern auf Neuguinea 1891—1893 angelegten Tabakkulturen mußten aber aufgegeben werden. In den 90er Jahren zog Bluntschli nach Siak, wo er von 1904 an als erster Europäer seßhaft geworden ist, Ramie anbaute und dabei ganz neue Wege beschritt. Mit dem damals noch unabhängigen Radja von Kampar-Kiri schloß er 1899 einen Vertrag ab zur Ausbeutung von Gold- und Kohlenminen und hat als erster dort Kaffee und Kautschuk angepflanzt.

Bluntschli, Hans, geb. 19. Februar 1877 zu Frankfurt a. M. als Sohn des Prof. für Architektur am Eidg. Polytechnikum A. Fr. Bluntschli von Zürich; studierte nach Absolvierung der dortigen Primarschulen und des Gymnasiums in Winterthur Naturwissenschaften und Medizin in Zürich, München, Leipzig und Heidelberg, wo er

1903 zum Dr. med. promovierte; nach 3jähriger Assistenzzeit am Zürcher Anatom. Institut wirkte er von 1906—1914 als Privatdozent für Anatomie dortselbst und führte während dieser Zeit, zusammen mit Prof. Dr. B. Peyer von 1911—1912 eine Studienreise nach Südamerika durch. 1914 kam er als Prosektor an das Anatom. Institut der neugegründeten Universität Frankfurt a. M., wo er von 1919—1933 als ord. Professor für Anatomie tätig war. 1931 unternahm er mit Dr. Rud. Brandes eine 10monatige Forschungsreise nach Madagaskar; seit 1933 ist er Professor der Anatomie und Direktor des Anatom. Instituts an der Universität Bern.

Claraz, Georg, geb. 1832 in Fribourg, gest. 1930 in Lugano; studierte 1851 Chemie und Physik an der Universität Zürich, später Geologie und Mineralogie in Berlin, unternahm 1856 eine Reise nach Rio, war darauf als Feldmesser in Argentinien tätig, kämpfte 1870 gegen die Indianer und erwarb später in Nordafrika große Ländereien (s. Nekrolog von Hans Schinz i. d. Vierteljahresschrift der Naturf. Ges. 1931, LXXVI, S. 479—493).

Corrodi-Sulzer, Adrian, geb. 1. Januar 1865 in Winterthur als Sohn des Maler-Dichters August Corrodi. Nach Absolvierung der dortigen Gymnasial- und Industrieschulen und einer kaufmännischen Lehre bei Seidenfabrikanten in Zürich und Lyon, trat er 1889 als Angestellter bei der Firma Gebr. Volkart in Bombay ein. 1894 brachte er die später der Sammlung für Völkerkunde geschenkte Kollektion indischer Fischereigeräte, zu welcher er eine kurze Abhandlung verfaßt hat, für die von Forstmeister Max Siber organisierte Fischerei-Ausstellung mit. 1897 kehrte er aus Gesundheitsrücksichten in die Schweiz zurück und wurde 1925 von der hiesigen Universität zum Dr. h. c. ernannt. Von seinen späteren, kürzern Reisen nach Indien brachte er der Sammlung für Völkerkunde allerlei Gegenstände mit.

Cramer, Carl Ed., geb. 4. März 1831 in Zürich, gest. 24. November 1901 dortselbst; habilitierte sich 1855 an der Zürcher Universität für Botanik und war von 1880—1883 an der Universität, sowie von 1861 bis zu seinem Tode an der Eidg. Techn. Hochschule als ordentlicher Professor für Botanik tätig. Begründer und Direktor des Pflanzenphysiologischen Instituts der ETH. und der Universität, sowie Direktor des Botanischen Gartens (1882—1891).

Diethelm, Walter R., geb. 1. Oktober 1848, gest. 2. Juni 1932. Begründer der Firma Diethelm & Cie. AG., mit Filialen in Singapore, Penang, Bangkok, Saigon und Haiphong, reiste erstmals 1871 nach Singapore und ließ sich nach seiner letzten Ausreise 1895 endgültig in Zürich nieder.

Erdrich, Fritz, geb. 25. Oktober 1875, Bürger von Zürich, studierte nach Absolvierung der Primarschule in Zürich und des Gymnasiums und Lyzeums in Einsiedeln Rechts- und Staatswissenschaften in Genf, Zürich, Leipzig, Berlin und Bern, wo er 1902 zum Dr. jur. promovierte. Nach kurzer Tätigkeit bei der Bezirksanwaltschaft Zürich folgte er einem Rufe König Leopolds von Belgien und trat in den Justizdienst des Freistaates Kongo, wo er den Gerichten von Boma, Leopoldsville und 1904/05 demjenigen von Popokabaka im Kwangodistrikt zugeteilt wurde. 1906 erfolgte seine Wahl zum Magistraten, 1906—1909 war er stellvertretender Staatsanwalt in Leopoldsville, dann in Lusambo und später in Kabinda. Von Juni 1909 bis Sommer 1914 war er Titularrichter in Stanleyville und 1915 erfolgte sein Rücktritt aus dem Justizdienst der Kongokolonie. Nach einer zusammen mit Prof. Dr. Arn.

Heim und Prof. Dr. A. Hartmann 1915/16 ausgeführten Studienreise in Nordamerika und Mexiko für Kolonisationsfragen, war er von 1919—1923 als Chef der Rekursabteilung der Fremdenpolizei beim Eidg. Justiz- und Polizeidepartement tätig, eröffnete darauf in Zürich ein Treuhandbüro und wurde 1930 ans Bezirksgericht in Zürich gewählt, dem er von 1937—1942 als Vizepräsident angehörte; seither ist Dr. Erdrich im Ruhestand.

Fierz-Landis, Carl (s. H. Wehrli i. d. «Mitt. d. G. E. G.» 1938/39, S. 9).

Ganz, Ernst, geb. 31. Mai 1884 in Neftenbach; Schulbesuch in Töss und Zürich, von 1900—1904 am Lehrerseminar Küsnacht, bezog 1905 die Universität Zürich, erwarb 1909 das Sekundarlehrerpatent und zugleich das Fachlehrerdiplom für Mittelschulen und promovierte zum Dr. phil. mit Hauptfach Geologie (1912). Von 1910 bis 1911 war er als Geologe bei der vormaligen Dordtschen Petroleum-Mij in Java und Sumatra tätig und arbeitete von 1912—1917 im Auftrage der Zweiggesellschaft Ural-Caspian Oil-Comp. in Russisch-Turkestan. Nach verschiedenen Aufenthalten in Finnland, Schweden und Dänemark in den Jahren 1918/1919 machte er als Geologe 1919/20 eine Reise nach Trinidad und 1924 nach Peru. Dr. Ganz ist seit 1936 als Pflanzer in Kenya (Ostafrika) tätig, wo er eine eigene Mais- und Kaffeeflantage leitet.

Grob-Zundel, H., war neben H. C. Bluntschli einer der ersten Schweizer Pflanzer in Sumatra, wo er von 1869—1879 in Deli tätig war und, zusammen mit dem Deutschen Naehler die Senembah-Tabak Mij gegründet und die Tabakplantagen Patoemba und Tebing Tinggi eröffnet hat. In den 80er Jahren nach Zürich zurückgekehrt, erbaute er die bekannte Villa Patoemba, die Frau Grob-Zundel als Erholungsheim für Krankenpflegerinnen dem Diakonissenheim Neumünster zu Lebzeiten geschenkt hat.

Gubler, Arnold, geb. 25. Juni 1897 in Hermatswil-Pfäffikon (Zch.). Schulbesuch dortselbst, dann Gymnasium in Winterthur; nach Studien in Geschichte, Geographie und Völkerkunde an der Universität Zürich 1917—1922 promovierte er zum Dr. phil. und erwarb das Mittelschullehrerdiplom; von 1923—1925 war er als Lehrer an der Higher Commercial School in Fukushima und 1925—1932 an der Hokkaido Imperial University in Sapporo tätig. Während seines Aufenthaltes in Japan unternahm Gubler zahlreiche Reisen nach Java, Bali, Formosa, den Kurilen, Sibirien, U.S.A. und Abessinien. Seit seiner Rückkehr in die Schweiz ist er am Lehrerseminar Küsnacht, wo er Wohnsitz genommen hat, tätig.

Guyer-Zeller, Ad. (siehe H. Wehrli i. d. «Mitt. d. G. E. G.» 1938/39, S. 25).

Heim, Arnold, geb. 20. März 1882 in Zürich, promovierte nach Absolvierung seiner Studien an der hiesigen Universität und ETH. sowie an der Berliner Hochschule und Bergakademie, 1905 in Zürich bei seinem Vater, Prof. Dr. Albert Heim. Anno 1909 führte ihn eine geologische Expedition nach Grönland; von 1910 bis 1912 reiste er als Petrolgeologe im Auftrag der vormaligen Dordtschen Petroleum-Maatschappij nach Sumatra, und via China, Japan und Hawaii nach den USA. 1915/16 beteiligte er sich zusammen mit Dr. F. Erdrich und Prof. Dr. Ad. Hartmann an einer Studienreise für Kolonisationsfragen nach Mexikanisch-Niederkalifornien. Nach einem Aufenthalt in Galizien während 1917/18 führte er im Auftrag der Shell-Petroleumgesellschaft eine Reise nach Australien, Tasmanien, Neukaledonien und den Neuhebriden aus. Anno 1924 folgte eine Reise für Petrol- und Wasserexpertisen zu den Wahabiten Ostarabiens und 1925 im Auftrag der Shell-Cy. ein Aufenthalt in

Tampico und Mexiko-City. 1926/27 beteiligte sich Heim an Mittelholzers Afrikaflug Zürich—Kapstadt und 1928 hielt er sich wiederum im Auftrag der Shell-Cy. acht Monate lang in Zentralsumatra auf. Während eines Aufenthaltes in China von 1929 bis 1931, wo er als Mitarbeiter des Geological Survey eine Professur in Canton bekleidete, führte er Expeditionen ins Innere und nach Tibet aus, wohin ihn Prof. Ed. Imhof als Topograph begleitete; in diese Zeit fällt auch seine erstmalige Durchquerung der Insel Hainan. Das Jahr 1932 führte ihn nach Spanien und Nordafrika, und 1933 erfolgte im Anschluß an Goldexpertisen für eine Schweizer Gesellschaft an der Côte d'Ivoire die Durchquerung des Schwarzen Erdteils. Anlässlich seiner Teilnahme am Intern. Geologenkongreß in Washington durchquerte er 1934 die Vereinigten Staaten und Kanada und führte im darauffolgenden Jahre zusammen mit Dr. H. Hirschi in Siam Untersuchungen über Petrol- und Erzvorkommen im Auftrag der dortigen Regierung aus. Ins Jahr 1936 fällt seine Himalayaexpedition. Von 1938 bis 1940 war er als Petrolgeologe für die Standardoil-Cy. in Sumatra, Borneo und auf den Molukken tätig und an seinen dortigen Aufenthalt schloß sich eine Forschungsreise nach Neuguinea, Neuseeland, Panama und Südamerika an.

Heim, Ehrenmitglied zahlreicher naturwiss. Gesellschaften, u. a. der Academia sinica und Verfasser verschiedener wissenschaftlicher Arbeiten und Reisebücher (Negro Sahara, Minya Gongkar usw.), weilt seit 1940 in seiner Vaterstadt und hat kürzlich der Sammlung für Völkerkunde seine Kollektion ethnographischer Gegenstände aus allen Teilen der Welt geschenkt.

Henggeler, Oskar, geb. 6. Juli 1871 in Neuägeri, als Sohn des Direktors der Spinnereien Ägeri Alois Henggeler; gest. 12. August 1929 dortselbst. Studierte Medizin in Genf, Zürich und Freiburg i. Br., promovierte 1894 in Zürich und ging 1896 nach Sumatra. Nach Absolvierung des holländischen Medizinexamens in Batavia war er acht Jahre lang in Deli als Plantagenarzt tätig. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz 1905 kam er als Chefarzt ans Theodosianum in Zürich, übernahm 1917 das großelterliche Haus Béthenbühl in Oberägeri, wo er 1929 starb. Er war Spezialist für Tropenkrankheiten.

von der Heydt, Baron Eduard, geb. 26. September 1882 in Elberfeld, studierte nach Absolvierung des Abiturs am dortigen Gymnasium Nationalökonomie in Genf, Berlin und Freiburg i. Br., wo er 1905 zum Dr. rer. pol. promovierte. — Nach vorübergehender diplomatischer Tätigkeit, von der er sich als Legationsrat zurückzog, war er, der Familientradition folgend, als Bankier tätig; während seines langjährigen Aufenthaltes in Neuyork, London und in Holland kam er mit der asiatischen Kunst und Kultur in Berührung und legte den Grundstock zu seiner weltbekannten Sammlung, über die zahlreiche Werke von namhaften Gelehrten erschienen sind. V. d. Heydt, der Mitglied zahlreicher führender asiatischer Gesellschaften ist, gründete 1922 in Amsterdam das Museum Yi Yüan, und nachdem er 1926 seinen Wohnsitz endgültig nach Ascona verlegt hatte, bildete Monte Verità ein Zentrum für asiatische Kultur und Kunst. Seit 1937 ist Baron v. d. Heydt Schweizerbürger.

Hintermann, Heinrich, geb. 16. März 1888, gest. 24. Januar 1935 in Zürich. 1911 Primarlehrer in Dietikon, 1913 im Arbeiterschulkreis Zürich III, promovierte zum Dr. phil. in Psychologie und Pädagogik 1916, erwarb 1917 das Sekundarlehrerpatent. Machte 1907 als Schüler des Lehrerseminars Küsnacht ohne Geldmittel Fußreisen nach Frankreich, Italien, Luxemburg und Barcelona, von dort per Schiff nach

den Balearen; spätere Reisen nach Spanien, Italien und Tunis; im Frühjahr 1924 Forschungsreise nach Zentralbrasilien als wissenschaftlicher Begleiter einer brasiliensischen Militärexpedition nach dem Quellgebiet des Xingu, nach Ecuador und Peru. Verfasser zweier Reisebücher und eines Führers durch die Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich, der er seine Sammlungen schenkte. 1928 zweite Forschungsreise nach Westafrika (Dahomey, Senegal), nach Rückkehr Hilfslehrer für Geographie an der Höhern Töchterschule Zürich. Starb an den Folgen einer Tropenkrankheit.

Hirschi, Hans, geb. 14. August 1876 in Thun, promovierte 1901 nach Studium in Zürich dortselbst und reiste im gleichen Jahre im Auftrag der Royal Dutch Co. nach Niederländisch-Ostindien; war als Petrolgeologe 1902/03 in Sumatra tätig, unternahm 1903/04 eine Expedition nach Portug.-Timor und beteiligte sich bis Ende 1905 an gefährlichen militärischen Expeditionen in Atjeh und den Gajoländern (Sumatra), wonach er infolge schwerer Verwundung nach Europa zurückkehrte. Ende 1905—1906 Expeditionen zu den Batak (Sumatra) und Portug.-Timor, 1906 geologische Untersuchungen auf Java und 1907 Expedition in Zentralborneo; 1908 Kohlenexpertise in Palembang, 1909 Expeditionen durch das äquatoriale Sumatra und durch Nordcelebes; 1929 neue Expeditionen nach der Ostküste von Borneo. Dazu kommen Reisen in Siam (1934/35), Persien (1939/40), Südamerika (1912), Mexiko (1925), U. S. A. (1910, 1920, 1925, 1928, 1936) und NW-Neuguinea (1906/07), worüber eine Abhandlung in den «Mitt. d. G. E. G.» 1907/08 erschienen ist. Seit 1938 dauernd in der Schweiz, in Erlen, seßhaft.

Horner, Johann Kaspar, von Zürich, geb. 12. März 1774, gest. 3. November 1834, studierte 1796 in Göttingen, war 1798 Adjunkt auf der Sternwarte Seeberg bei Gotha, bei Baron von Zach, promovierte zum Dr. phil. in Jena 1809, nahm als Astronom an der A. J. von Krusensternschen Reise um die Welt 1803—1806 teil, wurde zum kaiserlich-russischen Hofrat und Adjunkten der Wissenschaften zu St. Petersburg ernannt und kehrte 1809 in die Schweiz zurück, wo er zum Professor der Mathematik, Logik und Rhetorik am Collegium Humanitatis in Zürich gewählt wurde und als hervorragender Physiker und Astronom eine vielseitige wissenschaftliche Tätigkeit entfaltete, sich u. a. für die Vereinheitlichung schweizerischer Maße und Gewichte, für die Triangulation der Schweiz und die Wiederholung der Basismessung bei Aarberg 1834 interessierte. Nach ihm benannte Krusenstern ein Kap H. auf Sachalin und einen Uferberg von Kiusiu Pic Horner.

Hürlimann, Martin, geb. 12. November 1897 in Zürich, promovierte nach Absolvierung kulturgeschichtlicher Studien in Zürich, Berlin und Leipzig, 1924 dortselbst zum Dr. phil. I. Eine erste Weltreise führte ihn 1922/23 nach Ägypten, Java, China, Japan, Südsee und Amerika; weitere Reisen in Frankreich 1924/25, in Vorderindien, Nepal, Mesopotamien und Türkei 1926/27 und Ceylon, Burma, die südlichen Shansstaaten, Siam, Indochina und Yünnan 1927/28 gaben Veranlassung zur Herausgabe großer, illustrierter Publikationen in der Serie «Orbis terrarum». Seit 1929 Herausgeber der Zeitschrift «Atlantis» und Leiter des gleichnamigen Verlages in Berlin und Zürich, ist Hürlimann nach kleineren Reisen, u. a. nach Nordafrika und Palästina, in Zollikon bei Zürich ansässig geworden.

Kauffmann, Hans Eberhard, geb. 5. August 1899 zu Mannheim, besuchte die dortigen Vor- und Mittelschulen und bestand 1917 das Abitur, widmete sich 1919

anfänglich der kaufmännischen Laufbahn, studierte dann von 1926—1933 an der Universität Zürich Völkerkunde und promovierte 1934 bei Prof. Wehrli. Machte 1936/37 eine ethnologische Forschungsreise zu den Nagastämmen Hinterindiens, auf welcher er die Sammlung ethnographischer Objekte anlegte und Material für seine zahlreichen späteren wissenschaftlichen Publikationen sammelte; seit 1938 hat sich Kauffmann in Zollikon bei Zürich niedergelassen.

Keller, Conrad (s. O. Schlaginhausen i. d. «Mitt. d. G. E. G. 1929/30, S. 1—3).

Meyer-Fierz, Fritz, geb. 9. Oktober 1847 in Lichtensteig (Toggenburg), gest. 11. Dezember 1917 in Zürich. Studierte am Polytechnikum Zürich, genoß eine kaufmännische Ausbildung in Paris und London und kam in ein Schweizer Geschäft nach Singapore. In Sumatra gründete er die Tabakpflanzung Namoe-trassi oberhalb Deli, die er während vieler Jahre leitete und kehrte 1887 vorübergehend nach Zürich zurück. Nach einem weiteren kurzfristigen Aufenthalt in Sumatra ließ er sich dauernd in der Schweiz nieder.

Nötzli, W., geb. 4. November 1853 in Zürich, gest. 26. Mai 1926 in Kilchberg, erlernte nach Absolvierung der Elementar- und Realschule den Gärtnerberuf, in welchem er am Pariser Jardin botanique et d'acclimatation sieben Jahre tätig war. Als Begleiter Prof. Andrés auf einer botanischen Forschungsreise kam er nach Südamerika und trat, dank seinen inzwischen erworbenen Kenntnissen von Land und Leuten, in den Dienst einer dortigen Minengesellschaft ein. Seinen Europaurlaub benützte er zur Vervollständigung seiner technischen Kenntnisse in Klausthal und Aussig und zog nach seiner Verheiratung wiederum nach Peru, wo er im ganzen 30 Jahre verbrachte. In dieser Zeit hatte er Gelegenheit, Sammlungen ethnographischer Objekte aus der Eingeborenenkultur anzulegen, die er dem Museum für Völkerkunde als Geschenk überließ.

Peyer, Bernhard, geb. 25. Juli 1885 in Schaffhausen, studierte nach Absolvierung der dortigen Kantonsschule und bestandenem Abitur 1905 an den Hochschulen von Tübingen, München und Zürich und erwarb nach Studienaufenthalten in Rovigno und in England das Zürcher Diplom für das höhere Lehramt in Anatomie und Zoologie und promovierte zum Dr. phil. II. Von 1912—1913 unternahm er, zusammen mit Prof. Dr. H. Bluntschli, eine Forschungsreise nach Südamerika. Nach einer zweijährigen wissenschaftlichen Tätigkeit in München wirkte er ab 1918 als Privatdozent für Paläontologie und vergleichende Anatomie an der Zürcher Universität, wo er seit 1930 Professor und seit 1940 Direktor des zoologischen Museums ist.

Rangsit, Sanidh, geb. 19. August 1917 in Bangkok, als Sohn des Prinzen Rangsit von Jainadh, verbrachte seine ersten Schuljahre in Heidelberg; von 1927 an besuchte er das Freie Gymnasium in Zürich, wo er 1935 die Maturitätsprüfung bestand. An der Universität Zürich studierte er zunächst Zoologie und ging später zur Ethnologie über. 1938/39 begab er sich wieder nach Siam, um auf einer Studienreise ins Gebiet der sog. «Wilden Lawas» Material für seine Dissertation zu sammeln und brachte von dort, außer seiner der Sammlung für Völkerkunde als Leihgabe übergebenen Kollektion, eine Anzahl buddhistischer Kultgegenstände als Geschenk mit.

Ritter, Paul David, geb. 17. November 1865 in Basel, gest. Mai 1921 in Zürich; promovierte in Leipzig zum Dr. jur. nach Absolvierung juristischer Studien in Basel, Jena und Göttingen. War am Basler Gericht und ab 1891 beim Politischen Departement

in Bern tätig. 1892 kam er als Vizekonsul nach Yokohama, wurde 1895 zum Berufskonsul dortselbst ernannt und avancierte 1897 zum Generalkonsul der Eidgenossenschaft in Japan. Bei der Schaffung einer schweizerischen Gesandtschaft in Tokio wurde Dr. Ritter zum ersten Gesandten ernannt und kam 1909 als Nachfolger von Minister Vogel nach Washington. Ende 1917 übernahm er die Gesandtschaft im Haag, wo er bis zu seinem Rücktritt aus dem diplomatischen Dienst verblieb, um sich 1920 in Zürich definitiv niederzulassen. Bereits 1897 bereiste Ritter Indien, Java, Sumatra und Ceylon; zwischen 1909 und 1917 führte er offizielle Reisen nach Alaska, San Franzisko usw. aus; hier und in Japan legte er den Grundstock zu seiner Sammlung ethnographischer und Kunstgegenstände.

Rieter-Bodmer, Fritz (s. H. Wehrli i. d. «Mitt. der G. E. G. 1938/39, S. 10).

Schoch-Billwiller, Otto Alfr., geb. 1879 in Zürich, gest. im März 1938 in Shanghai, kam nach Absolvierung der Sekundarschule sowie einer kaufmännischen Lehre, mit 19 Jahren als Angestellter der Schweizer Firma Biedermann & Cie. nach Saigon. Später eröffnete er in Hanoi eine Filiale, deren Leitung er übernahm. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Yünnanfu war er 1916 zunächst bei der amerikanischen Firma Anderson & Meyer in Shanghai tätig und gründete dortselbst, nach seiner Rückkehr von einem Aufenthalt in der Schweiz, im Jahre 1921 seine eigene Firma, wo er, trotz dem inzwischen ausgebrochenen Chinesisch-Japanischen Krieg, bis zu seinem unerwarteten Hinschied 1938, verblieb.

Spörry, Hans, geb. 10. Februar 1859 in Zürich, gest. 24. August 1925 dortselbst; trat nach Absolvierung der kaufmännischen Lehre bei der Zürcher Agentur der Rohseiden-Importfirma Boisson in Zürich und J. Schwarzenbach, Thalwil, als Angestellter bei der französischen Rohseidenfirma Vve. Guerin & fils in Mailand 1888 ein. 1890 als Seideninspektor bei der Schweizer Firma Ziegler & Merian in Yokohama von 1890—1896 tätig; führte verschiedene Reisen nach Nord-, Zentral- und Süd-Japan aus und legte die einzigartige Bambussammlung an. Spörry hat auf dem Gebiete der Seidenindustrie eine sehr fruchtbare Forscher-, Sammler- und Aufklärungstätigkeit entwickelt, und darüber publiziert; verfaßte den Bambuskatalog zu seiner Sammlung und eine Selbstbiographie.

Sprungli, Emil, geb. 7. Januar 1851 in Zürich, gest. 8. August 1910 dortselbst, trat nach Absolvierung der zürcherischen Mittelschulen, Gymnasium und Industrie-Schule in das Seidengeschäft seines Onkels G. Thomann-Bolleter ein und kam nach beendeter Lehrzeit 1872 in das Importhaus Lutz & Cie. in Manila, wo er nach kurzer Zeit zum Juniorpartner des Hauses vorrückte. Seit der Gründung und Eröffnung seines eigenen Geschäfts in Manila und Zürich war er schweizerischer Konsul in Manila und hat während 37 Jahren abwechselnd in Zürich und Manila gelebt.

Steinmann, Alfred (s. Historisch-biogr. Lexikon der Schweiz, Bd. VI, 1933, S. 539).

Stoll, Otto (s. H. Wehrli i. d. «Mitt. d. G. E. G. 1922/23, S. 5—40).

Weber, Friedrich, geb. 16. Juni 1878 in Zürich als Sohn des Professors für Physik und Elektrotechnik an der ETH. Dr. H. F. Weber erwarb nach Absolvierung des Gymnasiums in Zürich und nachfolgendem naturwissenschaftlichem Studium an der ETH 1900 das Diplom an der dortigen naturwissenschaftlichen Abteilung und promovierte nach einer zweijährigen Assistenzzeit bei den Proff. Alb. Heim und Grubenmann im November 1902 an der Universität Zürich zum Dr. phil. II. Nach weitern

geologischen und mineralogischen Studien in Berlin und Freiburg in Sachsen, sowie einem sechsmonatigen Aufenthalt in Mazedonien 1907, war er von 1909—1930 als Geologe in Indonesien im Auftrage holländischer und englischer Petrolgesellschaften tätig. Seither hat er sich, abgesehen von einem achtmonatigen Aufenthalt auf Madura im Jahre 1936 im Auftrag der *Algemeene Exploratie-Mij.* dauernd in Lugano niedergelassen. Außer Expertisen über Kohlen- und Mineralvorkommen in Mazedonien (1907) und Borneo (1916—1919) hat Dr. Weber in der Schweiz ausgedehnte Privatuntersuchungen geologisch-petrographischer und vulkanologischer Art in Java gemacht. Während seines 20jährigen Aufenthaltes in Ostasien legte er seine umfangreichen, ethnographischen Sammlungen an.

Wehrli Hans J., geb. 2. Juli 1871 in Zürich, war nach zeitweiligem Besuch des Gymnasiums und der Industrieschule zunächst 1891/92 in Ägypten als Kaufmann tätig. Sein Interesse für Länder- und Völkerkunde führte ihn 1896/97 nach Australien und Tasmanien, sowie nach Vorder- und Hinterindien; seine Studien in Geographie, Völkerkunde, Geschichte und Nationalökonomie an den Hochschulen und Museen von Berlin, Leiden, Leipzig, London und Zürich schloß er mit der Promotion zum Dr. phil. bei Prof. Dr. O. Stoll ab. 1907 erfolgte seine Habilitation, 1911 die Ernennung zum außerordentlichen und 1913 zum ordentlichen Professor für Länder- und Völkerkunde und Direktor des Geographischen Instituts der Universität Zürich, von welchem Amt er im Sommer 1940 zurücktrat. Von 1914—1930 war er Präsident der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft und seit 1920 Vorstandsmitglied der Volkshochschule des Kantons Zürich. Von 1911—1941 hatte er außerdem die Leitung der Sammlung für Völkerkunde inne. 1904/05 führte ihn eine zweite Forschungsreise wiederum nach Vorder- und Hinterindien, zum Studium der Wirtschafts- und Siedlungsverhältnisse in Oberburma und den Shanstaaten, während eine dritte und letzte, 1926/27 zusammen mit Dr. Martin Hürlimann ausgeführte Studienreise vor allem ethnologischen Problemen und dem Ausbau der Indiensammlung des Völkerkundemuseums galt.

Zuellig, Friedrich Eduard, geb. 22. Januar 1883 in Bremgarten (Aargau); nach Privatunterricht in São Paulo (Brasilien), Primarschulbesuch in Riesbach-Zürich bezog er das Collège Rollin in Paris und nach bestandenem Abitur an der dortigen Universität die Faculté des lettres bis 1899; 1902 kam er nach den Philippinen, wo er seit 1910 als selbständiger Kaufmann und Industrieller tätig ist. 1931 bezog er die Universität Zürich und promovierte 1931 nach Abschluß seiner nationalökonomischen Studien an der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät dortselbst.

Endlich sind noch Herr und Frau Oberst *H. Hürlimann-Hirzel* zu nennen, die auf ihren zahlreichen Reisen stets der Sammlung für Völkerkunde gedachten und durch die Schenkung manchen wertvollen Stückes zu ihrer Ausgestaltung beigetragen haben, ferner jene Privatpersonen, die durch Zuwendungen von Geldmitteln die Erwerbung der afrikanischen Sammlung Coray ermöglicht haben. Diese Donatoren sind: Herr *Hans Tobler*, Direktor *E. Bührle*, Frau Dr. *B. Coninx-Girardet* und wurden bereits im Text, Seite 45, besonders erwähnt.

Von den folgenden Donatoren ließen sich leider keine näheren biographischen Angaben ermitteln: Missionar *H. Hey*, Herr *Reichenbach*, sowie die Damen *Slack-Gyr*, *Studer-Koch* und Schwester *Anna Kaminsky*.

**Artikel und kurze Berichte, die in Zeitschriften und Tagesblättern
über die Sammlung für Völkerkunde und über besondere Objekte
aus derselben erschienen sind:**

1. *Hans Spörry* und *C. Schröter*. Katalog der Spörryschen Bambussammlung aus Japan. (Ethnographische Gesellschaft Zürich, 1894, S. 1—60.)
2. *Rudolf Martin*. Die Sammlungen der Ethnographischen Gesellschaft in Zürich. 1899.
3. *Hans Spörry*. Die Verwendung des Bambus in Japan und Katalog der Bambussammlung. (Geogr.-Ethnogr. Ges. Zürich, 1903, S. 1—198.)
4. *Conrad Keller*. Historischer Rückblick auf die Entwicklung der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft. (Jahresber. d. Geogr.-Ethnogr. Ges. Zürich, 1912/13, 1913, S. 4—8.)
5. *Hans J. Wehrli*. Die Sammlung für Völkerkunde. (Festschrift zur Einweihung der Neubauten der Universität Zürich, 18. April 1914, S. 1—10.)
6. *U. Ritter*. Zur Eröffnung der Sammlung für Völkerkunde. (N.Z.Z. Dez. 1916.)
7. *H. Hintermann*. Führer durch die Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich. Verlag Grethlein & Cie., Zürich-Leipzig, 1932, S. 1—168.)
- 8a. *Emil Abegg*. Die Indiensammlung der Universität Zürich. (N.Z.Z. 1931, Nr. 799, 806, 812.)
- 8b. *Emil Abegg*. Die Indiensammlung der Universität Zürich. (Mitt. der Geogr.-Ethnogr. Ges. Zürich, Bd. 35, 1934/35, S. 1—172.)
9. *E. Leuzinger*. Afrikanische Plastik in der Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich. (Mitt. Geogr.-Ethnogr. Ges. Zürich, Bd. 36, 1935/36, S. 165—183.)
10. *U(lrich) K(ollbrunner)*. Die Sammlung für Völkerkunde in der Universität Zürich. Ill. (Die Schweizer Familie, Jahrg. 30, 1922/23, S. 489—491.)
11. *E. Br(iner)*. Die Zürcher Völkerkunde-Sammlung. (N.Z.Z. Nr. 1798, 17. Okt. 1935.)
12. *E. Br(iner)*. Das Ethnographische Museum in Zürich. (Der Bund Nr. 505, 29. Okt. 1935.)
13. ()er. Die Zürcher Afrika-Sammlung. (Neue Zürcher Nachrichten Nr. 285, 21. Okt. 1935.)
14. *H. Hintermann*. Ein Gang durch die Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich. (Der Sonntag, 7. Jahrg.)
15. *H. E. Kauffmann*. Kopfjäger-Kultur. Neue Stücke in der Zürcher Sammlung für Völkerkunde. (N.Z.Z., 1. Jan. 1938, Nr. 2.)
16. *E. Leuzinger*. Schweizer Masken. (N.Z.Z., 28. Febr. 1938, Nr. 360.)
17. *A. Steinmann*. Geheime Telegraphie der Naturvölker. Neuerwerbungen der Zürcher Sammlung für Völkerkunde in der Universität (N.Z.Z., 19. Jan. 1939, Nr. 113.)
18. *E. Leuzinger*, Indianerschmuck. (N.Z.Z., 22. April 1939, Nr. 706.)

19. *H. J. Wehrli*. Zur Geschichte der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich. (Mitt. der Geogr.-Ethnogr. Ges., Bd. 39, 1938/39, S. 5—29.)
20. (*E. Brine*)r. Von der Zürcher Völkerkundesammlung. (N.Z.Z., 1. April 1940, Nr. 483.)
21. (*jer*. Eine Sammlung chinesischer Kunst. (Schweizer Mittel-Presse-Büro Zürich, 9. Mai 1940, S. 1103.)
22. *Gr(öger)*. Aus Zürcher Museen. (Nationalzeitung, 16. Dez. 1941, Nr. 584.)
23. *G(röger)*. Aus Zürichs Museen. (Zürichsee-Zeitung, 18. Dez. 1941, Nr. 295.)
24. *G(röger)*. Neuerwerbungen im Museum für Völkerkunde. (Neue Zürcher Nachrichten, 9. Dez. 1941, Nr. 286.)
25. (*E. Brine*)r. Zwei Sammlungen exotischer Kunst in Zürich. (N.Z.Z., 11. Februar 1942.)
26. (*rd*. Exotische Kunstwerke in Zürich. (Luzerner Tagblatt, 18. Febr. 1942.)
27. *E. Leuzinger*. Masken der Südsee. («Sie und Er» 1942.)
28. *Emil Abegg*. Der Bodhisattva Avalokiteshvara. (Blätter für die Kunst, Sondernummer Prof. Dr. H. J. Wehrli, Juli 1941, Nr. 4.)
29. *E. Leuzinger*. Eine Ahnenfigur der Baluba (ibidem).
30. *A. Steinmann*. Prof. Dr. Hans J. Wehrli zu seinem 70. Geburtstag. — Ein astrologischer Wahrsagekalender aus Bali (ibidem).
31. *A. Steinmann*. Een fragment van een keteltrom van het eiland Koer. (Cultureel Indie, 3. jaarg., Sept./Oct. 1941, Leiden, p. 157—161.)
32. *E. Leuzinger*. Vom Wesen der Maske. — Sammlung für Völkerkunde, Universität Zürich. (Schweizer Journal, Febr. 1942.)

Zum Schluß möchte ich meinen Dank allen denen aussprechen, die durch Angaben, Hinweise, durch Ueberlassung von Photos oder auf andere Weise am Zustandekommen dieser Uebersicht mitgewirkt haben; in erster Linie Herrn Prof. Dr. H. J. Wehrli, der mir stets in zuvorkommender Weise mit Rat und Tat zur Seite stand.
